



Paläontologie

Heft 36 Oktober 1997

aktuell

Mitteilungsblatt der Paläontologischen Gesellschaft
Beigabe zur Paläontologischen Zeitschrift

Inhalt:

67. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Daun	
Begrüßung durch den Vorsitzenden Prof. Dr. A. VON HILLEBRANDT	1
Grüßwort von Herrn Landrat A. NELL	3
Rede des Direktors des GLA Rheinland-Pfalz, Prof. Dr. K.-H. EMMERMANN	6
Bericht der 67. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Daun	9
Verleihung der Ehrenmitgliedschaften	11
Würdigung und Dank	14
Protokoll der Ordentlichen Mitgliederversammlung der Pal. Ges. am 25.9.1997	15
Ein Exkursionsbericht vom 23.9.1997 (Vulkaneifel)	19
Nachrufe	
Hans-Günter ATTENDORN	21
Heinz ELLENBERG	22
Heinrich-Karl ERBEN	22
Ho-Young LEE	23
Wolfgang STRUVE	23
Ehrungen	
Priv.-Doz. Dr. Chr. BETZLER erhielt Hermann-Willkomm-Preis	28
Ehrenprofessur der chinesischen Universität Beijing für Prof. Dr. B. ERDTMANN	28
Heitfeld-Preis und Medaille für Dr. F. GOERLICH	28
Mitteilungen aus der Paläontologischen Gesellschaft	
Kommission für Öffentlichkeitsarbeit gegründet	31
Öffentlichkeitsarbeit: Gesellschafts- und Zukunftsrelevanz der Paläontologie muß sichtbar werden	31
Vorschlag für paläontologische Inhalte zur neu zu erstellenden Rahmenordnung für einen Studiengang Geowissenschaften	34
"Forum Paläontologie"	38
Friedrich-von-Alberti-Stiftung	39
Personalia	40
Aus der Alfred-Wegener-Stiftung	
Die Paläontologische Gesellschaft auf der geotechnica'97	40
Bericht über den vierten geotechnica-Kongreß 1997	42
Die Rolle des BDG in der Geo-Landschaft Deutschlands	44

Paläontologische Datenbanken	
Paläontologische Datenbanken	45
Datenbank paläontologischer Typen und Originale in österreichischen Kollektionen im Internet	46
Paläontologische Bodendenkmalpflege	
Bergung eines paläontologischen Bodendenkmals	47
Nashorn-Schädel unter Schutz	48
Endgültiger Schutz für Hagen-Vorhalle	49
Tagungsberichte	
Erstes Treffen der deutschsprachigen Paläoherpetologen	49
Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie in der Paläontologischen Gesellschaft	51
Ichnofabrics?	52
2. European Palaeontological Congress: Climates: Past, Present and Future	53
Symposium "Fish Palaeontology" beim 9. Int. Congress of European Ichthyologists	54
Workshop Paleontology in the 21. Century	55
Vermischtes	
Der Naturselbstdruck	58
Fossilien gehören dem Staat	59
Suchmeldung	59
Die "Wollemi-Kiefer" ist ein Vertreter der Araucariaceae	59
Buchbesprechungen	61
Tagungskalender	74
Impressum	76

67. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Daun

Begrüßung durch den Vorsitzenden Prof. Dr. A. VON HILLEBRANDT

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie zur Eröffnung der 67. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft. Besonders herzlich begrüße ich unsere anwesenden Ehrenmitglieder, die Herren GOERLICH, HÖLDER und THENIUS.

Ich danke Ihnen, Herr Landrat NELL, daß Sie zu uns gesprochen haben, und freue mich, daß Sie, Herr Prof. EMMERMANN vom Geologischen Landesamt Rheinland-Pfalz, zu uns gekommen sind und noch zu uns sprechen werden.

Die Vorbereitung und Durchführung unserer diesjährigen Tagung haben dankenswerterweise Herr Dr. ESCHGHI und Frau RUDOLF übernommen, wofür ich Ihnen sehr herzlich danke. Danken möchte ich aber besonders auch Herrn Kollegen STRAUCH, von dem der Vorschlag, hier in Daun zu tagen, ausging und der die Tagungsleitung so tatkräftig unterstützte, daß ich weitgehend von Arbeit verschont blieb.

Wir tagen in diesem Jahr nicht in einer größeren Stadt, sondern sozusagen mitten in der Geologie und vor allem in einer wunderschönen Landschaft, was dieser Tagung -- wie ich meine -- einen besonderen Reiz gibt. Das äußert sich auch in einem umfangreichen Exkursionsprogramm, von dem Sie bereits auf den Vorexkursionen Gebrauch machen konnten. Dieses umfangreiche Angebot geht auf die Initiative von Herrn STRAUCH zurück, wofür ich ihm ebenfalls sehr herzlich danken möchte. Vor allem danken möchte ich aber auch den zahlreichen Exkursionsleitern, die sich viel Mühe für die Vorbereitung und Durchführung der Exkursionen gegeben haben, was Sie aus dem umfangreichen Exkursionsführer entnehmen können.

Die offensichtlich besonders große Attraktivität unserer diesjährigen Tagung kommt auch in der erfreulich hohen Teilnehmerzahl zum Ausdruck. Dies hat aber auch zur Folge, daß sehr viele Anmeldungen für Vorträge vorlagen und deshalb bereits ab dem heutigen Nachmittag Parallelsitzungen stattfinden müssen. Es liegt ein umfangreiches Vortragsprogramm vor, von dem ich hoffe, daß es Ihre Erwartungen erfüllt.

Damit die ausgestellten Poster nicht im Vortragsprogramm untergehen, ist am Freitag von 11:00 bis 12:00 im Saal Kreuzberg eine Posterdemonstration vorgesehen. Heute abend findet ein Empfang in der Stadthalle von Gerolstein statt und anschließend eine Besichtigung des Naturkundemuseums Gerolstein.

Am Freitag enden die Vorträge so rechtzeitig, daß noch Zeit für Sitzungen von Arbeitsgruppen zur Verfügung steht, die ja auch im Tagungsprogramm angekündigt sind.

Bei der Vorbereitung meiner Rede zur Eröffnung unserer diesjährigen Tagung mußte ich mir überlegen, über was ich dieses Mal sprechen könnte. Über verschiedene Themen unter dem Motto "wo uns der Schuh drückt" habe ich mehrfach berichtet. Viele Fragen, die uns weiterhin beschäftigen müssen, sind geblieben. So hat sich z. B. die Stellensituation innerhalb der Paläontologie eher noch verschärft. Um jede Stelle muß weiterhin gekämpft werden, und manche Stelle konnte bei entsprechendem Einsatz gerettet werden, wenn auch andere bedauerlicherweise verloren gingen. Aber dies trifft ja nicht allein die Paläontologie, sondern die Geowissenschaften insgesamt, wobei wir allerdings darauf achten sollten, daß die Paläontologie nicht überproportional von Stellenstreichungen betroffen wird.

Das Thema "Paläontologische Bodendenkmalpflege" hat - soweit ich dies beurteilen kann - nicht mehr die Schärfe früherer Jahre. Wie Sie dem letzten Heft von "Paläontologie Aktuell" entnehmen konnten, haben Vorstand und Beirat unter Mithilfe unseres Arbeitskreises für paläontologische Bodendenkmalpflege einen Text für unsere Satzung vorgeschlagen, über den Sie in unserer Mitgliederversammlung abstimmen können.

Ein wichtiges Thema ist auch die Reform der geowissenschaftlichen Studiengänge. Hierüber werde ich in meinem Bericht zur Mitgliederversammlung sprechen. Ein Thema, das von uns sicherlich in den letzten Jahren zu sehr vernachlässigt wurde, ist die Öffentlichkeitsarbeit. Anregungen hierzu kommen vor allem von Herrn SCHUDACK und Herrn BREYER. Auf dem Sektor der Öffentlichkeitsarbeit gibt es noch viel zu tun. Zu wenig oder bisher gar nicht wurde von uns das Internet genutzt, um uns darzustellen. Dem hat inzwischen Herr SCHUDACK Abhilfe geschaffen. Herr BREYER hat ein Strategiepapier Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet. Wie Sie dem Tagungsprogramm entnehmen können, wird am Freitag um 17:00 Uhr eine Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit tagen, und ich würde mich sehr freuen, wenn möglichst viele Interessierte an dieser Sitzung teilnehmen.

Von verschiedenen Kollegen wurde ich zum Thema "Wiederbesetzung von Professorenstellen" angesprochen, und wir haben auch auf der Sitzung von Vorstand und Beirat über dieses wichtige Thema diskutiert. Die Paläontologie ist eine eigenständige Wissenschaft, und wir sollten alles daran setzen, daß die immer geringer werdende Zahl von Professorenstellen in der Paläontologie mit Wissenschaftlern oder Wissenschaftlerinnen besetzt werden, die Paläontologie als Hauptfach studiert haben. Von Seiten der Geologie wurde mehrfach in Berufungskommissionen durchgesetzt, daß auf Paläontologenstellen Wissenschaftler berufen wurden, die nicht mehr die wichtigen Kerngebiete der Paläontologie, wie z.B. die Taxonomie, abdecken. Eingehende taxonomische Arbeiten sind jedoch nach wie vor die Grundlage für biostratigraphische, paläobiogeographische, fazieskundliche, paläoökologische und viele andere Untersuchungen. Für den Geologen mag die Taxonomie von geringer Bedeutung sein, und vielleicht sind auch Paläontologen ohne taxonomische Ansprüche bequemer. Auf die Dauer dürfte es aber auch für die übrigen Geowissenschaften negative Folgen haben, wenn die paläontologische Forschung zum Beispiel auf dem Gebiet der Taxonomie keine Fortschritte mehr macht. Es ist daher auch den Geologen zu raten, Professorenstellen in der Paläontologie nicht mehr mit Wissenschaftlern oder Wissenschaftlerinnen zu besetzen, die ihnen fachlich zu nahe stehen. Vor allem trifft dies zu, wenn es sich um die einzige noch verbliebene Hochschullehrerstelle in einem Institut handelt. Da ich selbst stärker geologisch als biologisch orientiert bin, darf ich dies vielleicht mit besonderem Nachdruck sagen.

Welche negativen Folgen die Vernachlässigung der Taxonomie oder Systematik hat, haben wir durch die Biologie erfahren. Wichtige Teilgebiete der Biologie mußten von uns übernommen werden, die eigentlich von den Biologen abgedeckt werden sollten.

Zum Schluß möchte ich Ihnen eine Tagung wünschen, die Ihren Erwartungen entspricht, mit vielen für Sie interessanten Vorträgen, fruchtbaren Diskussionen und Einzelgesprächen.

A. VON HILLEBRANDT, Berlin

Grußwort von Herrn Landrat Albert NELL

Es ist ungefähr zwei Jahre her, daß wir uns mit Herrn Prof. STRAUCH darüber unterhielten, ob Ihre Jahrestagung bei uns stattfinden könnte. Wir waren damals zugegebenermaßen unsicher, ob wir mit unseren im ländlichen Raum liegenden Tagungsorten in der Reihe der bisherigen Tagungsorte bestehen könnten. Hierin haben wir unsere besondere Herausforderung gesehen und alles darangesetzt, die Befürworter und Entscheidungsträger der Paläontologischen Gesellschaft, an ihrer Spitze Herr Prof. von HILLEBRANDT, nicht zu enttäuschen.

So freue ich mich als Landrat des Kreises Daun sehr, Sie alle, meine sehr verehrten Damen, meine Herren, heute zur Eröffnung der 67. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft hier im Herzstück der Eifel - in der Vulkaneifel - begrüßen zu dürfen. Diesen Willkommensgruß darf ich auch im Auftrage von Herrn Stadtbürgermeister MENGELKOCH und Herrn KLÖCKNER, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Daun, entbieten, die ebenfalls beide wie alle anderen Herren Bürgermeister aus den übrigen Verbandsgemeinden zur Eröffnung Ihrer Jahrestagung gekommen sind. Ich möchte nicht verhehlen, daß wir hier ein wenig stolz darauf sind, daß die Paläontologische Gesellschaft - nach Leipzig, Hildesheim, Budapest, Prag und Berlin - den Landkreis Daun als Tagungsort für ihre diesjährige Jahrestagung gewählt hat. Ich darf Ihnen versichern, daß wir uns mit Ihrer Arbeit in besonderem Maße verbunden fühlen: Paläontologen, Geologen und die Vulkaneifel haben zweifellos viele Gemeinsamkeiten und auch Ziele, von denen ich einige kurz ansprechen möchte.

Hierbei möchte ich gleich eingangs Herrn Dr. ESCHGHI nennen, ohne den vieles, was sich im Geo-Zentrum Vulkaneifel in den letzten Jahren entwickelt hat, nicht denkbar wäre. Deswegen darf ich auch diese Gelegenheit nutzen, um ihm für sein herausragendes Engagement sehr herzlich zu danken!

In den vielen Gesprächen, die ich in den vergangenen Jahren mit Paläontologen und Geologen hatte, habe ich immer wieder den Eindruck vermittelt bekommen, daß Herr Dr. ESCHGHI die Brücke zwischen uns und der Wissenschaft bildet, die beide verlässlich begehen können.

Danken möchte ich ihm und Frau RUDOLF an dieser Stelle auch für die Organisation dieser Tagung, für deren Gelingen sie mitverantwortlich sind. Bereits Mitte der 80er Jahre begann unter der wissenschaftlichen Leitung von Herrn Dr. ESCHGHI in Zusammenarbeit mit Herrn Prof. KASIG von der Rheinisch-Westfälisch-Technischen Hochschule Aachen die erste geologische "Pionierarbeit" in der Verbandsgemeinde Hillesheim. Durch die Konzeption und

Fertigstellung des geologischen Lehr- und Wanderpfades in der Region Hillesheim als Pilotprojekt im Lande Rheinland-Pfalz wurde der Grundstein für die Schaffung einer geologischen Angebotskonzeption für die gesamte Vulkaneifel gelegt. Dem Hillesheimer Beispiel folgte in kürzester Zeit die Realisierung der Geo-Route Manderscheid sowie des Geo-Parkes Gerolstein. Gleichzeitig entwickelten sich museale Einrichtungen, wie das Eisen-Museum Jünkerath, das Naturkunde-Museum in Gerolstein und seit kurzem das Eifel-Vulkanmuseum (ganz in unserer Nachbarschaft), die dem Besucher einen Einblick in die Erdgeschichte unserer Eifelregion geben. Diese geologischen Infrastrukturen wurden verknüpft mit dem seit 1995 eingerichteten Geo-Zentrum Vulkaneifel, eine schlagkräftige Organisationseinheit mit koordinierender Zielsetzung nach innen und nach außen. Mit diesem Geo-Zentrum Vulkaneifel - getragen vom wissenschaftlichen Know-how des Herrn Dr. ESCHGHI und neuerdings auch teilweise von Frau Dr. FREY - ist mehr als nur die Vervollständigung bzw. Ergänzung einer geologischen Infrastruktur gemeint. Es hat und soll in Zukunft noch mehr die Bedeutung einer "Institution" erlangen, die eine umfassende geologische Öffentlichkeitsarbeit vor Ort zu leisten in der Lage ist. Damit ist auch eine Serviceleistung gegenüber wissenschaftlichen Einrichtungen und Institutionen verbunden.

Es muß für Sie, meine Damen und Herren, nicht ohne Interesse sein, wenn ich Ihnen sage, daß wir im Landkreis Daun für diese bisher geschaffene geologische Infrastruktur an Bau- und Personalkosten trotz schwieriger Finanzlage mehr als 6 Millionen Mark investiert haben. Hinzu kommen weitere Investitionen in die Geologie jenseits der Kreisgrenzen. Inzwischen ist in der Vulkaneifel eine geologische Infrastruktur entstanden, die sich - wie wir meinen - sehen lassen kann. Sie ist ein gelungenes Stück Öffentlichkeitsarbeit für uns, aber auch für die Geowissenschaften, ein Dokument wissenschaftlicher Tätigkeit in einer auch für den Laien verständlichen Form und eine erfolversprechende Unternehmung für einen weiteren wirtschaftlichen und infrastrukturellen Aufschwung durch Etablierung eines Geotourismus in unserer strukturschwachen Region.

Dies alles konnte nur funktionieren durch das Verstehen und die Verständigung von Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Diese daraus folgende Gemeinsamkeit ist und bleibt eine wichtige Grundlage der geologischen Arbeit in der Vulkaneifel. Wir haben bis zum heutigen Tage aus der Wissenschaft gute Fürsprecher und Initiatoren für unsere geologischen Ziele kennengelernt. An dieser Stelle wären sicherlich viele Namen zu nennen. Erlauben Sie, daß ich stellvertretend für viele Herrn Prof. STRAUCH nenne, auf dessen Initiative wir für die Ausrichtung Ihrer 67. Jahrestagung im Landkreis Daun ausgewählt wurden. Sie, sehr geehrter Herr Prof. STRAUCH, durften wir bereits bei der Eröffnung des Geo-Zentrums im Jahre 1995 mit einem spannenden Festvortrag zum Thema "Der Mensch in der Geobiosphäre: Gestern - heute - morgen" begrüßen. Aufgrund einer Vielzahl von Einzelgesprächen in der Folgezeit hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit ergeben. Hierfür dürfen wir sehr herzlich danken. Anfügen darf ich noch das Geologische Landesamt Rheinland-Pfalz unter der Führung des hier anwesenden Direktors, Herrn Prof. EMMERMANN, als Befürworter und Unterstützer unserer geologischen Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Zusammenhang zitiere ich gerne aus dem Festvortrag von Herrn Prof. EMMERMANN anlässlich der Eröffnung der Routen 2-4 des Geo-Parks Gerolstein im April diesen Jahres: "Kommunale Interessen, wirtschaftliche und geowissenschaftliche Vorstellungen haben im vorliegenden Falle eine ideale Ergänzung gefunden. - Eine Symbiose, wie sie selten so gut gelingt".

Ich hoffe sehr, meine sehr geehrten Damen und Herren, daß ich Ihnen mit diesen Hinweisen vermitteln konnte, daß Sie in einer Region tagen, in der seit Jahren "geologische Aufbruchstimmung" herrscht. Nicht immer, aber immer öfter, ist über die Vulkaneifel in der Presse zu lesen: "Eine reizvolle Landschaft, ein Eldorado für Wissenschaft und Geointeressierte".

Vor einigen Tagen konnte man die Schlagzeile lesen: **Forscher lüften Geheimnis der Eifel-Vulkane.**

Ich bin sehr froh darüber, heute hier in meinem Grußwort ein Forschungsprojekt einbeziehen zu können, daß unter der Bezeichnung "Eifel-Plume" durchgeführt wird. Es handelt sich um ein geowissenschaftliches Programm zur Erforschung des Erdmantels unter der Eifel und angrenzender Regionen. Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft wird das Gemeinschaftsprojekt der Universitäten Göttingen, Köln, Bochum, des Geoforschungszentrums Potsdam, des geologischen Landesamtes NRW und Partnern aus Belgien, Luxemburg und Frankreich ab November diesen Jahres mit geophysikalischen Messungen beginnen. Nach uns vorliegenden Informationen soll es das größte geowissenschaftliche Forschungsprojekt sein, was es je in Europa gegeben haben soll. Die Räumlichkeiten des Geo-Zentrums Vulkaneifel - untergebracht im Eifel-Vulkanmuseum - werden die Heimat für die am Forschungsprojekt eingesetzten Wissenschaftler, Doktoranden und studentischen Hilfskräfte sein. Die von uns gewünschte Unterstützung geben wir auch für dieses Projekt im Sinne einer Förderung der geologischen Öffentlichkeitsarbeit gerne.

Über 200 Teilnehmer haben sich für die anspruchsvollen Exkursionen angemeldet, über 70 Fachvorträge wurden plaziert. Dies ist für uns und - wie wir erfahren haben - auch für Sie ein überwältigendes und zugleich erfreuliches Ergebnis.

Ich hoffe und wünsche, daß wir den Ansprüchen während der einwöchigen Tagung gerecht werden können. Neben der Tagungsarbeit haben wir uns auch um gesellschaftliche Höhepunkte bemüht. So ist am heutigen Abend ein Empfang in der Stadthalle "Rondell" in Gerolstein mit anschließendem Ausklang im Naturkunde-Museum vorgesehen. Wir hoffen auch, daß Sie das Rahmenprogramm, das Ihnen vielleicht schon zugänglich gemacht wurde, anspricht.

Fühlen Sie sich wohl hier bei uns in der Vulkaneifel; erzielen Sie gute Tagungsergebnisse und kehren Sie mit guten Eindrücken nach Hause wieder zurück. Vielleicht kommen Sie auch einmal wieder.

A. NELL, Daun

Rede des Direktors des Geologischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, Prof. Dr. Karl-Hans EMMERMANN am 18.9.1997 in Daun

Herr Vorsitzender, Herr Landrat, meine Herren Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

es freut mich, Sie anlässlich der 67. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft sowohl persönlich, aber auch als Vertreter des Geologischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, das selbst Mitglied der Gesellschaft ist, hier in der Eifel zu begrüßen.

Geowissenschaftliche Tagungen sind schon immer mehr als nur Zusammenkünfte zum Austausch von Forschungserkenntnissen gewesen, sie sind auch gleichzeitig eine Präsentation der Geowissenschaften in der Öffentlichkeit und heutzutage eine gute Gelegenheit, unserer technisierten Gesellschaft Ziele und Aufgabenstellungen der Erdwissenschaften in Umweltschutz und Daseinsvorsorge näherzubringen.

Gerade die Paläontologie besitzt den Schlüssel zum Verständnis des Systems Erde; sie hat die Aufgabe, dieses Wissen Allgemeingut werden zu lassen, sie kann damit als eine Disziplin der Zukunft angesprochen werden, dieses ändert auch keine gegenwärtig ungünstige Berufsaussicht.

Meine Damen und Herren, Ihr hohes Interesse an dieser Tagung werte ich als ein deutliches Zeichen der Geowissenschaften, zu deren klassischen Feldern die Paläontologie gehört, einen wirksamen Beitrag zur Lösung gegenwärtiger und zukünftiger Probleme unserer modernen Gesellschaft zu leisten.

Die Voraussetzung von paläontologischer Seite nennt Prof. Friedrich STRAUCH in seiner Arbeit "Der Mensch in der Geo-Biosphäre - gestern, heute und morgen": "Die Paläontologie ist nicht mehr zuerst eine auf der Erstellung von Entwicklungsreihen basierende Leitfossilkunde. Auch ist sie wesentlich mehr als nur eine Hilfsdisziplin für die Paläogeographie oder Paläoklimatologie. Sie hat vielmehr die Dynamik der Evolution der Lebensgemeinschaften in Raum und Zeit sowie die direkte Prägung der Litho-, Hydro- und Atmosphäre auf dem Pfad der Zeit zu klären."

Meine Damen und Herren, es liegt auf der Hand, daß ich mir einen kleinen Exkurs in den Bereich des staatlichen geologischen Dienstes erlaube. Vor ca. 14 Tagen feierte das Geologische Landesamt Rheinland-Pfalz die Einweihung seines neuen Dienstgebäudes. Im neuen Hause befinden sich 40 Laborräume, von denen allein 8 zur Mikro- und Makropaläontologie zählen. Hier sind 5 Präparationsangestellte und interdisziplinär 4 paläontologisch arbeitende Wissenschaftler tätig.

Aber auch im Rahmen seiner geologischen Landesaufnahme unterstützte das Geologische Landesamt 1996/97 mit insgesamt 600 Bohrmeter - mit technischer Betreuung und Einbeziehung der Geowissenschaftlichen Gemeinschaftsaufgaben - in den tertiären Fossilfundstellen Eckfelder Maar, Eifel, Enspel-See, Westerwald, und in den devonischen Hunsrück-schiefern bei Bundenbach die paläontologische Forschung in unserem Lande, in guter Zusammenarbeit mit der Landessammlung für Naturkunde und der erdgeschichtlichen Denkmalpflege Rheinland-Pfalz.

Die Geologischen Dienste sind nicht nur zentrale geowissenschaftlich-fachtechnische Einrichtungen an der Schnittstelle von Verwaltung, Wirtschaft, Umwelt und geowissenschaftlicher Forschung, sondern auch außeruniversitäre, außermuseale Wirkungsstätten der Paläontologie - und dieses nicht nur aus Tradition, sondern auch im Hinblick auf eine biostratigraphische Kartierung einschließlich Grundlagenforschung sowie zum praktischen Nutzen in den angewandten Disziplinen. Dieses zeigt die große Bedeutung der Paläontologie, -- gerade die biostratigraphische Forschung erweist sich im Rahmen der Kartierung als eine grundlegende Aufgabe.

Schon William SMITH beobachtete Anfang des 19. Jahrhunderts, daß die in Sedimentgesteinen vorkommenden Fossilien diagnostisch verwertbar sind.

Er entwickelte auf dem Gesetz der Faunenfolge eine stratigraphische Klassifikation, die heute mit einer Voraussetzung bildet für

- die Untersuchung von Schichten im Rahmen der Feststellung baugrundtechnischer Eigenschaften und Lagerungsverhältnisse,
- die Erkundung von schichtgebundenen Lagerstätten wie Erzen, Mineralien, Steine und Erden, Kohle, Erdöl und Erdgas
- die Beurteilung tektonischer oder plattentektonischer Vorgänge
- und nicht zuletzt die Analyse der Zusammenhänge zwischen Biosphäre und Lithosphäre mit der Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse für die Gestaltung unserer eigenen Zukunft.

Meine Damen und Herren, wir Rheinland-Pfälzer freuen uns, daß eine so angesehene geowissenschaftliche Einrichtung wie die Deutsche Paläontologische Gesellschaft unser Land, die Eifel, für ihre Jahrestagung ausgewählt hat. Die infrastrukturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Region sind im Aufschwung. Auch der weitgespannte geologische Rahmen der hiesigen Landschaft trägt in besonderer Weise durch geogene Sehenswürdigkeiten dazu bei, - erstreckt sich doch die Erdgeschichte hier in der Eifel von der Entstehung des Rheinischen Schiefergebirges als variszischem Sockel aus devonischen Sedimenten bis hin zum jungquartären Vulkanismus mit seinen eindrucksvollen Vulkanbauten. Lavaströme, Tuffablagerungen und die wohl berühmtesten Vulkanformen - die Maare-, ausgelöst durch eine verstärkte Hebungsphase dieses Krustenteils im Pleistozän bis vor etwa 10 000 Jahren - geologisch gesehen, einem Wimpernschlag zur Gegenwart - sind die sichtbaren Zeichen des vulkanischen Geschehens.

Und hier erleben wir Daun, eingebunden in eine reizvolle Landschaft mitten im Zentrum von über 70 Maaren, Geburtsstätte der modernen Maarsedimentforschung weltweit. Früher konnten in zahlreichen Aufschlüssen und auf den Feldern der Eifel reiche Fossilfunde gemacht werden. Die Fossilvorkommen der Kalkmulden waren weltberühmt und führten dazu, daß ein Zeitabschnitt des Mitteldevon als Eifel-Stufe bezeichnet wird.

Alexander VON HUMBOLDT hat hier auf den Feldern arbeitenden Bauersfrauen ihre langen Wollstrümpfe abgekauft, um seinen aufgelesenen Fossilsschatz zu bergen; später wurden die Fossilfundstellen sogar Gegenstand eines Romans, der die Schöpfungsgeschichte, gesehen durch die Facettenaugen eines Trilobiten, erzählt.

Meine Damen und Herren, schon von alters her haben sich die Menschen mit Fossilien und deren Umfeld beschäftigt, wobei bis heute geologisch und paläontologisch geprägtes Denken und Handeln eine innere Einheit bilden. Eine echte Würdigung der Versteinerungen war in der Antike kaum zu erwarten. HERODOT hat jedoch schon durch Funde versteinertes Meeresmuscheln auf festländischem Gebiet auf dessen ehemalige Meeresbedeckung geschlossen. Und für Leonardo DA VINCI, im Zeitalter der Renaissance, war es keine Frage, daß Versteinerungen von ehemaligen Lebewesen stammten.

Mitte des 19. Jahrhunderts findet auch die Paläontologie ihren Eingang in die Poesie, vielleicht nicht gerade im klassischen Sinne, aber immerhin. So schreibt der Lyriker Eduard MÖRCKE in seinem Gedicht "Der Petrefaktensammler":

"Aber dann mit tausend Freuden
gleich den Hügel aufzuweiden
drin die goldnen Ammoniten
Lias - Terebratuliten,
Pentacrinen auch, die zarten
alle sich zusammenscharten."

Und über die Freude eines Fossilfundes schreibt er weiter:
"Doch den Zweck nicht zu verlieren
will ich jetzt auf allen Vieren
nach besagten Terebrateln
noch ein Stückchen weiterkratteln.
Das ist wohl auch Poesie."

Und Viktor VON SCHEFFEL am Übergang von spätromantischer Naturbegeisterung und Realismus, drückt es so aus in seinem Gedicht "Der Ichthyosaurus", hier eine kleine Kostprobe des 1. 4. und 7. Verses:
"Es rauscht in den Schachtelhalmen
Verdächtig leuchtet das Meer
Da schwimmt mit Tränen im Auge
Ein Ichthyosaurus daher."

Der Iguanodon, der Lümmel,
Wird frecher zu jeglicher Frist
Schon hat er am hellen Tage
Die Ichthyosaura geküßt.

Es starb zu derselbigen Stunde
Die ganze Saurierei
Sie kamen zu tief in die Kreide
Da war es natürlich vorbei."

Meine Damen und Herren, heute finden die Geowissenschaften Ihren Zugang in die Gesellschaft durch die Medien.

Bert BRECHT läßt Galilei sagen: "In meiner Zeit erreichte die Astronomie die Marktplätze". In unserer Zeit erreicht die Paläontologie die Kinos. Ob es uns gefällt, ist eine andere Frage. Freuen wir uns aber für die Geowissenschaften, daß sie mehr als sonst üblich, in die Öffentlichkeit geraten sind.

Meine Damen und Herren, wie auch die anderen geowissenschaftlichen Disziplinen hat die Paläontologie eine wichtige Aufgabe, geowissenschaftliche Erkenntnisse bereitzustellen und durch weitere Forschung zu entwickeln, damit die vorhandenen Geopotentiale geschützt und sinnvoll genutzt werden können. Möge dieser Arbeit in der Zukunft Erfolg beschieden sein.

Zunächst wünsche ich Ihnen aber erlebnisreiche und gesellige Tage, spannende Vorträge und im wahrsten Sinne des Wortes weiterhin aufschlußreiche Exkursionen in dieser herrlichen Landschaft. Möge Ihnen die Tagung eine fachliche Bereicherung, aber auch bei einem guten Glas rheinland-pfälzer Wein viele angenehme Stunden bringen. Ich wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt in der Eifel, verbunden mit einem herzlichen Glückauf!

K.-H. EMMERMANN, GLA Rheinland-Pfalz

Bericht der 67. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Daun

Vom 22.-28.09.97 fand mit ungewohnt starkem Zuspruch in Daun/Eifel die 67. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft statt. Gemessen an den Vorjahren war eine stärkere Präsenz von Professoren auffallend und begrüßenswert, wengleich natürlich Nachwuchswissenschaftler das größte Kontingent stellten. Insgesamt waren 263 Teilnehmer aus 6 Ländern (Deutschland sowie je 1 Person aus Belgien, Schweiz, Österreich, Großbritannien und Albanien) zu verzeichnen. Davon waren 192 Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft, und 175 Personen haben das Exkursionsangebot genutzt. Bemerkenswert erscheint besonders die hohe Zahl (42) der angereisten Nicht-Paläontologen.

Die Vorträge wurden im "GEO Zentrum" Vulkaneifel in der Dauner Innenstadt gehalten. Trotz der großen Teilnehmerzahl waren gegenüber der letzten Tagung in Leipzig weniger Beiträge angemeldet worden, so daß zwei parallel abgehaltene Sitzungen von Mittwoch bis Freitag Nachmittag ausreichten. Sehr positiv sei hier die meist gelungene thematische Gruppierung der insgesamt 73 Referate bemerkt. Die überwiegend gute Zeitdisziplin der Redner und die optimale Nähe der Hörsäle machten einen gelegentlichen Wechsel zwischen den Vortragsblöcken leicht möglich. In einem unmittelbar benachbarten Raum wurden die 25 Poster ausgestellt, so daß auch in kurzen Pausen die Gelegenheit zu ihrem Studium genutzt werden konnte. Daneben war eine Ausstellung mit paläontologischem Lokalbezug (Devon-Fossilien) zu begutachten.

Wie inzwischen üblich, war die Tagung nach dem Schema 2-3-2 in Vor- und Nach-Exkursionen bzw. Vortragstage gegliedert. Am Mittwoch, den 24.09., wurde die Tagung durch den Vorsitzenden, Prof. A. VON HILLEBRANDT, eröffnet (Abdruck seiner Rede in diesem Heft). Auch der Landrat A. NELL und der Direktor des GLA Rheinland-Pfalz, Prof. K.-H. EMMERMANN, sprachen Grußworte. Mit logistischen Informationen des Tagungsleiters Dr. I.

ESCHGHI wurde das Begrüßungsprogramm abgeschlossen. Nach der Kaffeepause gab ein optisch ungewöhnlich schlecht präsentierter Plenarvortrag einen regional und historisch orientierten Überblick über die Tagungsregion.

Mittwoch abend wurden die Teilnehmer in der Gerolsteiner Stadthalle begrüßt. Es schloß sich ein Vortrag von M.-L. FREY über die geologisch-paläontologische Öffentlichkeitsarbeit des "GEO Zentrums" an, nach einem kurzen Fußweg gefolgt von einem Empfang im Naturkundemuseum der Stadt. Die gut präsentierte Ausstellung war jedoch bei der herrschenden Fülle und dem Andrang vor dem im engen oberen Stockwerk aufgebauten Buffet erst richtig wahrzunehmen, nachdem bereits der erste Bus wieder nach Daun zurückgefahren war. Am Donnerstag, 25.09., fand nachmittags die jährliche Mitgliederversammlung statt, deren Protokoll in diesem Heft an anderer Stelle nachzulesen ist. Abends hielt Prof. J.F.W. NEGENDANK einen öffentlichen Vortrag über die vielfältige Relevanz von Maaren in der Geologie/Paläontologie.

Zwei Arbeitsgruppen hatten nach dem Ende der Vortragsitzungen Gelegenheit zum Gedankenaustausch, das "Forum Paläontologie" und die neubegründete Kommission "Öffentlichkeitsarbeit". Naturgemäß waren beide zu diesem Zeitpunkt nur mäßig besucht, was jedoch der Effektivität der Arbeit eher zuträglich war (siehe Berichte in diesem Heft).

Montag, Dienstag, Samstag und Sonntag führten insgesamt 11 Exkursionen in die nähere wie weitere Umgebung des Tagungsortes, wobei auch nichtpaläontologische Themen abgedeckt wurden. Allerdings kam die angebotene Fahrt zum Thema Naturschutz wegen Teilnehmermangels nicht zustande, so daß für Sonntag, den 18.09., nur noch eine Exkursion angesetzt war. Das außerordentlich umfangreiche und interessante Programm war sicherlich mit ein Grund für die hohe Teilnehmerzahl an dieser Tagung; zumindest eine Exkursion war jedoch aufgrund der geringen Kompetenz des Exkursionsleiters nicht nur für den Bericht-erstatte eine herbe Enttäuschung. Verfasser zukünftiger Führer mögen bitte die Dokumentation der Exkursionen H und I als beispielhaft ansehen. Unabhängig davon bot sich mit dem Programm jedem Teilnehmer die Möglichkeit, alle wichtigen Aspekte der Eifel-Geologie kennenzulernen. Das durchweg perfekte Wetter hat sicherlich darüberhinaus seinen Teil zur guten Stimmung bei allen Exkursionstagen beigetragen.

Die Veranstaltung insgesamt verlief dank der hervorragenden Organisation problemlos und glatt wie selten, nicht zuletzt dank des großen Einsatzes von H. RUDOLF als "Einfrau--Tagungsbüro" schon im weiten Vorfeld. Sie und der verantwortliche Leiter, Dr. I. ESCHGHI, konnten im Verlauf der Tagung weitgehend im Hintergrund bleiben -- ein Beweis für die exzellente Planung. Diese Leistung gilt es, bei aller Unterstützung durch zahlreiche Kollegen in der Durchführung von Exkursionen und beim Vortragsprogramm, anzuerkennen, sowie im gut besuchten "Schlußwort" des Vorsitzenden geschehen. Herzlichen Dank für die ausgefüllten Tage in Daun!

M. BERTLING, Münster

Tagesexkursionen A - K:

- A: "Die Fossilagerstätte Eckfelder Maar und ihr geologischer Rahmen"
Führung: F.O. NEUFFER, H. LUTZ, W. LÖHNERTZ - (41 Teilnehmer)
- B: "Stratigraphie und Fazies im Unteremium der Manderscheider Schwelle"
Führung: H.-G. MITTMEYER - (7 Teilnehmer)
- C: "Unterdevon des Osteifeler Hauptsattels"
Führung: W. MEYER - (10 Teilnehmer)
- D1: "Mitteldevonische Kalkmulden der Eifel" (Teil 1)
- D2: "Mitteldevonische Kalkmulden der Eifel" (Teil 2)
Führung: W. HAAS - (je 38 Teilnehmer)
- E: "Quartärer Vulkanismus und fossilführende Ablagerungen der Osteifel"
Führung: W.V. KOENIGSWALD, TH. LITT, W. MEYER - (46 Teilnehmer)
- F: "Nutzung der devonischen Karbonatgesteine durch den Menschen"
Führung: W. KASIG - (19 Teilnehmer)
- G: "Maare im Raum Daun-Ulmen-Manderscheid"
Führung: F.O. NEUFFER, H.-G. MITTMEYER, W. MEYER - (23 Teilnehmer)
- H: "Die Bedeutung der Mitteldevon-Mulden (Dollendorfer, Gerolsteiner, Hillesheimer und Prümer Mulde) für die regionale und überregionale Wasserversorgung unter Berücksichtigung der Maare zur Trinkwassergewinnung"
Führung: H. WEILER - (12 Teilnehmer)
- I: "Biostratigraphische Stufengrenzen und Events in der Prümer und Hillesheimer Mulde"
Führung: G. PLODOWSKI, K. WEDDIGE - (45 Teilnehmer)
- K: "Bundenbach und das Unterdevon der Moselmulde"
Führung: C. BARTELS, W. BLIND, M. WUTTKE, H. RISTEDT - (40 Teilnehmer)

Verleihung der Ehrenmitgliedschaften

Auf unserer Mitgliederversammlung im vergangenen Jahr in Leipzig haben wir 3 Mitglieder unserer Gesellschaft, die Kollegen Helmut FLÜGEL, Harald WALTHER und Willi ZIEGLER zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ich danke allen drei Kollegen, daß sie zu unserer diesjährigen Jahrestagung gekommen sind, begrüße Sie besonders herzlich und freue mich, daß ich Ihnen die Urkunden zur Ehrenmitgliedschaft persönlich überreichen kann. Ich möchte dies mit einer jeweils kurzen Laudatio - zu mehr reicht leider die Zeit nicht - verbinden. Die Daten zu diesen Laudationes verdanke ich größtenteils den Kollegen Erik FLÜGEL, Arnold MÜLLER und Thomas JELLINEK. Ich möchte die Überreichung der Urkunden alphabetisch vornehmen und beginne deshalb mit einer Laudatio für Herrn Prof. Helmut FLÜGEL.

Herr Kollege FLÜGEL,

Sie wurden 1924 in der Steiermark geboren, wo Sie auch die Schule besuchten. Sie wurden im Krieg zum Militärdienst eingezogen und konnten 1946 nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft an der Hochschule Graz mit einem Studium beginnen, zunächst mit Bauingenieurwesen, dann sehr bald Geologie und Paläontologie. Bereits Anfang 1949 schlossen Sie Ihr Studium mit der Promotion zum Dr. Phil. ab. Als Assistent am Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Graz habilitierten Sie sich 1953 für das Fach

Geologie und 1954 für das Fach Paläontologie. 1963 erfolgte die Ernennung zum Außerordentlichen und 1968 zum Ordentlichen Professor für Paläontologie und Historische Geologie an der Universität Graz. Neben den Forschungsarbeiten in den Alpen, besonders den Karnischen Alpen, führten Sie Forschungsreisen nach Südosteuropa, in die Türkei und den Iran durch. In der Paläontologie waren es insbesondere paläozoische Korallen, die Sie taxonomisch-systematisch bearbeiteten, sowie biostratigraphische Untersuchungen und Faziesstudien im Mesozoikum der Kalkalpen. Als Geologe erforschten Sie vor allem das Grazer Paläozoikum und nahmen mehrere Kartenblätter für die Geologische Bundesanstalt in Wien auf. Weiterhin lösten Sie Fragen der paläogeographischen und tektonischen Entwicklung der Alpen sowie regionalgeologische Fragen.

Sie führten jedoch auch wissenschaftsgeschichtliche Arbeiten durch, u.a. über Alfred WEGENER oder die Geschichte des Grazer Institutes für Geologie und Paläontologie. Sie waren Initiator und Leiter des österreichischen Hochschulschwerpunktprogramms 15 und des IGCP Projektes über das Paläozoikum und die Basement-Entwicklung im alpin-mediterranen Raum. Sie sind Geologe und Paläontologe mit einem sehr breiten Interesse in beiden Fachgebieten.

Erwähnen muß ich auch, daß Sie 1972 die Tagung unserer Gesellschaft in Graz durchführten und 1973 und 1974 Vorsitzender unserer Gesellschaft waren. 1977 und 1978 waren Sie außerdem der Vorsitzende der Österreichischen Geologischen Gesellschaft. Sie sind Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Inhaber der Eduard-Suess-Gedächtnismünze. Sie haben sich stets besonders aktiv für die Belange der Geowissenschaften mit großem Engagement eingesetzt und unsere Gesellschaft vielfältig unterstützt. Ich freue mich deshalb sehr, daß ich Ihnen jetzt als kleinen Dank unserer Gesellschaft die Urkunde zum Ehrenmitglied überreichen kann.

Ich möchte nun mit der Laudatio für Herrn Dr. Harald WALTHER fortfahren.

Lieber Herr WALTHER, da Sie an unserer Tagung in Leipzig aktiv teilnahmen und dort für uns eine Exkursion organisierten und durchführten, konnte ich Ihnen bereits im vergangenen Jahr zur Ernennung als Ehrenmitglied gratulieren. Sie wurden 1929 geboren und verlebten Ihre Kindheit im Erzgebirge. Bedingt durch die Kriegsereignisse und deren Nachwirkungen konnten Sie zunächst nicht studieren und waren von 1948 bis 1962 im Schuldienst mit den Fächern Biologie und Chemie tätig. Ab 1956 waren Sie gleichzeitig Fernstudent an der Technischen Universität Dresden und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 1963 legten Sie das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab. Bereits seit 1954 waren Sie nebenberuflich als freier Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden auf dem Gebiet der Paläobotanik tätig und wurden dort 1962 als wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt. 1968 promovierten Sie an der Technischen Universität Dresden mit einer paläobotanischen Arbeit. 1974 wurden Sie Oberassistent und 1979 Kustos und Abteilungsleiter für Paläontologie. 1984 habilitierten Sie sich an der Humboldt-Universität in Berlin mit einer Arbeit über Floren- und Klimawechsel im Paläogen des Weißelster Beckens. Noch zu DDR-Zeiten war es Ihnen möglich, Studienaufenthalte in Indien, Österreich und den USA durchzuführen. In Greifswald hielten Sie paläobotanische Vorlesungen, und seit 1995 haben Sie einen Lehrauftrag für Paläobotanik am Institut für Geophysik und Geologie der Universität Leipzig. An verschiedenen Universitäten, nach der Wende auch in

den Alten Bundesländern, betreuten Sie Diplomanden und Doktoranden auf dem Gebiet der Paläobotanik. Sie sind seit 1986 Korrespondent des Naturhistorischen Museums in Wien, seit 1989 korrespondierendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und seit 1995 Ehrenmitglied der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Dresden.

Zahlreich sind Ihre vorwiegend paläobotanischen Publikationen, es sind weit über 100. Mit diesen Publikationen haben Sie den Kenntnisstand der tertiären, vor allem der paläogenen Floren Mitteleuropas grundsätzlich erweitert und vertieft. Ich freue mich, daß ich Ihnen nun die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft in unserer Gesellschaft überreichen kann.

Ich komme jetzt abschließend zur Laudatio für Herrn Professor Willi ZIEGLER.

Lieber Herr ZIEGLER, in der wenigen mir zur Verfügung stehenden Zeit kann es mir nicht gelingen, Ihre sämtlichen Verdienste für die Paläontologie, insbesondere für die Paläontologische Gesellschaft, und die Geowissenschaften insgesamt zu würdigen. Sie werden mir hoffentlich verzeihen, wenn ich vielleicht in Ihren Augen besonders Wichtiges nicht gebührend erwähne.

Ihr Geburtsjahr ist ebenfalls das Jahr 1929. Auch Sie wurden am Kriegsende noch als Soldat eingezogen. Sie wuchsen in Hessen auf und schlossen in Giessen die Schule ab. Eigentlich wollten Sie zunächst Markscheidekunde studieren, jedoch überwogen Ihre Interessen für die Geologie und Paläontologie. Sie studierten in Köln, Marburg und Frankfurt, fertigten eine geologische Diplomarbeit an und promovierten 1956 in Marburg über Conodonten. Anschließend waren Sie 10 Jahre beim Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen als Biostratigraph und kartierender Geologe. 1962 habilitierten Sie sich in Bonn mit einer taxonomisch-biostratigraphischen Arbeit über die Conodonten des Oberdevons. Während einer Gastprofessur in Texas dehnten Sie Ihre im Rheinischen Schiefergebirge gewonnenen Erfahrungen der Conodontenstratigraphie auf Nordamerika aus. Von 1968 bis 1980 waren Sie Hochschullehrer am Institut für Geowissenschaften in Marburg und in dieser Zeit auch Direktor des Institutes sowie 1972 bis 1974 Dekan des Fachbereiches Geowissenschaften. In Lehre und Forschung deckten Sie ein ungewöhnlich breites Spektrum von Arbeitsgebieten der Geologie und Paläontologie ab. Zahlreiche Diplom- und Doktorarbeiten wurden von Ihnen betreut. In diese Zeit fällt auch die durch Sie erfolgte Gründung einer Kommission für Devonforschung, aus der später die Subkommission für Devonstratigraphie hervorging. Mehr und mehr waren und sind Sie vor allem auch in internationalen Gremien tätig, so seit 1972 als Vorsitzender der National-Komitees innerhalb des IGCP. Sie waren auch Gründungssekretär der Internationalen Subkommission für Devonstratigraphie und von 1976 bis 1985 deren Vorsitzender sowie von 1985 bis 1994 1. Vizepräsident der Internationalen stratigraphischen Kommission. Während dieser Zeit sind die richtungsweisenden "Guidelines and Statutes of the International Commission of Stratigraphy" entstanden. 1984 bis 1995 waren Sie Vorsitzender der deutschen Stratigraphischen Kommission der DUGW. In dieser Kommission habe ich Sie persönlich erlebt, und ich weiß aus eigener Erfahrung, mit welchem Engagement Sie sich für eine Sache einsetzen, von der Sie überzeugt sind. Auf Ihre Initiative geht die Erarbeitung von stratigraphischen Zusammenfassungen für die einzelnen Systeme zurück. Möge der Schwung, den Sie dieser Kommission gaben, so lange vorhalten und fortgesetzt werden bis auch der letzte Band für die verschiedenen Systeme abgeschlossen ist.

1980 wurden Sie zum Direktor des Naturmuseums und Forschungsinstitut Senckenberg berufen. Wie kaum ein anderer haben Sie es verstanden, diese angesehene Institution mit geschickter Hand zu leiten, die alten Traditionen fortzuführen, jedoch gleichzeitig auch neue Maßstäbe zu setzen. In diese Zeit fällt auch die Gründung einer Abteilung für Messelforschung. Ohne Ihren außergewöhnlich großen Einsatz - vor allem auch auf politischer Ebene - um den Erhalt der Grube Messel für die Wissenschaft wäre diese Fossilagerstätte heute nicht zugänglich. Während Ihrer Zeit als Direktor von Senckenberg haben Sie weiterhin in Marburg gelehrt und Diplom- sowie Doktorarbeiten betreut. Ungewöhnlich groß ist die Zahl Ihrer Publikationen, 230 Arbeiten verschiedenster Themen. Viele Ehrungen haben Sie erfahren, die ich hier gar nicht alle aufzählen kann.

Zum Schluß möchte ich Ihnen aber auch für Ihren Einsatz für die Paläontologische Gesellschaft danken. Seit vielen Jahren ist bei Senckenberg das Amt des Schatzmeisters verankert. Als ich mein Amt antrat, war kurz zuvor unser langjähriger Schatzmeister, Herr WERNER, verstorben. Die Suche nach einem neuen Schatzmeister erwies sich zunächst als sehr schwierig, und Sie versprachen mir, eine Lösung zu finden, und Sie fanden eine Lösung. Herr JELLINEK war bereit, diesen Posten zu übernehmen, und Sie stellten großzügigerweise den notwendigen Freiraum zur Verfügung, was wahrhaftig nicht selbstverständlich war und ist. Der Schatzmeister einer Gesellschaft ist ein viel wichtigerer Posten als deren Vorsitzender. Ich habe bereits viel zu lange geredet und muß zum Schluß kommen, da ich Ihnen, Herr ZIEGLER, sonst die Zeit für Ihren Vortrag wegnehme.

Ich möchte Ihnen nunmehr die Ehrenurkunden überreichen und Ihnen für alles danken, was Sie für unsere Gesellschaft und das Ansehen der Geowissenschaften geleistet haben.

A. VON HILLEBRANDT, Berlin

Würdigung und Dank

Aalen, Eggenburg und Daun -
immer sind wir gut gefahren,
wenn im Abstand wir von Jahren
eine kleine Stadt gewählt,
in der man die Tagung hält
ohne jeden Uni-Zaun,
doch umhegt von guten Geistern,
Landrat, Schar von Bürgermeistern,
vielen, die uns treu umsorgt
und uns Kraft und Zeit geborgt:

Dr. Eschghi, um von denen,
die sich mühten, für uns eilten,
unsre Interessen teilten,
einen Namen nur zu nennen.
Werden oft und gern rückschaun
in Erinnerung an Daun!

H. HÖLDER, Stuttgart

Protokoll der Ordentlichen Mitgliederversammlung der Paläontologischen Gesellschaft am 25.09.97 in Daun

Beginn: 16.25

TOP 1 (Feststellung der Tagesordnung): Die Tagesordnung wird auf Antrag von R. FISCHER um den TOP 13 "Reform des geowissenschaftlichen Studiums" erweitert und mit dieser Änderung genehmigt.

TOP 2 (Protokoll der letzten Mitgliederversammlung): Das Protokoll wird bis auf eine Enthaltung einstimmig genehmigt.

TOP 3 (Bericht des Vorsitzenden): Herr A. VON HILLEBRANDT teilt aus der Vorstandsarbeit folgende Punkte mit:

Seit der letzten Mitgliederversammlung hat es drei Sitzungen von Vorstand und Beirat gegeben, eine davon speziell zur Bodendenkmalpflege; hierzu sei auf Pal. akt. 35: 6/7 und auf TOP 10 verwiesen.

Die letztjährige Unterschriftenaktion und die schriftlichen Aufrufe zum Verbleib der Naturwissenschaftlichen Sammlungen am Hessischen Landesmuseum Wiesbaden waren insofern erfolgreich, als daß hierfür Magazinräume reserviert bleiben. Allerdings konnte die Ausstellungsfläche bisher nicht zurückgewonnen werden. W. ZIEGLER berichtet ergänzend über Gespräche mit dem zuständigen Staatssekretariat, wonach eine Wiederinstallation möglich erscheint. Die ehemalige Geologenstelle am Museum ist jedoch durch ihre anderweitige Vergabe verloren.

Die Stelle eines Paläontologen am Fuhlrott-Museum (Wuppertal) konnte, nicht zuletzt durch Intervention des Vorsitzenden, erhalten werden und ist mittlerweile wiederbesetzt.

Nach zwischenzeitlicher Gefährdung sind die beiden Professuren für Paläobotanik in Göttingen zur Wiederbesetzung freigegeben worden.

Von der Gemeinsamen Konferenz (GemKo) der Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz wurde eine Fachkommission Geologie/Paläontologie geschaffen, in die A. VON HILLEBRANDT und F. STRAUCH als Mitglieder berufen wurden. Es wurde eine Rahmenordnung unter Einschluß von Geophysik und Mineralogie erarbeitet, die recht allgemein bleibt und eine modulare Struktur sowie ein Bakkalaureat vorsieht; sie könnte Mitte März 1998 verabschiedet werden.

In enger Verbindung mit der Alfred-Wegener-Stiftung hat sich eine "Ständige Vorsitzenden-Konferenz Geowissenschaftlicher Vereinigungen" konstituiert. E. FLÜGEL regt in diesem Zusammenhang wegen der erforderlichen Forschungs koordinierung eine enge Verbindung zur Senatskommission der DFG an.

Das "Forschungskollegium Paläontologie" soll mit der Funktion einer pressure group für zukünftige Forschungsrichtungen wieder aufleben. Seine Mitglieder werden von der nächsten

Mitgliederversammlung in Berlin gewählt werden. Rolle und Aufgabe des Kollegiums werden kurz diskutiert.

Auf die Initiative von H. HAGDORN konnten die Hohenloher Muschelkalkwerke zur Stiftung eines "FRIEDRICH-VON-ALBERTI-Preis" bewegt werden, der ab 1998 jährlich DM 20.000,- an Preisgeldern ausschütten wird. Es können herausragende Einzelarbeiten oder Lebenswerke aus dem gesamten Bereich der Paläontologie gewürdigt werden; Eigenbewerbungen sind nicht vorgesehen.

Die Mitglieder gedenken der im vergangenen Jahr Verstorbenen:

Reinhard KRAATZ (13.11.96),
Herbert SCHWEZER (10.04.97),
Wolfgang STRUVE (19.04.97),
Hans-Günther ATTENDORN (15.06.97),
Heinrich-Karl ERBEN (15.07.97, Ehrenmitglied).

TOP 4 (Bericht der Schriftleitung): R. SCHROEDER bedankt sich bei T. JELLINEK und E. NÄGELE (Verlag Schweizerbart) für die großen Hilfen bei der Umstellung von Format und Layout. Band 71 der Pal. Z. umfaßt 31 Artikel auf 314 Seiten, wobei die "Kinderkrankheiten" von Heft 1/2 (z.B. überdimensionierte Abbildungen, Flußläufe und zusammengerutschte Worte) mittlerweile beseitigt wurden.

Als Beginn einer unregelmäßigen Reihe von "Forschungsberichten" in allgemeinverständlicher Form wird W. ZIEGLER den ersten Beitrag zum aktuellen Stand der Conodonten-Forschung liefern. Fachkollegen mit Überblick sind zur Abfassung ähnlicher Artikel zu ihrem Gebiet aufgerufen. Auch die Möglichkeit von Übersichtsvorträgen (ohne Parallelsitzungen) auf den Tagungen sollte ernsthaft erwogen werden.

Viele Manuskripte, vor allem solche jüngerer Autoren, sind technisch und sprachlich unzulänglich; R. SCHROEDER appelliert an die jeweiligen Lehrstuhlinhaber, die Endfassungen der Werke ihrer Mitarbeiter vor der Einsendung an die Schriftleitung gründlich durchzusehen.

Die Lücke, die das Ausscheiden von W.-E. REIF als Schriftleiter für den Bereich Wirbeltiere hinterlassen hat, konnte durch die Kandidatur von M. SANDER geschlossen werden (vgl. TOP 7).

TOP 5 (Bericht des Schatzmeisters für 1996): T. JELLINEK stellt die gute finanzielle Situation der Gesellschaft dar. Das Guthaben ist derzeit um 10 % höher als am Ende des Vorjahres, obwohl noch ausstehende Mitgliedsbeiträge in Höhe von 8.690,- DM zu beklagen sind. Da 1997 die Druckkosten für die Pal. Z. voraussichtlich halbiert werden können, sind in Zukunft sogar wieder Investitionen möglich.

Im einzelnen sind folgende Posten zu nennen: Mitgliedsbeiträge gingen in Höhe von 62.718,51 DM ein, Spenden erbrachten 6.645,- DM. Durch den Verkauf älterer Hefte der Paläontologischen Zeitschrift wurden 594,- DM eingenommen. Die Einnahmen betragen für 1996 insgesamt 88.687,81 DM, davon 1.269,90 DM an Zinsen und 17.318,01 DM aus

Rückvergütungen des Verlages Schweizerbart. Dem stehen Kosten in Höhe von 84.567,66 DM gegenüber, wovon wesentliche Anteile die Druckkosten (72.676,94 DM), und Portokosten (9.959,77 DM) darstellen. Dadurch endet der Abschluß mit einem Guthaben von 40.845,36 DM.

An Mitgliederabgängen sind im letzten Jahr zu verzeichnen: 34 Kündigungen, 5 Todesfälle und 17 Ausschlüsse wegen Nichtzahlens. Dem stehen 37 Beitritte gegenüber (meist von Studenten), so daß die Gesellschaft gegenwärtig 965 Mitglieder zählt.

TOP 6 (Entlastung des Vorstandes): E. SCHINDLER als Kassenprüfer bestätigt eine übersichtliche und saubere Führung der Kasse, woraufhin der Vorstand auf Antrag von H. HÖLDER per Akklamation entlastet wird.

TOP 7 (Wahlen): Nach der kurzen programmatischen Vorstellung der beiden Kandidaten für den Vorsitz finden die Wahlen zu den verschiedenen zu besetzenden Posten statt. Es ergibt sich folgende Stimmenverteilung:

Vorsitz:	H.-G. HERBIG (Köln): 72 R. SPRINGHORN (Detmold): 61 Enthaltungen: 1
Stellv. Vorsitz:	H.-P. SCHULTZE (Berlin): 59 F.F. STEININGER (Frankfurt): 72 Enthaltungen: 3
Schriftleitung:	M. SANDER (Bonn): 117 Enthaltungen: 17
Schriftführung:	B. GRÜN (Büdingen): 60 M. WUTTKE (Mainz): 68 Enthaltungen: 6
Beirat:	M. AMLER (Marburg): 43 G. DIETL (Stuttgart): 52 T. ENGESER (Hamburg): 22 A. VON HILLEBRANDT (Berlin): 70 H. KOLLMANN (Wien): 23 C. REIMANN (Bonn): 72 H.L. SCHNEIDER (Düsseldorf): 18 E. SCHRANK (Berlin): 17 V. WILDE (Frankfurt): 49 Enthaltungen: 29

Demnach sind gewählt: H.-G. HERBIG als Vorsitzender, F.F. STEININGER als sein Stellvertreter, M. SANDER als Schriftleiter, M. WUTTKE als Schriftführer sowie C. REIMANN (Studentin), A. VON HILLEBRANDT und G. DIETL als Beiratsmitglieder.

Durch die Wahl des bisherigen Beiratsmitglieds H.-G. HERBIG zum Vorsitzenden wird zusätzlich die Nachwahl eines weiteren Kandidaten erforderlich; V. WILDE rückt mit der vierthöchsten Stimmenzahl nach.

TOP 8 (Bestätigung des Schriftleiters): R. SCHROEDER wird per Akklamation in seinem Amt als Schriftleiter bestätigt.

TOP 9 (Bestätigung der Rechnungsprüfer): E. SCHINDLER und E. MARTINI werden per Akklamation in ihren Ämtern als Rechnungsprüfer bestätigt.

TOP 10 (Satzungsänderung): In Heft 35 von "Paläontologie aktuell" wurde ein Text zur Aufnahme der Bodendenkmalpflege als Ziel der Pal. Ges. in ihre Satzung vorgestellt. Diese Formulierung wird einstimmig angenommen. Allerdings spricht sich die Mitgliederversammlung bei 8 Gegenstimmen und 8 Enthaltungen mit 117 Stimmen dafür aus, diesen Text zum Teil der engeren Satzung zu machen, anstatt ihn (wie vom Vorstand vorgeschlagen) in die Präambel zu übernehmen.

TOP 11 (Ehrungen): A. VON HILLEBRANDT verliert Laudationes auf die Herren KELBER (Würzburg) und REIN (Erfurt) für ihre Arbeiten im Muschelkalk. Daraufhin werden sie bei 7 bzw. 35 Enthaltungen und keiner bzw. nur einer Gegenstimme als Träger der K.-A.-VON-ZITTEL-Medaille 1998 gewählt.

TOP 12 (zukünftige Tagungen): Die Anmeldung zur Jahrestagung vom 06.-09.10.98 in Berlin (gemeinsam mit der DGG) ist bis zum 01.10.97 erforderlich (gewesen). Eintragungen zu den Exkursionen und Vortragsanmeldungen sind mit dem zweiten Zirkular im Frühjahr fällig.

1999 wird auf Einladung von H. RIEBER die Tagung in Zürich stattfinden; 7 (teilweise zweitägige) Exkursionen befinden sich in der Planung. Die Jahrestagung 2000 wird voraussichtlich in Coburg abgehalten werden.

TOP 13 (Reform des geowissenschaftlichen Studiums):

R. FISCHER stellt die niedersächsische Situation dar, wo mit dem Ausfall der Biologie aus dem geowissenschaftlichen Grundstudium in Hannover und Clausthal kaum mehr eine solide Paläontologie gelehrt werden kann. Er wünscht eine Resolution der Pal. Ges., in der Richtlinien zur Präsenz (in Semesterwochenstunden) von Biologie, Geologie und Paläontologie in den Curricula gegeben werden. F. FÜRSICH gibt zustimmend zu bedenken, daß mit der Verlagerung der Entscheidung an die Institute die Gefahr der Majorisierung besteht.

Demgegenüber verweist A. VON HILLEBRANDT darauf, daß anders Geophysik und Mineralogie nicht integrierbar gewesen wären. Auch läßt die zukünftige Rahmenordnung der GemKo (vgl. TOP 1) trotz des angestrebten Abschlusses "Dipl.-Geowissenschaftler" mehr Freiräume als bisher zur stärkeren Etablierung von Biologie bzw. Paläontologie in den einzelnen geologischen Studiengängen. W. OSCHMANN als Vorsitzender der Unterrichtskommission der Pal. Ges. beklagt jedoch die mangelnde Möglichkeit zur Zusammenarbeit zwischen seiner Gruppe und der zur Vertraulichkeit verpflichteten GemKo-Kommission.

TOP 14 (Verschiedenes): Für die öffentliche Verbreitung von Forschungsergebnissen auf dem Gebiet u.a. der Evolution wird auch 1998 der INGE-UND-WERNER-WINTER-Preis in Höhe von 20.000,- DM vergeben werden; genaue Informationen sind beim Vorstand erhältlich.

In angelsächsischen Ländern boomt neuerdings die Industriepaläontologie wieder; dies stellt veränderte Anforderungen an die Hochschullehre, wo verstärkt stratigraphische Aspekte Eingang finden sollten.

Eine Satzungsänderung zur Abschaffung der kurzfristigen Vorschlagsmöglichkeit für Kandidaten des erweiterten Vorstandes wird angeregt.

Ende: 18.50

M. BERTLING, Münster

Ein Exkursionsbericht vom 23. September 1997 (Vulkaneifel)

(Exkursionsbericht einmal anders)

Der Tag begann wieder besonnen,
wenn auch am Morgen noch recht kühl.
Der Fahrer, Feldwege gewohnt,
bringt sicher uns ans erste Ziel,
und schon stehen wir unversehens
inmitten Eruptionsgeschehens.
Doch bald ganz unerwartet rasche
Wiederbelebung auf der Asche,
Birkhühner, vielleicht gar mit Küken -
man weiß nicht recht, was sie da picken,
was Pferdemütter mit den Fohlen
in dieser Wüstenei denn wollen.
Man rätselt, weiß wirklich nicht, wie,
treibt Paläopsychologie,
die als fossiles Element
gar so etwas wie Neugier kennt.

Punkt 2: Man sieht hier in der "Wannen-
gruppe" zwei lößerfüllte Pfannen,
in denen einst der Mensch gehaust,
manch eine Mahlzeit wohl geschmaust -
und einer verlor dabei, ach!,
versehentlich sein Schädeldach,
das sehr behutsam hält umkrallt
die Hand von Herrn von Koenigswald,
indes ein Nachguß von dem Funde
durch viele Hände macht die Runde.
Was dachte sich des Daches Träger
dereinst wohl hier, der alte Jäger,
dem wir uns denkend zugewandt,
ohne daß er uns je geahnt?

Ein Wermutstropf fällt in die Szene,
wert gewiß einer bitteren Träne:

Dieses vulkan'sche Landschaftsbild
hat seine Zeit bereits erfüllt.
Der Präneandertaler nur
ging pfleglich um mit der Natur;
dem Homo sapiens ist das schnuppe,
er vernichtet heut' Kupp' um Kuppe.

Ein Steilhang dann mit vielen Blößen
zeigt ein Profil in alten Lößen.
Beim Aufstieg kommen wie gerufen
die dankenswert gegrabnen Stufen.
Oben wird dann die Frage laut,
wann sich der Mensch hierher getraut,
sei's vor einer halben Million
oder vielleicht viel früher schon?
Der Ort, er heißt übrigens Klärlich -
die Sonne scheint noch immer herrlich.

Im Untergeschoß unsres Busses
ruht Gebein eines Mammuthusses.
Daß das Tier nicht vor Hunger zittert,
wird es von Damenhand gefüttert
mit einem saftigen Blumensträuße.
Wir machen später Mittagspause,
die man auf Monrepos, dem Schloß,
aus einem Lunchpaket genoß.
Hier hält sich auch für uns bereit
das Museum der Altsteinzeit,
wo wir ob des Vergangnen Raunen,
die Gegenwart vergessend, staunen.
Interdisziplinarität
hier um unsere Köpfe weht;
hier reichen die Archäologen
die Hand uns Paläontologen,
manchmal gar ist sie voller Geld,
wie Koenigswald erfreut erzählt.

Es ist der Brohler Ignimbrit,
der dem Rhein in die Seite tritt.
Das brachte dem Strom eine Flaute,
die sich zu einem See-e staute.
Sumpfschnecken dachten da: Gottlob -
endlich für uns ein Biotop!
Man fragt: Wo kommt der Name "Traß" her,
trinkt noch ein Tönissteiner Wasser,
sagt dann dem Brohltale Ade
und fährt vorbei am Laacher See,

kein Maar, sondern eine Caldera,
Einbruch fast schon in unsrer Ära.

Das Holzmaar birgt in seiner Tiefe
äußerst vollständige Archive,
Darüber teilt das Neuste mit
verdienstvoll Herr Kollege Litt.
Daß deutend man hier aus-nicht-glitsche,
davor bewahrt die nahe Hitsche.

Das Meerfeld-Maar muß ich mir sparen,
wir wollen ja nach Hause fahren,
auch weist mich Pegasus in Schranken.
Ich will nur noch Herrn Meyer danken
und Herrn von Koenigswald desgleichen,
die beide heute mit gar reichen
Kenntnissen unser Hirn gefüllt
und unsern Wissensdurst gestillt.
Unsern Dank den Archäologen -
bleiben Sie weiter uns gewogen! -
und auch den Damen und den Herrn
Botanicis danken wir gern.
Und Dank der Fahrkunst unsres Fahrers,
unseres heut'gen Heils Bewahrers.
Doch nun wirklich und endlich Schluß,
Gut' Nacht Ihnen und Pegasus!

H. HÖLDER, Stuttgart

Nachrufe

Hans Günter ATTENDORN
(27.6.1955 - 15.6.1997)

Dr. Hans Günter ATTENDORN starb am 15. Juni 1997 nach eineinhalbjähriger schwerer Krankheit mit 41 Jahren unerwartet früh.

Er wurde mit einer Arbeit am Lehrstuhl für Paläontologie promoviert und war anschließend hier als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig, wo er das Labor der Massenspektrometrie stabiler Isotope eigenständig aufbaute. Die Isotopie der Biomineralisation und die bislang kaum beachtete Komplexität metabolischer Prägungen organogener Karbonate zur Interpretation paläoökologischer Gegebenheiten waren seine Forschungsschwerpunkte, deren Ergebnisse noch vor seinem Tod in sein gerade erschienenes Buch über stabile Isotope in der Geologie einfließen.

Der Wissenschaftler ATTENDORN war ein stiller, doch fröhlicher und bescheidener, zudem umfassend gebildeter Kollege, dessen fundiertes historisches und literarisches Wissen den kompetenten Partner fesselten. Einsatzfreudig und engagiert übernahm er schwierigste Aufgaben, die andere verweigerten. Feinsinnig und sensibel veranlagt engagierte er sich selbstlos, er war lernbegierig wie begeisterungsfähig, und trug dieses in der Lehre weiter.

Sein Tod trifft uns doppelt. Er hinterläßt als Wissenschaftler wie als Mensch eine Lücke, die nur schwer zu schließen ist. Wie er seine schwere Krankheit als Christ angenommen und getragen hat, macht ihn bewundernswert. Als "Spätberufener" ist die Zahl seiner Publikationen insgesamt noch klein, seine vielseitigen Ansätze versprachen jedoch noch reiche Ergebnisse, von denen etliche als halbfertige Manuskripte und Datensammlungen vorliegen.

Veröffentlichungen:

ATTENDORN, H.-G. (1993): Vergleichende Isotopenuntersuchungen des Kohlen- und Sauerstoffs an oberoligozänen Mollusken der Niederrheinischen Bucht.- Dissertation, Münster, 157 pp.

ATTENDORN, H.-G. & STRAUCH, F. (1994): Die Kohlenstoff-Sauerstoff-Isotopenverhältnisse als Brackwasser-indikatoren bei neogenen Cardiden der Westpeloponnes (Griechenland).- Münster. Forsch. Geol. Paläont., 76: 353-364.

ATTENDORN, H.-G. (1995): $\delta^{13}\text{C}$ - und $\delta^{18}\text{O}$ -Isotopenverhältnis von Pectiniden des Chatt der Niederrheinischen Bucht, NW-Deutschland.- N. Jb. Geol. Paläont. Abh., 198: 223-232, Stuttgart.

ATTENDORN, H.-G., MERTEN, H., STRAUCH, F. & WEBER, W. (1996): Römische Austernfunde aus den Grabungen in der Pauluskapelle des Domkreuzganges in Trier.- Trierer Zeitschrift, 59: 89-118, 9 Abb., Rheinisches Landesmuseum Trier.

ATTENDORN, H.-G. & BOWEN, R.N.C.: Radioactive and Stable Isotope Geology.- 522 pp., Chapman & Hall, London 1997.

ATTENDORN, H.-G., BOWEN, R. & STRAUCH, F.: The influence of life habits on the carbon and oxygen isotope ratios of marine bivalvia.- Geology, in press.

F. STRAUCH, Münster

Heinz ELLENBERG

(1.8.1913 - 2.5.1997)

Am 2. Mai 1997 starb Professor Dr. Dr.h.c. mult. Heinz ELLENBERG. Er war Direktor des Systematisch-Geobotanischen Institutes der Universität Göttingen. Sein überaus anregendes und wissenschaftlich erfolgreiches Wirken, so ist er der Mitbegründer der Ökosystemforschung, hat weltweite Anerkennung gefunden.

H. UFFENORDE, Hamburg

Heinrich Karl ERBEN

(19.5.1921 - 15.7.1997)

In der Ferienzeit kam die bestürzende Nachricht vom Tod Professor Dr. H.K. ERBENS am 15. Juli 1997. Die wissenschaftliche Welt trauert um einen Paläontologen von hohem Rang. Heinrich K. ERBEN war ein Forscher von ungewöhnlicher Breite und ein begeisterter akademischer Lehrer. Er war der ständig Analysierende, Suchende, Fragende, der seine wissenschaftlichen Ergebnisse stets in ein gesamtes geowissenschaftliches und philosophi-

ches Konzept einband. Er war der sensibel geprägte, feinsinnige und akribisch fragende Forscher, der sein schweres Leiden seiner letzten Lebensjahre in bewundernswerter Geduld und klaglos ertrug. Er war Ehrenmitglied der Paläontologischen Gesellschaft, die ihm ein stetes Andenken bewahren wird. In der Paläontologischen Zeitschrift wird ein Nachruf erscheinen.

F. STRAUCH, Münster

Ho-Young LEE

Zufällig nur wurde bekannt, daß Professor Dr. Ho-Young LEE vor drei Jahren unerwartet starb. Er war Schüler und Doktorand von K.J. MÜLLER. Er genoß an der Yonsei-Universität in Seoul nicht nur wissenschaftlich, sondern auch als praktizierender Christ ein hohes Ansehen und Vertrauen. Der Vorwurf eines Nichtzahlers (Pal. akt. 35, 1997) war so leider ein Irrtum, der auf der mangelnden Information über seinen leider so frühen Tod beruhte. Die Paläontologische Gesellschaft wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

W. LANGER, Bonn

Wolfgang STRUVE

(24.12.1924 - 19.4.1997)

Am 19.4.1997 verstarb Dr. Wolfgang STRUVE in Frankfurt am Main während eines Einkaufsganges. Sein Tod kam plötzlich und überraschend, obwohl seine schwere Krankheit im Gefolge der früheren Herzprobleme kein Geheimnis war. Senckenberg und die Paläontologie haben mit ihm einen vielseitigen, scharfsinnigen Forscher und einen besonnenen, unbestechlichen Kritiker mit einem schier unbegrenzten Wissen verloren.

Wolfgang STRUVE, geboren 1924, wurde wie viele seines Jahrgangs, durch Krieg und, bei ihm, außerdem durch Gefangenschaft in Amerika, um kostbare Jahre gebracht.

Frühe Senckenberg-Jahre

Seit 1949 gehörte er dem Senckenberg an und hat bereits als Doktorand beim Wiederaufbau des im Kriege zerstörten Senckenberg-Museums, vor allem beim Aufbau der Wirbellosen-Ausstellung im südlichen Nebensaal des 1. Lichthofes freiwillig und maßgeblich mitgewirkt. Bei der stratigraphischen und systematischen Ordnung dieser Ausstellung machten sich schon die später im ganzen Museum so geschätzten Eigenschaften des Jungakademikers bemerkbar: Geduld, Ausdauer und Spürsinn beim Verfolgen der Herkunft von wichtigen Ausstellungsstücken, Kombinationsgabe, kritische Betrachtung und feinsinnige Beobachtung, vor allem aber die Beharrlichkeit bei der Verfolgung und bei der Lösung von Problemen. Diese nicht alltäglichen Eigenschaften prädestinierten W. STRUVE zum herausragenden Museumsforscher. Diese Fähigkeiten wollte der damalige Senckenberg-Direktor, sein Doktorvater Rudolf Richter, für Forschung und Museum nutzen, als er ihn, frisch promoviert, am 15. Juli 1951 zum wissenschaftlichen Assistenten für Geologie und Paläontologie ernannte.

Hiermit begann nun STRUVES senckenbergische Karriere, die ihm neben der Berufung zum Kustos im Jahre 1956 und der Ernennung zum Leiter der Abteilung Geologie und Paläozoologie (heute Paläontologie und Historische Geologie) im Jahre 1958 eine umfassende wissenschaftliche und museale Aufgabe brachte mit Verantwortlichkeiten für eine weites Betätigungsfeld wie Sammlungen, Geländetätigkeit, Verwaltung, Berichte, Präparation, Mitarbeiter und nicht zuletzt für die eigene Forschung und die der Mitarbeiter sowie die Publikation der Ergebnisse.

All dies und noch viel mehr meisterte Wolfgang STRUVE mit dem ihm üblichen Engagement, das stets über die erwartete Verpflichtung hinausging.

Senckenbergiana lethaea

Früh schon (1956) kam zu alledem die schriftleiterische Mitarbeit bei der Herausgabe von *Senckenbergiana lethaea* hinzu. Zwei Jahre später, nach dem Tode des Begründers dieser Zeitschrift und STRUVES Lehrmeisters, Rudolf Richter, war er alleiniger Herausgeber. Die Herausgabe von *Senck.leth.*, wie sie bibliographisch abgekürzt wird, ihrer Sonderbände und Festschriften ist, so wie STRUVE es verstehen wollte, für sich allein schon ein volles Betätigungsfeld. STRUVE übte dieses Amt bis Mitte 1992, also 36 Jahre lang aus, und diese Tätigkeit ist besonders geprägt von Engagement und Uneigennutz. STRUVE begnügte sich als Schriftleiter nicht mit den technischen Aufgaben. Nur allzu oft hat er eingereichte Manuskripte an den darin beschriebenen Objekten sachlich überprüft (die Material-Klausel, wonach das in einem eingereichten Manuskript bearbeitete Material in die senckenbergische Sammlung eingebracht werden muß, hielt er hoch bis zuletzt), gegebenenfalls korrigiert und wenn notwendig ergänzt, stilistisch umformuliert oder ganz und gar neu geschrieben. Es passierte schon, daß sich manch einer der Autoren deswegen bevormundet fühlte, verbittert oder gekränkt war. Letztlich diente STRUVES Korrektur jedoch immer einer sachlichen Präzisierung, und einsichtige Autoren waren dankbar dafür. Schließlich hat STRUVE mit diesem persönlichen Engagement die *Senckenbergiana lethaea* zu einer technisch und inhaltlich glänzenden Zeitschrift von Weltniveau gemacht. Symptomatisch für STRUVES uneigenützige Hinwendung zur *Senckenbergiana lethaea* ist, daß er bei seinem Ausscheiden als Schriftleiter seinem editorialem Nachfolger den vollständig redigierten folgenden Jahrgang hinterließ: "damit keine Lücke entsteht."

Biostratigraphie des Eifeler Devons

W. STRUVE ist ein vielseitiger Forscher gewesen. Von Anfang an entschied er sich für die Kombination Devon und Eifel, und zahlreiche seiner über 160 rein wissenschaftlichen Arbeiten befassen sich mit der Stratigraphie und der Paläogeographie vorwiegend des Mitteldevons der Eifel. Eingegliedert in die intensiven Studien in der Eifel, einer senckenbergischen wissenschaftlichen Domäne, die von Rudolf Richter und einer großen Schar seiner Doktoranden seit 1919, fast "flächendeckend" (regional und sachlich) durchgeführt wurden, hat W. STRUVE über viele Jahre hinweg Grundlagen geschaffen und Denkanstöße gegeben, die seinen Namen für immer mit dem Devon der Eifel verbinden werden. Seine wissenschaftliche Studie über das Eifeler Korallenmeer, 1963 in *Natur und Museum* veröffentlicht, zeigt seine besondere Fähigkeit, eine Unmenge verschiedener und schwieriger Details zu einer ansprechenden und verständlichen Synthese zusammenzuführen. Als mit den 70er Jahren eine neue Phase der nationalen und internationalen Devonstratigraphie begann, wurde STRUVE von Beginn an in die entsprechenden Gremien berufen. Vor allem

in der Deutschen Devon-Kommission hat er unermüdlich mitgewirkt als geduldiger Ratgeber. Hier ist aufgrund seiner reichen Erfahrung auf sein verständnisreiches, manchmal auch vor allzu großem Übermut warnendes Urteil großer Wert gelegt worden. Seine Mitwirkung hat schließlich sichergestellt, daß mit Hilfe der Conodonten in den 70er Jahren auf seinen Vorarbeiten fußend eine sichere Basis für die internationale Korrelation des Mitteldevons und hier vor allem zwischen Herzynischer und Rheinischer Fazies entwickelt wurde (K. WEDDIGE). Er sah hier deutlich, daß mit der Conodonten-Zonierung ein neuer Standard geschaffen wurde. Zusammen mit dem leider so früh verstorbenen, jüngeren Senckenbergianer, Rolf Werner, hat STRUVE die Aufwältigung der Richterschen Richtschnitte bei Wetteldorf betrieben. Seine führende Beteiligung bei der Neubeurteilung von Fauna und Stratigraphie des Mitteldevons mit hat schließlich mitgeholfen, daß die erste international übereingekommene, lange umstrittene stratigraphische Grenze zwischen Ems-Stufe und Eifelstufe von der internationalen Kommission für Devon-Stratigraphie beschlossen wurde. Nach zehnjähriger Diskussion wurde sie 1982 neu im ehemaligen Richter'schen Wetteldorfer Richtschnit aufgrund eines deutschen Vorschlags festgelegt (sog. Global Section and Stratigraphic Point = GSSP).

Es war in dieser Zeit, daß STRUVE neue Denkanstöße für das Verständnis von Sedimentation und regionaler Verbreitung im Givetium in Richtung auf Lücken in der Schichtenfolge (sein sogenanntes "Great Gap") gab. Die Devonforscher aus aller Welt schätzten ihn als den hervorragenden Kenner der Devon-Periode und haben ihn von überall her konsultiert. Mit fortschreitendem Bekanntheitsgrad haben ihn namhafte Devon-Forscher nicht nur hochgeschätzt, sondern auch verehrt, was ihn, den bescheiden gebliebenen, oft sichtlich verlegen machte.

Paläontologie-Brachiopoden und Trilobiten

In engem Zusammenhang mit der Geologie und Stratigraphie des Mitteldevons standen auch zwei andere, von STRUVE schon frühzeitig für sich ausgewählte Schwerpunkte in der Paläontologie: die Trilobiten und Brachiopoden. Bei beiden taxonomischen Gruppen hat er systematische Ordnung geschaffen und unendlich viele Erkenntnisse in den Dienst der biostratigraphischen Gliederung und der Fazieskunde der Mitteldevon-Schichten gestellt. In 26 nummerierten "Beiträgen zur Kenntnis der devonischen Brachiopoden" und 18 nummerierten "Beiträgen zur Kenntnis der Phacopina (Trilobita)" bis 1997 sind sein Ordnungsprinzip, seine Klarheit der Darstellung, sein Hang zur Perfektion, seine Kritikfähigkeit, die auch vor Selbstkritik nicht zurückscheute, und sein Spürsinn für die Zusammenhänge eingegangen. Es ist symptomatisch, daß ihm für seine letzte Trilobitenarbeit: "*Die Riesen-Phacopiden aus dem Maider, SE-Marokkanische Prä-Sahara*" als beste wissenschaftliche Veröffentlichung innerhalb der senckenbergischen Publikationen des Jahres 1995 durch ein internationales Gremium ausgewählt der vom Ehrenpräsident Schroeder-Hohenwarth gestiftete "Alexander-von-Humboldt-Gedächtnispreis der SNG" verliehen wurde. STRUVE galt, wie bei der Mittel-Devon-Stratigraphie, auch in der Devon-Paläontologie der Trilobiten und Brachiopoden als der uneingeschränkt beste Kenner. Generationenweise haben ihn Fossilensammler, Diplomanden, Doktoranden, kartierende Landesgeologen, Industriegeologen oder Grundlagenforscher über Jahrzehnte aufgesucht, um von ihm Lösungen ihrer meist taxonomischen und damit auch biostratigraphischen Probleme zu erfahren. Oft hat er mit einem Blick und einem Lächeln ein schweres Problem gelöst und einer Diplom- oder Doktorarbeit zum Durchbruch verholfen, oft aber mußte er sich intensiver "hineinsehen", um zu den Fragen Stellung

nehmen zu können. Nicht selten brachte ihm das erhebliche Mehrarbeit. Bei diesen "Konsultationen" war er immer offen, ehrlich, kritisch und unbestechlich. Deshalb hat es ihn besonders getroffen, daß in den 80er Jahren ein ausländischer Mochte-germ-Devon-Forscher ihn über die Herkunft einer "Eifelisch aussehenden" Brachiopodenfauna täuschte, um seine Kooperation zu erschleichen.

Dem Chronisten gegenüber äußerte er einmal in einem grundsätzlichen Gespräch über Devon-Stratigraphie die Meinung, daß "die Devonstratigraphie ganz in Ordnung war, bevor die Goniatiten und Conodonten mit ihrem allumfassenden Verfeinerungsmachtanspruch auftraten". Er hat sich nicht dagegen gewehrt, daß die internationale Subcommission on Devonian Stratigraphy, alle in den letzten 15 Jahren festgelegten Grenzen innerhalb der Devon-Periode auf Conodonten-Ereignisse begründet hat (übrigens mit hauptsächlich deutscher Hilfe), aber er schien etwas darunter zu leiden, daß die Brachiopoden und Trilobiten nur zu den stratigraphisch sekundären Indikatoren degradiert worden zu sein.

Wolfgang STRUVE war der ungekrönte König der deutschen Devonforscher. Wie oft konnten wir alle in Gesprächen mit ihm an seinem immensen Wissen partizipieren, wie oft erfuhren wir Überraschendes über die Existenz von Manuskripten, die über Faunen oder geologische Überlegungen im Entstehen waren. Bei den intensiven Diskussionen in den 70er und 80er Jahren über die Neuordnung im Devon, wenn STRUVE wieder einmal überraschende Lösungen angeboten hatte, entstand das geflügelte Wort: "STRUVE hat immer und für alles etwas in der Schublade".

Sammlungstätigkeit

Sein unerschöpfliches Wissen stellte er natürlich in all den Jahren auch in den Dienst der Sammlungen des Hauses und seine Tätigkeit vermittelte überzeugend, daß eine Wechselwirkung ausging von der Forschung zu den von ihm betreuten Sammlungen und umgekehrt. Gemäß den Anschauungen Rudolf Richters, daß eine Ansammlung von Stücken erst zu einer wissenschaftlichen Sammlung wird, wenn sie geistig durchdrungen ist, ging STRUVE bei seinen Arbeiten an der Sammlung vor. Unermüdlich ergänzte er durch Aufsammeln, Tausch oder Ankauf die Trilobiten- und Brachiopodensammlung und gegen Ende seiner amtlichen Dienstzeit umfaßten diese beiden Sammlungen über eine Million registrierte und für die wissenschaftliche Arbeit glänzend vorbereiteten Stücke aus dem Paläozoikum. Bei diesen Sammlungsarbeiten kamen ihm die schon oben beschriebenen Eigenschaften wie Ausdauer, Spürsinn und Hang zur Vollendung zugute.

Neben diesen beiden Gruppen oblag ihm über viele Jahre noch die Betreuung anderer Fossilgruppen und vor allem auch der devonischen Gesteinssammlung.

Weitere Interessensgebiete

Über diese Schwerpunkte hinaus, zu denen auch die Mitwirkung am Treatise of Invertebrate Paleontology, Band Trilobita, gehörte, hat sich Wolfgang STRUVE aber auch mit zahlreichen anderen Themen befaßt: Eifeler Dolomite, 1952, Jura-kreidezeitliche Flossenechsen, 1957, kreidezeitliche Seelilien, 1957, Eisbärte auf Holz, 1958, Eroberung der Luft, 1959, 1960, Eifler Korallenmeer, 1963, Naturschutz und Landschaftspflege, 1965. Daneben hat er unzählige Buchbesprechungen und andere Texte wie Kurzbiographien geschrieben.

Ehrenamtliche Tätigkeit bei Senckenberg

Als er am Ende des Jahres 1989 wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem amtlichen Dienst bei Senckenberg ausschied, konnte sich niemand bei Senckenberg vorstellen, daß damit seine Arbeit beendet sei. So wurde er denn auch von der SNG zum Ehrenamtlichen Mitarbeiter ernannt und hat unter diesem Status seine wissenschaftlichen Arbeiten fortgesetzt. Obwohl er zunehmend unter den Folgen der schon während der Amtszeit aufgetretenen Herzinfarkte litt, ist er regelmäßig, wenn auch nicht mehr täglich im FIS seinen Forschungen nachgegangen, uneigennützig, wie bei allem, was dem Namen Senckenberg diene.

Mitgliedschaften und Ehrungen

Wolfgang STRUVE war Mitglied in der Paläontologischen Gesellschaft, der Deutschen Subkommission für Devon-Stratigraphie, Korrespondierendes Mitglied der International Subcommission on Devonian Stratigraphy und Ewiges Mitglied in der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Mit ihm ist ein senckenbergischer Mitarbeiter verstorben, der noch direkt aus der Ära Richter kam. Von ihm, seinem Doktorvater, hatte er die besondere Einstellung zur Arbeit, die Ethik des Tuns und Denkens und vor allem das Pflichtgefühl für die Aufgabe.

Die SNG überreichte ihm in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Paläontologie und Biostratigraphie ihre Cretschmar-Medaille im Jahre 1988; der Alexander von Humboldt-Gedächtnispreis der SNG für die bestwissenschaftliche Publikation in den senckenbergischen Veröffentlichungen wurde ihm am 25.11.1996 verliehen.

Wolfgang STRUVE starb zu früh für die Verwirklichung all seiner Zukunftspläne. Allein für 1997 hatte er sich weitere wissenschaftliche Arbeiten vorgenommen, darunter besonders wichtig seine federführende Beteiligung an einer Eifel-Exkursion und einem Eifel-Exkursionsführer zur Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft, die in diesem Jahr in Daun/Eifel stattfinden wird. Diese Tagung muß nun ohne den besten Kenner des Eifel-Devons stattfinden.

Wolfgang STRUVE ist in dem Ort Kerpen in der Eifel neben seiner vor 10 Jahren schon verstorbenen Frau beigesetzt, dort wo einst seine wissenschaftliche Karriere begann. Mit seinem Tode ist am senckenbergischen Wissenschaftshimmel ein hell leuchtender Stern erloschen, Mitarbeiter, Vorgesetzte und die SNG werden ihn vermissen und ihm ein dauerndes Andenken widmen.

W. ZIEGLER, Frankfurt
Emeritus-Direktor des Forschungsinstitutes und Naturmuseums Senckenberg

Ehrungen

Priv.-Dozent Dr. Christian BETZLER erhielt Hermann-Willkomm-Preis

Priv.-Dozent Dr. Christian BETZLER, Heisenberg-Stipendiat am Geologisch-Paläontologischen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, erhielt am 16.6.1997 aus der Hand des Präsidenten dieser Universität den Preis der Hermann Willkomm-Stiftung für die beste naturwissenschaftliche Habilitationsarbeit im Jahr 1996. Der Titel der Schrift lautet: "Der Einfluß von Klima und Meeresspiegel auf die Bildung tertiärer Karbonate. Eine Fallstudie zum Queensland Plateau (Nordostaustralien) mit ergänzenden Beispielen aus Südastralien und Südspanien."

K. VOGEL, Frankfurt a.M.

Ehrenprofessur der chinesischen Universität Beijing für Prof. Dr. Bernd ERDTMANN von der TU Berlin

Für seine Verdienste um die deutsch-chinesische geowissenschaftliche Kooperation bekam Prof. Dr. Bernd-Dietrich ERDTMANN die Würde einer Ehrenprofessur der "China University of Geosciences" in Beijing (Peking) verliehen. Seit rund 13 Jahren pflegt er wissenschaftliche Kontakte zu China. Gewürdigt wird mit der Auszeichnung besonders seine wissenschaftliche Arbeit, die er seit 1991 in Südchina betreibt. Hierbei geht es um die Untersuchung einer Fossilagerstätte, deren Erforschung neue Einblicke in die Erdgeschichte ermöglicht. Bernd ERDTMANN und seine Arbeitsgruppe von der TU Berlin waren die ersten westlichen Gastwissenschaftler, die Zugang zu dieser Lagerstätte hatten. B. ERDTMANN nahm in Beijing im Rahmen des Internationalen Geologenkongresses die Ehrenprofessur entgegen.

F. STRAUCH, Münster

Heitfeld-Preis und Medaille für Dr. rer.nat. Franz GOERLICH

Zum zweiten Mal verlieh die Alfred-Wegener-Stiftung im Rahmen der *geotechnica* den Heitfeld-Preis und die damit verbundene Medaille. Diese prominente Auszeichnung in den Geowissenschaften der Festen Erde soll nach dem Willen der Stifter vor allem ein geschlossenes Lebenswerk würdigen.

Das Kuratorium der Heitfeld-Preisstiftung hat sich den Voten der Gutachter einstimmig angeschlossen und aus dem Kreis der Vorgeschlagenen Herrn Dr. FRANZ GOERLICH als Preisträger ausgewählt.

Wer war und ist FRANZ GOERLICH? FRANZ GOERLICH schrieb keine Lehrbücher und formulierte keine Gesetzmäßigkeiten, aber dennoch prägte er die Entwicklung der deutschen Geowissenschaften seit ca. 35 Jahren in eindrucksvoller Weise, wobei Herr GOERLICH sich diese Lebensleistung hart erarbeiten mußte.

Geboren 1922 in Frankfurt am Main erlernte er die Liebe zur lebenden Natur und ihrer Geschichte in seinem Elternhaus, so daß ein Studium der Biologie, dann Paläontologie und Geologie nahelag, mit dem er 1940 bei Rudolf RICHTER begann.

Wie vielen des Jahrgangs 1922 kosteten FRANZ GOERLICH Kriegs- und Nachkriegszeit ab 1942 die kostbarsten Lebensjahre. Erst Ende 1949 konnte er aus der Kriegsgefangenschaft heimkehren. Doch hatte diese schwere Zeit ihn nicht gelähmt, er führte das Studium fort und schloß es 1952 mit dem Diplom ab, 1953 wurde er mit einer mikropaläontologischen Arbeit promoviert.

Mit dem Eintritt als Paläontologe und Geologe in die Firma C. Deilmann, Bergbau GmbH, lernte GOERLICH die Wissenschaft in die Praxis umzusetzen. Seine Kreativität und Fähigkeit zum Management führten ihn 1958 in die Türkei, wo er schließlich die Deilmann Petrol Limited in Istanbul als Prokurist leitete.

1963 folgte dann der entscheidende Schritt zu seiner wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Laufbahn. Die DFG suchte einen erfahrenen Naturwissenschaftler mit guten Kenntnissen mehrerer Sprachen und mit Auslandserfahrungen zur Betreuung internationaler Gemeinschaftsprojekte. Herr GOERLICH wurde aus 140 Bewerbern ausgewählt.

Jetzt begann sein außerordentlich fruchtbares Wirken für die Geowissenschaften, zumal er noch 1963 auch das Fachreferat der Geowissenschaften der DFG übernehmen konnte, später insbesondere auch ausgeweitet auf die Physik des Erdkörpers, geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung, extraterrestrische und marine Geowissenschaften.

FRANZ GOERLICH nutzte diese einflußreiche Stellung, um die geowissenschaftliche Forschungslandschaft neu zu gestalten. Bei ihm liefen alle Informationen zusammen, er verarbeitete sie, sah neue Chancen, hatte neue Ideen und gab sie als Impulse weiter. Er sah die Probleme, die sich aus der Zersplitterung der Geowissenschaften ergaben. Er band Teildisziplinen und Arbeitsgruppen aneinander, suchte Nahtstellen zusammenzufügen und zu festigen. Schier Unmögliches hat er angestoßen und immer wieder hartnäckig verfolgt. Manche hielten seine Ideen für überzogen oder nicht machbar, aber er ließ nie locker. Und wenn dann schließlich etwas angelaufen war, besetzten oft andere die Eigentumsposition und Erfinderrechte, er war dagegen stets so selbstlos, nicht auf seine Verdienste zu pochen.

So integrierte er, gab Anstöße und initiierte neue Gemeinschaftsprojekte. Er war der Vordenker, der große Visionär, der in mehr als 20 Jahren in der DFG die geowissenschaftliche Forschungslandschaft gestaltend prägte. Mindestens 5 Referate in diesem Bereich beeinflusste er innerhalb der DFG wesentlich. Bereits 1964 widmete er sich dem Schwerpunktprogramm "Unternehmen Erdmantel". Er legte Großforschungsprogramme mit einer sehr überlegten und wegweisenden Zielsetzung unter Beteiligung der Industrie an, die international Aufsehen erregten, die aber auch Widerstände von Wissenschaftlern weckten, die darauf verwiesen,

daß mit denselben Mitteln mehr Einzelfragen gelöst werden könnten. Auf dieser Linie lagen seine Initiativen für das Kontinentale Tiefbohrprogramm und das geophysikalische DEKORP-Projekt. Die Geodäsie verknüpfte er über die Satelliten-Geodäsie mit ureigenen Fragestellungen der Geowissenschaften, mit aktuellen Plattenbewegungen und Erdbebenvorhersagen. Und so gab er mit seinen kühnen Gedanken und Ideen vielen Rat und besonders Mut. Es ist sein Verdienst, daß das Fördervolumen der Geowissenschaften in der DFG in der Zeit seiner Verantwortung von 3 auf 85 Mill. DM pro Jahr stieg.

Er sah aber auch die Notwendigkeit einer organisatorisch und wissenschaftspolitisch engeren Verknüpfung aller geowissenschaftlichen Teildisziplinen. So konzipierte er die Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung, die sich dann 1969 konstituierte. Er betrieb das Zustandekommen der Alfred-Wegener-Stiftung, die im wesentlichen auf seinen Gedanken basierte. Die Geomesse schwebte ihm vor, und so geht die *geotechnica* auf seine Impulse zurück. Aber auch eine eigene Vertretung der Wissenschaftler sah er als dringend notwendig an, so daß er ebenfalls als Motor zur Gründung des Bundesverbandes Deutscher Geologen, Geophysiker und Mineralogen anzusehen ist.

Er legte selbstverständlich auch mit Hand an. Er war lange Jahre Geschäftsführer der Alfred-Wegener-Stiftung, 1. Vorsitzender des BDG, Schatzmeister des Fördervereins der Alfred-Wegener-Stiftung, Mitglied im Kuratorium der Alfred-Wegener-Stiftung, ständiges Beratermitglied im Präsidium der Alfred-Wegener-Stiftung, Mitglied in Vorständen und Beiräten wissenschaftlicher Gesellschaften. Dazu vertrat er die deutschen Geowissenschaften in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien, z.B. im Committee for Scientific Research, Sachverständigenkreis "Erdölexploration und Prospektion" des früheren BMFT, Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der BGR, Vorsitzender des Unterausschusses "Geowissenschaften und Rohstoffe" der Carl-Duisberg-Gesellschaft sowie weiterer Beratergremien.

So hat GOERLICH die deutsche Geoforschungslandschaft durch Schaffung gemeinsamer Strukturen und interdisziplinärer Forschungsansätze geprägt. Die Zahl der von ihm initiierten und durchgesetzten Ideen, Institutionen und Großprojekte ist in hohem Maße beeindruckend und in diesem Umfang einmalig. Er hat den Geowissenschaften die Chance gegeben, aus der Nische der klassischen systematischen Fächer herauszukommen, er hat dafür geworben, sich als Teil eines Ganzen zu fühlen. Der Name GOERLICH steht für interdisziplinäre Zusammenarbeit und Internationalisierung der Geowissenschaften. GOERLICH ist der Glücksfall für die deutschen Geowissenschaften.

So ehrt die Alfred-Wegener-Stiftung mit der Verleihung des Heitfeld-Preises und der damit verbundenen Medaille FRANZ GOERLICHs Lebenswerk, sie sieht in ihm den großen Integrator, Visionär und Impulsgeber der Geowissenschaften, ohne den die bisherige Entwicklung und der derzeitige Stand der Erdwissenschaften in Deutschland nicht denkbar wären.

F. STRAUCH, Münster

Mitteilungen aus der Paläontologischen Gesellschaft

Kommission für Öffentlichkeitsarbeit gegründet

Als letzter Programmpunkt der Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Daun traf sich (parallel zur Arbeitsgruppensitzung Forum Paläontologie) eine informelle Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit. Unter den zahlreichen Teilnehmern waren u.a. auch der scheidende sowie der neue Vorsitzende der Paläontologischen Gesellschaft (Axel VON HILLEBRANDT, Berlin, Hans-Georg HERBIG, Köln). Die von Andreas CLAUSING (Halle) moderierte Arbeitsgruppensitzung entstand auf Initiative von Ralf BREYER (Langen), der in seinem Grundsatzvortrag nicht nur die Notwendigkeit verstärkter Öffentlichkeitsarbeit durch Paläontologen im allgemeinen und durch die Paläontologische Gesellschaft im speziellen betonte, sondern zugleich mit sehr konkreten Vorschlägen zur Verwirklichung dieser Ziele aufwarten konnte. Daran schloß sich eine lebhaft, teils kontroverse Diskussion über Notwendigkeit, Art, Machbarkeit und Effektivität intensiver Öffentlichkeitsarbeit an. Letztendlich wurde jedoch genereller Konsens über die Notwendigkeit einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit erreicht. Eine neu eingerichtete Kommission "Öffentlichkeitsarbeit", bestehend aus den Kollegen/innen Angelika HESSE (Dessau), Markus BERTLING (Münster), Ralf BREYER (Langen), Michael WUTTKE (Mainz) und dem Berichterstatter soll machbare Aktivitäten anregen bzw. dem Vorstand der Gesellschaft vorschlagen.

Eine Vielzahl von Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit bestehen ja bereits (Präsentation auf der *geotechnica*, Organisation von Aktivitäten zum Internationalen Jahr des Riffes, Lehrerseminare, Öffentlichkeitsarbeit durch die Museen, allgemeinverständliche Artikel, Internet-Präsenz der Gesellschaft u.v.a.). Diese könnten jedoch durch die Paläontologische Gesellschaft auch nach außen noch besser bekannt gemacht werden. Bitte melden Sie uns Ihre bereits durchgeführten, derzeit stattfindenden oder in konkreter Planung befindlichen Aktivitäten. Wir werden versuchen, Sie auch an dieser Stelle über die Öffentlichkeitsarbeit der Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft und der Gesellschaft selbst zu informieren.

R. LEINFELDER, Stuttgart

Öffentlichkeitsarbeit: Gesellschafts- und Zukunftsrelevanz der Paläontologie muß sichtbar werden

Zum Abschluß der diesjährigen Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Daun/Eifel wurde ein Arbeitskreis "Öffentlichkeitsarbeit" angeboten (Diskussionsleitung: A. CLAUSING, Halle). Trotz des späten Beginns am Freitag um 17.15 Uhr war mit 28 Teilnehmern ein mehr als reges Interesse zu verzeichnen, das den dringenden Handlungsbedarf unserer Gesellschaft auf diesem Bereich verdeutlicht.

Intensiv diskutiert wurden die Möglichkeiten, die wissenschaftlichen Leistungen und die generelle wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Paläontologie sowohl der allgemeinen Öffentlichkeit bewußter zu machen als auch innerhalb der "scientific community" mit Nachdruck herauszustellen. Zielsetzung der Öffentlichkeitsarbeit muß sein, ein positives, zukunftsgerichtetes Image der Paläontologie aufzubauen, weil nur dadurch ein weiterer Bedeutungsverlust - konkret ausgedrückt, Verlust an Ressourcen (Stellen, Nachwuchskräften, Fördermitteln an Universitäten und Museen, Ausbildungsleistungen in Studienplänen, etc.) - aufgehalten und eventuell umgekehrt werden kann. Die Gesprächsrunde griff damit sowohl Stimmen innerhalb der Mitgliederversammlung auf als auch den Grundtenor der Internationalen Senckenberg-Konferenz "*Paleontology in the 21st Century*" (25.-30. Aug. 1997, Frankfurt), über deren Inhalte und Ergebnisse tags zuvor Herr STEININGER (Frankfurt) referiert hatte.

Zu Beginn des Gesprächskreises erläuterte Herr BREYER (Langen) Vorstudien zur möglichen Art und zur Zielrichtung von Öffentlichkeitsarbeit. Sie wurden nach Gesprächen im Vorstand auf Einladung von Herrn VON HILLEBRANDT (Berlin) angefertigt. Herr BREYER, langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft, ist seit mehreren Jahren hauptberuflich in der privatwirtschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit tätig und konnte damit ein professionelles Bild einer **dauerhaft nötigen** Selbstdarstellung unserer Gesellschaft als Vertretung der vor allem deutschsprachigen Paläontologie entwerfen.

Als status quo ist festzuhalten, daß bis auf die in diesem Jahr aufgebaute und weiter zu betreuende Internet-Homepage der Paläontologischen Gesellschaft (M. SCHUDACK, A. CLAUSING, Halle; <http://www.geologie.uni-halle.de/igw/pal/palges/pgl.html>; eine e-mail-Adresse wird demnächst eingerichtet) keine weiteren öffentlichen up-to-date Informationen, wie z. B. ein Faltblatt mit Zielen, Aufgaben und Angeboten der Gesellschaft verfügbar sind. Neben solcher fundamentalen Eigenwerbung wurden von Herrn BREYER in dem Bündel möglicher öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen vor allem die bessere Präsenz der Gesellschaft in der Öffentlichkeit gefordert, z.B. bei Tagungen, Preisverleihungen, Messen und Fossilbörsen. Dort, aber auch außerhalb solcher Veranstaltungen könnten durch Interviews, Pressekonferenzen und regelmäßige Medien-Beiträge über paläontologische Themen zahlreiche Informationsschienen geöffnet und ein dauerhaftes Beziehungsnetz zu verschiedensten Zielgruppen geknüpft werden. Wichtig seien allerdings zielgruppen-orientierte Beiträge sowie die Erarbeitung entsprechender Informationspakete (z.B. von Pressemappen), die an die diversen Meinungsbildner/Entscheidungsträger in den Medien und der Politik weitergegeben werden können. Ziel müsse sein, die Paläontologische Gesellschaft überzeugend und glaubwürdig nicht nur als vitale wissenschaftliche Gesellschaft, sondern auch als Sachverwalterin und Meinungsführerin paläontologischer Themen und zusammenhängender Problemkreise zu positionieren. Gerade im Jahr 1998 würde sich mit der Gemeinschaftstagung zur Feier des 150-jährigen Bestehens der Deutschen Geologischen Gesellschaft in Berlin sowie der erstmaligen Vergabe des Paläontologie-Preises der FRIEDRICH-VON-ALBERTI-Stiftung die Möglichkeit zu öffentlichkeitswirksamen Präsentationen ergeben. Damit bestünde dringender Handlungsbedarf an der Umsetzung der angesprochenen Maßnahmen. Herr BREYER stellte auch heraus, daß gleichzeitig an der Herausbildung einer "corporate identity" innerhalb der Paläontologischen Gesellschaft gearbeitet werden müßte. Nur, wenn sich die Mitglieder als Gruppe mit gemeinschaftlichen Interessen verstanden, wäre auch erfolgreiche Lobby-Arbeit nach außen möglich.

Obwohl von manchen Teilnehmern angesichts der Vielfalt der vorgeschlagenen Maßnahmen Zweifel an der Durchführbarkeit geäußert wurden, wurde die Initiative von den Anwesenden engagiert begrüßt und mit zusätzlichen Vorschlägen versehen. Insbesondere wurde die Vorstellung aufgegriffen, dem Vorstand Presse-Informationen zur regelmäßigen Weitergabe an die Medien (Presseagenturen, Fachzeitschriften wie z.B. "Fossilien", *Europal Newsletter*) zur Verfügung zu stellen. Dabei müßten nicht nur Ergebnisse, sondern zur besseren Begreiflichkeit für den Leser auch die Menschen/Forscher in ihrem Engagement für die Sache dargestellt werden; weiterhin sei wichtig, nicht nur den Fachkollegen, sondern auch den interessierten Laien und Amateur-Paläontologen in einer ihm verständlichen Sprache zu erreichen (DIETL, HAGDORN, SPRINGHORN, SCHUMANN). Herr LEINFELDER stellte die Schulen als besonders wichtige Zielgruppe heraus und regte die Erstellung von Referentenlisten und Arbeitsmaterialien für Lehrerfortbildung, Unterrichtseinheiten und Exkursionen an. Auf zahlreiche, bereits bei den Kultusministerien, Museen und regionalen Verbänden vorliegende Informationsblätter und Leitfäden mit paläontologisch orientierten Themen und deren Nutzungsmöglichkeit wiesen Herr WUTTKE und Frau FREY hin. Herr STRAUCH betonte die nötige Differenzierung der Öffentlichkeitsarbeit a) im politischen Bereich - die wichtigste Ansprechgruppe für die Erhaltung unserer Ressourcen, b) im kulturellen Bereich (Bildung, Ausbildung, Freizeit) und c) im internen wissenschaftlichen Bereich, d.h. innerhalb der Erdwissenschaften/ Naturwissenschaften und innerhalb der Universitäten. Dies wurde später von Herrn HERBIG (Köln aufgegriffen, der neben der bisher angesprochenen Öffentlichkeitsarbeit eine wissenschaftliche Stärkung der Paläontologie durch eigenständige Bündelanträge/ Schwerpunktprogramme bei Förderinstitutionen, insbesondere der DFG, forderte sowie eine Verbesserung der wissenschaftlichen Service-Leistungen der Paläontologischen Gesellschaft durch zusätzliche Publikationen, spezielle Tagungen und Errichtung von Fachsektionen. Nur dadurch könne Öffentlichkeit im politischen Bereich, im Bereich des Wissenschaftsmanagements und innerhalb der Universitäten hergestellt werden.

Hoherfreulich ist, daß der Arbeitskreis nicht wie üblich in engagierten Diskussionsbeiträgen endete, sondern mit einer fünfköpfigen Kommission zur konkreten Weiterarbeit. Frau HESSE (Dessau) sowie die Herren BERTLING (Münster), BREYER (Langen), LEINFELDER (Stuttgart) und WUTTKE (Mainz) werden im Verlauf des Winters als ersten Schritt in die Öffentlichkeit die bereits vorliegenden Überlegungen für ein Werbe-Faltblatt der Gesellschaft überarbeiten. [Ich gehe ohne Absprache mit den Kommissionsmitgliedern davon aus, daß weitere Mitarbeiter willkommen sind.] Vorstudien werden auf der Homepage der Paläontologischen Gesellschaft veröffentlicht. Alle interessierten Mitglieder sind eingeladen, dieses Diskussionsforum zu nutzen und Vorschläge und Kritiken weiterzuleiten. Faltblatt und möglicherweise ein besser ins Auge fallendes Logo (farbig, unter Beibehaltung des Mammut) sollen im kommenden Frühjahr vom Vorstand diskutiert werden und zur Geotagung in Berlin sowie zur Verleihung des Paläontologie-Preises der FRIEDRICH-VON-ALBERTI-Stiftung im kommenden Herbst vorliegen. Eine hohe Druckauflage soll ermöglichen, das Faltblatt auch an anderen relevanten Stellen, z.B. in Museen, auszulegen oder als Beigabe in entsprechenden Zeitschriften zu verschicken.

H.-G. HERBIG, Köln

Vorschlag für paläontologische Inhalte zur neu zu erstellenden Rahmenordnung für einen Studiengang Geowissenschaften

Erläuterungen zur Vorgeschichte

Bereits im Herbst 1995 wurde die bislang gültige Rahmenordnung für den Studiengang Geologie/Paläontologie von Seiten der Geologie (durch Initiative der DGG) auf der Tagung der Geowissenschaftlichen Fachbereiche in Bremen gekündigt. Die HRK (Hochschulrektorenkonferenz) hat daraufhin eine Kommission eingerichtet, die einen Vorschlag für eine neue Studienrahmenordnung erarbeiten soll. Mitglieder in dieser Kommission sind die Herren Kollegen ALTHAUS (Karlsruhe, DFG-Kommission), HEIDE (Jena, Beirat Geokonferenz), JACOBS (Leipzig, stv. Geokonferenz), MILLER (München, Vors. DGG), NEUMANN-MAHLKAU (Krefeld, Landesämter), ONCKEN (Potsdam, Geologische Vereinigung), SCHULZ (Bremen, Hydrogeologie), STRAUCH (Münster, AWS) v. HILLEBRANDT (Berlin, Vors. Paläontologische Gesellschaft) und VOBMERBÄUMER (Vors. Geokonferenz).

Mit der Einrichtung der Konferenz und mit der Leitung der ersten Sitzung am 12.12.96 war der Vizepräsident der HRK Prof. WEISS (Rektor der Universität Leipzig), befaßt. Eine Nachfrage bei Vizepräsident WEISS, nach welchen Kriterien die Mitglieder ausgewählt wurden, ergab, daß die Kollegen auf Vorschlag des Präsidiums der HRK berufen wurden.

Das Präsidium ließ sich dabei "von der Überlegung leiten, daß den Interessen der geowissenschaftlichen Fachgesellschaften am besten dadurch entsprochen werde, wenn deren Vorsitzende oder andere über hervorragende wissenschaftliche Reputation verfügende Vertreter der Fächer um Mitarbeit gebeten würden".

Die Arbeit der Kommission steht kurz vor dem Abschluß. Ihre Ergebnisse sollen demnächst den politischen Gremien KMK, HRK und GemKo vorgelegt werden. Die Ergebnisse der Sitzungen dieser Kommission sind vertraulich. Die Kommission für Unterrichtsfragen unserer Gesellschaft, der ich vorstehe, war nicht einbezogen. Bislang ist mir nur, über die Kollegen STRAUCH und VON HILLEBRANDT, bekannt, daß die Garantie der Studierbarkeit, Effizienzsteigerung durch Reformen, Studienzeitverkürzung, Gewährleistung der Mobilität, Kompatibilität deutscher und ausländischer (insbesondere europäischer) Studiengänge, Modularisierung, Einführung eines Creditsystems und eines Bachelors vorgesehen sind.

Die Arbeit unserer Unterrichtskommission beschränkte sich somit notgedrungen darauf, einen Vorschlag für die Mindestanforderungen aus paläontologischer Sicht zu erstellen, der unseren Fachvertretern Herrn STRAUCH und Herrn VON HILLEBRANDT zugestellt wurde. Die Kommissionsmitglieder erarbeiteten einen Vorschlag für einen klassischen sowie für einen modularen Studiengang. Wieviel davon in den Entwurf der HRK-Kommission eingegangen ist, ist bislang unbekannt. Allerdings wurde zugesichert, daß der Entwurf der HRK-Kommission noch in diesem Jahr der Unterrichtskommission vorgelegt wird.

Während der 67. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Daun wurde auf der Mitgliederversammlung das Thema neue Studienordnungen angesprochen. Dabei wurde eine Empfehlung unserer Gesellschaft gewünscht, in welchem Umfang paläontologische Inhalte in neuen Studienordnungen mindestens enthalten sein sollen. Die im folgenden abgedruckten Entwürfe können in diesem Sinne als Orientierung dienen.

W. OSCHMANN, Tübingen

Studiengang Geowissenschaften

Klassischer Studiengang

Grundstudium

Allgemeine Paläontologie	1 Std.
Einführung in die Baupläne	1 Std.
Übungen dazu	2 Std.

Grundlagen Erd- und Lebensgeschichte (inkl. Prinzipien der Stratigraphie)	2 Std.
--	--------

diese Lehrinhalte können auch in eine Ringvorlesung eingebunden sein

Geländeausbildung zusammen mit Geologie: Stratigraphische Aufnahme (Profile); Kartierung usw. Geländepraktika	30 Tage
---	---------

Nebenfachanforderungen: Biologie, Chemie, Physik, Mathematik

Nebenfach Biologie (obligatorisch): Vorlesung	4 Std.
Grundpraktikum: Zoologie oder Botanik oder gemischt	4 Std.

Hauptstudium

Verschiedene Vertiefungsfächer:

➔ z. B. Mineralogie oder Geophysik ohne Paläontologie



Geologie und Paläontologie (Pflicht für alle Studenten):	
- Erd- und Lebensgeschichte	4 Std.
- Spezielle Paläontologie (inkl. Mikropaläontologie) (Vorlesung u. Übungen)	4 Std.

➔ weitere Vertiefungsfächer in der Geologie
z. B. Hydrogeologie, Strukturgeologie usw.
keine weitere Paläontologie



Paläontologie als Vertiefung
Stundenkontingent im gleichen Rahmen wie andere Vertiefungsfächer

Exkursionen und Geländeübungen mit der Geologie (je nach Schwerpunkten)	60 Tage
--	---------

Beispiele fachübergreifender Module für das Hauptstudium mit paläontologischer Beteiligung;

fett = substanzieller paläontologischer Anteil

Beckenanalyse:	Sedimentologie, Tektonik Stratigraphie	Abtragungs- und Subsidenzgeschichte; Mikro-/Invertebraten-/ Vertebratenpaläontologie
	Milieurekonstruktionen/Paläoökologie Paläoklima	(floristisch-faunistische Aspekte)
Stoffkreisläufe:	C-Kreislauf	C-org. C-CaCO₃
	N/P/S-Kreisläufe Stabile Isotope Mikropaläontologie - Foraminiferen - CaCO₃ Invertebratenpal. - Mollusken - CaCO₃ Vertebratenpal. - Zähne/Knochen - Apatit Evolution der Hartteile und der Hartteilmineralogie der Primärproduzenten und Nahrungsketten	
Paläoozeanographie	Mikro-/Invertebratenpaläontologie Paläogeographie/Paläobiogeographie Sedimentologie Stabile Isotope	
Evolution	Evolution des Weltalls - Entstehung der Elemente Evolution des Sonnensystems Evolution der Lithosphäre - Plattentektonischer Zyklus Evolution von Ozean und Atmosphäre Evol. der Prokariota/Eukariota/Metazoa usw. Problem der Artentstehung (Vikarianz-Allopatrie-Endemie) Mikro- versus Makroevolution und Massenaussterben	
Paläogeographie	Plattentektonik, endogene Prozesse (Geophysik, Mineralogie/Petrographie) Paläobiogeographie (Systematik, Evolution, Biostratigraphie)	

Umweltgeologie	Geochemie Hydrogeologie Ökosystemforschung Belastbarkeitsindizes/Indikatorarten P/N-Überdüngung O₂-Mangeltoleranzen Stratigraphie (Erkennung von Aquiferen Sedimentologie/Fazies und Stauhorizonten)
Entwicklung der Atmosphäre	Evolution des Sonnensystems und der Erde Evolution molekularer Verbindungen Evolution des Lebens Stoffkreisläufe/Stoffsenken
Aktualismus - Uniformitarismus - Katastrophentheorie	Aktualismus physikalischer Systeme Aktualismus chemischer Systeme Aktualismus biologischer Systeme
Chaosforschung	Fraktale in der Geologie (Küstenlinien, Flußläufe) Fraktale in der Biologie/Paläontologie (Wuchsformen: Bäume, Blätter; Skelette: Foraminiferen, Radiolarien, Ammoniten usw) Bifurkationen aus der Singularität (Entstehung von Arten; Klimasprünge usw.) Selbstorganisation (unbelebte Systeme - belebte Systeme, z. B. Riffe)

Anmerkung der Redaktion:

Der Entwurf der Bundesrahmenordnung des Studienganges Diplom-Geowissenschaftler/in ist inzwischen fertiggestellt und mit Beginn des Wintersemesters zur Diskussion freigegeben worden. Der Entwurf wird im nächsten Heft von "Paläontologie aktuell" publiziert werden.



FORUM PALÄONTOLOGIE

"Forum Paläontologie" auf der Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Daun 1997

In Daun/Vulkaneifel traf sich das Gremium des Forum Paläontologie am 26.09.1997, um sich erneut zu präsentieren und auf die Aktivitäten, aber auch die Probleme aufmerksam zu machen. Die parallel dazu stattfindende Sitzung der Arbeitsgruppe "Öffentlichkeitsarbeit" stellte zwar eine nicht unerhebliche "Konkurrenz" dar, nichtsdestotrotz können aber einige Ergebnisse vorgestellt werden. Ziel des Forum ist nach wie vor, durch interuniversitäre Veranstaltungen das Lehrangebot der Paläontologie bzw. der fachübergreifenden Disziplinen zu erweitern und Studierende und sonstige Interessierte zusätzlich zum Regelstudium auszubilden. Dies gilt insbesondere für frühzeitige Anbindung an andere Institutionen als der jeweils eigenen. Die bisher erfolgreich gelaufenen Kursangeboten sollten unbedingt ausgedehnt und auch auf Exkursionen und Grabungen/Praktika erweitert werden. Trotz der personell nur kompliziert zu bewältigenden vermittelnden Tätigkeiten der derzeitigen aktiven Forums-Mitglieder (Dr. G. RÖBNER/München, Dr. A. BROCHINSKI/Hannover, Dr. Th. KAISER/Greifswald, Ch. SEIFFERT/Frankfurt, Dr. M. BÖHME/Leipzig, Dipl.-Geol. H.W. FISCHER/Mainz, Dr. habil. U. PFRETZSCHNER/Tübingen) empfiehlt es sich, in Zukunft, Informationen an die geowissenschaftlichen Fakultäten zu senden. Es wurde zudem in kleiner Runde beschlossen, den Vorstand der Paläontologischen Gesellschaft nochmals ganz offiziell anzuschreiben und von den aktualisierten ausführlichen Planungen in Kenntnis zu setzen und um Rat zu bitten - auch, um das weitere Vorgehen stärker zu institutionalisieren und zu unterstützen.

Für die bisher üblichen "März-Blockkurse", aber auch schon für erste Grabungen und Museums-Schnupperkurse, die für Studierende fast aller Fakultäten grundsätzlich geeignet sind, haben sich schon jetzt wieder neue Vorschläge gefunden, die hier auszugsweise dargestellt werden sollen, um bereits vor der offiziellen Ankündigung neugierig zu machen:

- BÖHME: Grabungen im Perm von Frankreich
 KAISER: 3D-Digitalisierung paläontologischer Objekte
 Archäologische Grabungstechniken
 Analyse von Oberflächenspuren (auch für Archäozoologen)
 SCHNEIDER & ELICKI: Bildanalyse in der Paläontologie
 BROCHINSKI: Museale oder akademische Laufbahn - paläontologische Arbeit im Vergleich
 RÖBNER: Kompaktkurs Känozoikum
 Grabung in Sandelzhausen

Es wurde zudem von Herrn Prof. J. SCHNEIDER/Freiberg verstärkt darauf hingewiesen, daß ein Erscheinen im Internet (z.B. Palaeonet) und die Erreichbarkeit per e-mail (Info-Verteilung) in Zukunft gewährleistet werden soll. Insbesondere das "Suche-und-Biete"-Prinzip soll so stärker herausgestellt werden. Die Beteiligten werden sich diesbezüglich in Kürze nochmals kurzschließen (per e-mail, da über die Republik weitflüchtig verstreut!).

Alle Sitzungsteilnehmer einigten sich auf das nach wie vor organisatorisch schwierige, aber reizvolle Unterfangen, das "Forum Paläontologie" mit neuem Schwung und mehr Transparenz in das nächste Kalenderjahr zu bewegen.

Für Ideen und Anregungen, aber auch für Kritik sind wir stets ansprechbar.

Im Namen des Forum Paläontologie: Dr. A. BROCHINSKI/Hannover

FRIEDRICH-VON-ALBERTI-Stiftung Hohenloher Steinbruchbetriebe fördern die Wissenschaft

Eine neue Wissenschaftsstiftung wurde in Ingelfingen (Hohenlohekreis) ins Leben gerufen. 20 Werke aus der Schotterbranche, die im baden-württembergischen Franken Muschelkalk verarbeiten, haben sich am 17. April im Ingelfinger Schloß zusammengefunden, um die FRIEDRICH-VON-ALBERTI-Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke zu begründen. Ziel der Stiftung ist es, die Paläontologie zu fördern. In den kommenden fünf Jahren wird das Stiftungskapital kontinuierlich erhöht, bis daraus ein Preis in Höhe von DM 20.000,- vergeben werden kann. Die Preisträger werden von einer Jury bestimmt, in der Expertenwissen aus ganz Deutschland zusammenkommt. Der FRIEDRICH-VON-ALBERTI-Preis wird vergeben für besondere Leistungen auf dem Gesamtgebiet der Paläontologie. Das können sein:

- hervorragende wissenschaftliche Arbeiten, bevorzugt von jungen Wissenschaftlern
- Aufbau, Dokumentation und Aufbereitung von Fossilienansammlungen
- Verdienste um Bergung, Sicherung und Präparation von Fossilfunden
- Präsentation von Fossilien in Museum und Ausstellung
- Populärwissenschaftliche Vermittlung paläontologischer Inhalte.

Seitens der Archäologie hört man immer wieder Klagen, daß durch die Materialentnahme in Gruben und Schotterwerken, aber auch durch Bautätigkeit und Straßenbau unwiderbringliche Bodendenkmale der Vor- und Frühgeschichte aus den oberen Bodenschichten verlorengehen. Im allgemeinen Bewußtsein der Öffentlichkeit ist es jedoch kaum bekannt, daß gerade dadurch erst der Zugriff auf paläontologische Funde in der Tiefe möglich wird, die unser Wissen von der Geschichte des Lebens auf unserer Erde vermehren. Mit einem mit DM 20.000,- dotierten Preis, der alljährlich in Ingelfingen verliehen wird, zieht die Paläontologie den Blick der Öffentlichkeit auf ihre viel zu wenig gewürdigten Ergebnisse. Die Hohenloher Muschelkalkwerke nutzen die Urzeitfunde, um sich in ihrer Verantwortung für Naturschutz, Kultur und Wissenschaft zu präsentieren.

Würdige Preisträger werden in ganz Deutschland, vielleicht auch einmal im Ausland gesucht. Dafür sorgen Vorstand und Kuratorium der Stiftung, die in der Jury auf das Fachwissen von international und wechselnd zusammengesetzten Gremien der Paläontologischen Gesellschaft zurückgreifen. Von der erhofften Publizität dieses ersten speziellen Paläontologie-Preises sollen natürlich auch die Preisträger selbst, Wissenschaftler, Museen, Institute und Fossiliensammler profitieren. Die Öffentlichkeit erfährt dabei von Funden und ihrer Bedeutung und schärft ihr Bewußtsein für Erd- und Lebensgeschichte im Regionalraum. Schließlich findet auch der Rohstoff, der nicht nur als Wirtschaftsgut gewonnen wird, sondern auch die fossilen Dokumente preisgibt, als Datenträger der Erdgeschichte mehr Bekanntheit und Verständnis.

H. HAGDORN, Ingelfingen

Personalia

Prof. Dr. F. STRAUCH, Münster, hat sein Amt als kooptiertes Mitglied im Beirat des BDG niedergelegt. Der Vorstand der Gesellschaft hat als Nachfolger Prof. Dr. R. SPRINGHORN dem BDG vorgeschlagen. Prof. SPRINGHORN hat sich als Stellvertretender Vorsitzender große Verdienste um die Gesellschaft erworben, die er stets in ausgezeichneter Weise auch nach außen vertreten hatte. F. STRAUCH ist auch auf eigenen Wunsch aus der Geschäftsführung der von ihm gegründeten Alfred-Wegener-Fördergesellschaft mbH ausgetreten.

Aus der Alfred-Wegener-Stiftung

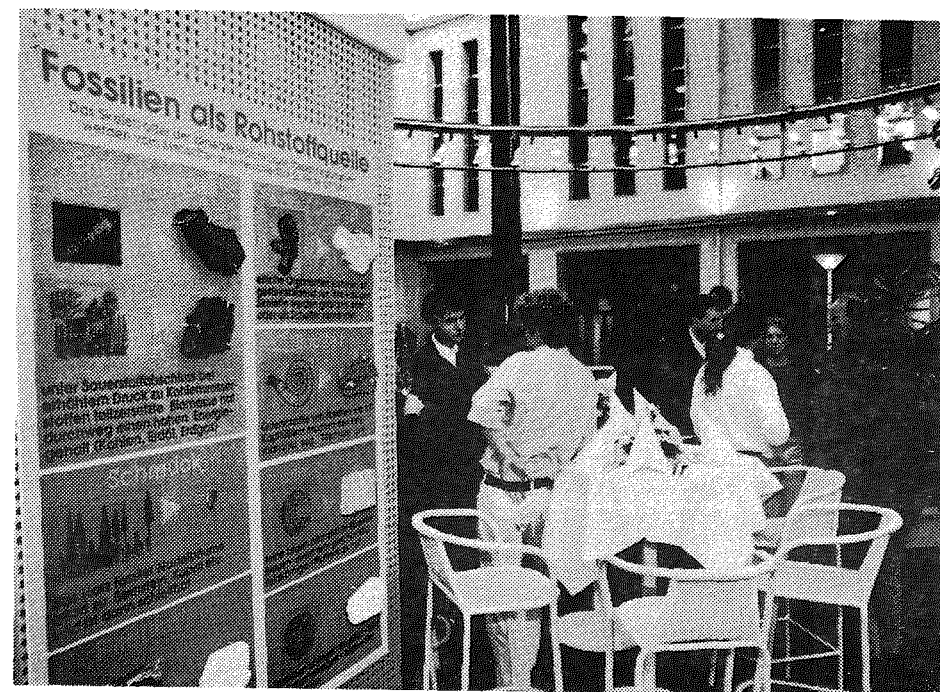
Die Paläontologische Gesellschaft auf der geotechnica'97

Wie bei den früheren Veranstaltungen präsentierte sich die Paläontologische Gesellschaft auch auf der vierten geotechnica 1997 in Köln sehr erfolgreich. Dabei konnte unsere Gesellschaft erstmalig in zweifacher Weise auf sich aufmerksam machen.

Mit einem eigenen Stand in guter Position war unsere Gesellschaft mit einer Ausstellung "Fossilien im Röntgenlicht" vertreten, die von Prof. Dr. W. BLIND (Gießen) und Dr. Ch. BARTELS (Bochum) ausgerichtet wurde. Gezeigt wurden ausschließlich Neufunde in hervorragender Erhaltung und bestens präpariert, im besonderen zwei bisher unbekannt gebliebene Arthropoden. Hochauflösende und stark vergrößerte Röntgenbilder erlaubten Einblicke in die äußere wie innere Organisation. Zwei Geländeaufnahmen mit entsprechenden Erläuterungen machten auf das bereits angelaufene Forschungsprojekt "Nahecaris" aufmerksam.

Wenn auch bei dieser Präsentation die spektakulären Blickfänger (Großbildvideo, Sauriermodelle in Lebensgröße, Präparationswerkstatt etc.) wie bei den früheren Veranstaltungen nicht möglich waren, war dennoch das Besucherinteresse verhältnismäßig gut. Zudem war die Paläontologische Gesellschaft mit modernen Postern an der gemeinsamen Präsentation der Alfred-Wegener-Stiftung über die gesellschaftsrelevante Rolle der Geowissenschaften beteiligt, wobei diese Ausstellung durch ihre zentrale Lage und gute Gestaltung sowie durch die Verbindung mit dem Innovationsforum besondere Beachtung fand. Zudem waren unsere Poster durch den für die Gesamtveranstaltung verantwortlichen Vizepräsidenten aus unseren Reihen in bester Position angeboten worden. Wie bei den früheren Veranstaltungen bot unsere Gesellschaft wieder eine der besten Präsentationen, so daß im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für die Paläontologie wieder Herausragendes geleistet wurde. Es wäre wünschenswert, wenn dieses auch in Zukunft unter neuer Regie ebenfalls so bliebe.

W. BLIND, Gießen & F. STRAUCH, Münster



Ausschnitt aus dem zentralen Stand der Alfred-Wegener-Stiftung mit Poster der Paläontologischen Gesellschaft (Foto der KölnMesse)

Bericht über den vierten geotechnica - Kongreß 1997

Der Internationale Kongreß für Geowissenschaften und Geotechnik "geotechnica" wurde zum vierten Mal in Verbindung mit der gleichnamigen Messeveranstaltung vom 13. bis 16. Mai 1997 in Köln durchgeführt, wobei erstmalig dieser Kongreß, losgelöst von der eigenen Messeveranstaltung, alleine in die Verantwortung der Alfred-Wegener-Stiftung gegeben war. Hier war für die Gesamtplanung der geotechnica-Beauftragte der Stiftung und jetzige Vizepräsident Prof. Dr. F. STRAUCH zuständig.

Die gemeinsame Eröffnung von Messe und Kongreß geotechnica erfolgte am Vorabend, wobei Frau Bundesminister MERKEL als Festrednerin kurzfristig wegen dringender politischer Termine durch den Parlamentarischen Staatssekretär KLINKERT vertreten wurde. Anschließend erfolgte im Rahmen dieser Veranstaltung die Verleihung des Heitfeld-Preises und der Heitfeld-Medaille, des prominentesten Preises, den die Alfred-Wegener-Stiftung für besondere Lebensleistungen auf dem Gebiet der Geowissenschaften verleiht.

Mit stärkerem Praxisbezug als zuvor wandte sich der Kongreß noch mehr den angewandten Geowissenschaften zu, um besser mit dem Angebot der Fachmesse zu korrespondieren, die zeitgleich in den angrenzenden Ausstellungshallen stattfand und ihrerseits die bereits bei den Vorveranstaltungen immer deutlichere Anwenderorientierung fortsetzte.

Der Kongreß stand unter dem Motto "Umweltgerechte Nutzung unserer Ressourcen an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend". Die vier Kongreßtage behandelten unterschiedliche Schwerpunktthemen. So standen am 13. Mai Mineral- und EnergieRohstoffe von der Prospektion und Exploration über die Rohstoffgewinnung bis zur Folgenutzung auf dem Programm. Am zweiten Kongreßtag folgte das Tagesthema Wasser und Boden, zunächst in ihrer Funktion als integrale Bestandteile der Landschaft, dann in der Diskussion über Boden-degradation und Erosion und schließlich als umfassende Behandlung des Themas Schadstoffe - Erfassung, Gefährdung, Simulation und Vorhersage.

Der dritte Kongreßtag, 15. Mai, widmete sich Geomonitoring und Raumnutzung, den Methoden und Entwicklungstrends sowie neuen Lösungen im Geo- und Planungsbereich. Der letzte Kongreßtag schließlich bot unter dem Thema "Geowissenschaften im Dienst der Gesellschaft" einen Ausblick auf künftige Aufgaben, Ausbildung und Forschung.

Die Kongreßvorträge wurden alleine von eingeladenen Referenten des In- und Auslandes gehalten, die zur internationalen Spitze ihrer jeweiligen Disziplinen zählen. Die Kongreßsprachen waren Deutsch und Englisch, wobei deutsche Beiträge simultan ins Englische übersetzt wurden.

Als Folge des interessanten Programmes und der ausgezeichneten internationalen und nationalen Besetzung war der Kongreß mit über 600 Teilnehmern gut besucht, wobei versucht worden war, die Gebühren moderat zu halten.

Zusätzlich zum Vortragsprogramm wurden erstmalig Workshops durchgeführt, die ebenfalls bestens besetzt und somit zum Teil sehr gefragt waren. Es waren dies die folgenden:

1. Auflagen und Genehmigungsverfahren für bergbauliche Aktivitäten im internationalen Vergleich - Konsequenzen für die wirtschaftliche Dynamik.
Moderation: Prof. Dr.-Ing. Per Nicolai MARTENS
2. Grenzwerte für Boden und Grundwasser.
Moderation: Prof. Dr. W. THOENE
3. Klima und Klimaschutz.
Moderation: Prof. Dr. Gerd TETZLAFF
4. Europäische Verkehrsprojekte aus geotechnischer Sicht.
Moderation: Prof. Dr. Günter BORM
5. GIS im Spannungsfeld zwischen Anwendern und Anbietern.
Moderation: Prof. Dr.-Ing. Ralf BILL

Ergänzend zu den Workshops wurde eine Podiumsdiskussion angeboten, die ebenfalls hochkarätig besetzt war und ein außerordentliches Echo fand. Sie wurde unter der Moderation von Dr. C. PATERMANN unter dem Thema "Der Geomarkt von morgen - Geowissenschaften und Geotechnik im nächsten Jahrhundert" durchgeführt. Aus der Zahl der hier Vortragenden möchte ich nur folgende Namen hervorheben: Dr. FRANZ GOERLICH, Heitfeld-Preisträger; Parlament. Staatssekretär beim Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit U. KLINKERT MdB; Dr. Ch. PATERMANN, Europäische Kommission Brüssel; Prof. Dr.-Ing. F.W. WELLMER, Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe.

Zum zweiten Mal startete die AWS den Versuch, in einem eigenen Auditorium, zentral im Eingangsbereich und öffentlich gelegen, jungen Nachwuchswissenschaftlern in einem sogenannten Innovationsforum in Referaten ihre in die Anwendung umsetzbaren Ideen, Forschungsergebnisse, neue Entwicklungen und Verfahren vorzustellen und Partner aus der Industrie zu finden. Dieses Innovationsforum war gut angenommen worden und hat zum Teil zu ausgezeichneten Kontakten geführt.

Anlage, Durchführung und Botschaft der Kongressveranstaltungen wurden bei Referenten und Teilnehmern positiv bewertet. Das Spektrum der wissenschaftlichen, wissenschaftspolitischen und gesellschaftlichen Aussagen wurde hochaktuell dargeboten. Der Kongreß hat somit informiert und als eine internationale intellektuelle Diskussionsbörse gewirkt.

Man erhielt aufgrund der gezielt gewählten Beiträge zu den verschiedensten Themen einen Überblick über den modernsten Wissensstand und Einblick in die Bedeutung der Geowissenschaften (= Erdsystemwissenschaften) in der zukünftigen Weltgesellschaft, speziell auch unter den Schlagworten "sustainable development". Hier wurden auch die Fragen der Nutzungskonflikte und die Grundlagen moderner Umweltpolitik zur Diskussion gestellt. Aus dem Kongreßhandbuch allein läßt sich schon der Erfolg ablesen.

Dieser Kongreß mit seinen Beiträgen machte deutlich, wie in den Geowissenschaften Grundlagenforschungsergebnisse unmittelbar in die gesellschaftliche und industrielle Anwendung übergehen.

Die Rolle des BDG in der Geo-Landschaft Deutschlands

Traditionsgemäß waren die deutschen Geowissenschaftler in den zum Teil bereits im vorigen Jahrhundert gegründeten wissenschaftlichen Gesellschaften organisiert, die die Belange wie die Bedeutung und den Fortschritt der wissenschaftlichen Disziplinen vertraten und förderten. Doch fehlten die vor allem in der Neuzeit wichtig gewordenen berufsständischen Vertretungen der Geowissenschaftler, deren Aufgaben die wissenschaftlichen Gesellschaften nicht übernehmen konnten. Nicht zuletzt war es auch hier wieder der Vordenker und Visionär Dr. Franz GOERLICH, der diese Lücke aufzeigte und stets auf die Gründung eines entsprechenden gemeinsamen Verbandes drängte.

Als Ergänzung zu den wissenschaftlichen Gesellschaften haben wir heute als berufsständische Vertretung den Bundesverband Deutscher Geologen, Geophysiker und Mineralogen (BDG), der erfreulicherweise inzwischen eine große Mitgliederzahl hat, was außerordentlich zu begrüßen ist, denn nur so ist eine Handlungsfähigkeit für diese Berufsgruppe gegeben. Jeder Geologe, Geophysiker und Mineraloge im Lande sollte hier mitziehen, aber auch seiner Wissenschaft, die man in Forschung oder Anwendung vertritt, dienend, Mitglied in seiner jeweiligen wissenschaftlichen Gesellschaft sein, was auch für die Spitze des BDG gelten sollte.

So sind alle Voraussetzungen für ein gemeinsames Handeln in Sachen Geowissenschaften der festen Erde und den sie vertretenden Kolleginnen und Kollegen im Lande gegeben. Doch mehren sich in jüngster Zeit Zeichen, die nicht ein Miteinander, sondern ein Konkurrenzverhalten bemerkbar werden lassen. Immer wieder werden seitens des BDG dessen Aktivitäten so dargestellt bzw. wird der Eindruck erweckt, als seien sie völlig neu, einmalig und erstmalig. Alle diese Aktivitäten sind zu begrüßen, doch sind solche stets und immer wieder von den verschiedenen geowissenschaftlichen Gesellschaften wie von der Alfred-Wegener-Stiftung als deren gemeinsames Dach bis heute auch vorgenommen worden. So haben auch die Präsidenten der AWS nicht nur "Kontakte zu Ministerien", sondern selbst mit Bundes- und Landesministern persönliche Gespräche in unseren gemeinsamen Anliegen geführt. Manches überzeichnet der BDG, hierzu nur ein Beispiel: "Ich habe die Vorsitzenden aller georelevanten wissenschaftlichen Gesellschaften zu persönlichen Gesprächen aufgesucht, z.T. wiederholt." (BDG-Mitt. 75: 4, 1997). Das z.B. ist nachweislich nicht wahr!

Kooperation ist notwendig, Okkupation schädlich. Der BDG ist die berufsständische Vertretung der Diplom-Geologen, -Geophysiker und -Mineralogen, nicht aber der kompetente Sprecher der durch diese vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen an sich. Doch hat man inzwischen aus den Publikationen des BDG den Eindruck, daß er sich auch als solcher fühlt. Aus den BDG-Mitteilungen im Januarheft 1997 kann man schließlich den Alleinvertretungsanspruch herauslesen: "Mit Fug und Recht kann ich behaupten, daß ausschließlich der BDG die Bedeutung der gesamten Breite, also von Geologie, Geophysik und Mineralogie, sowohl auf wissenschaftlichem Gebiet als auch in der praktischen Anwendung hervorhebt." (BDG-Mitt. 72: 1) Oder: "Im Sinne der Konzentration der Kräfte und im Sinne der gegenseitigen Unterstützung ist es kontraproduktiv, wenn andere Institutionen redundant vorgehen wollen, wenn der BDG nicht unterstützt, sondern kopiert werden soll." Diese Behauptung ist unsinnig und falsch.

Und damit dieser Alleinvertretungsanspruch als Sprecher auch für die Wissenschaft aufrecht erhalten werden kann, werden in demselben Heft der BDG-Mitteilungen (S.48) in einem Beitrag vom Förderverein der AWS über die Aufgaben und die Bedeutung der Stiftung ohne Rücksprache mit diesem die wesentlichen, im folgenden kursiv gekennzeichneten Teile des Textes weggelassen: "...die Alfred-Wegener-Stiftung wurde gegründet... um aber auch so ihre [geowiss.] Tätigkeiten und ihre gesellschaftliche Bedeutung in der Öffentlichkeit darzustellen und bewußt zu machen." Weiter: "Neben den zahlreichen Aktivitäten...konnte die Stiftung vor allem auf dem politischen Feld und in der Öffentlichkeit für die drängenden Probleme unserer Zeit und Zukunft immer wieder erfolgreich wirksam werden." Dieses Verfahren spricht für sich. Bislang hat der BDG trotz unserer Bitten keine Richtigstellung gebracht, so daß diese öffentliche Stellungnahme erforderlich wurde.

Wir alle sehen den BDG als das an, "was er ist: Berufsständische Vertretung der Geologen, Geophysiker und Mineralogen in Deutschland" (Schreiben des BDG vom 21.02.1997), und das sollte er auch bleiben, um schlagkräftig zu sein. Eine solche berufsständische Vertretung ist dringend notwendig und als solche zu unterstützen und zu fördern.

Alfred-Wegener-Stiftung, Köln

Prof. Dr. R. MEIBNER, AWS, Köln
Präsident

Prof. Dr. F. STRAUCH, Münster
Vizepräsident

Paläontologische Datenbanken

Paläontologische Datenbanken

Im letzten Heft von "Paläontologie aktuell" wurden die gegenwärtig im Aufbau befindlichen paläontologischen Datenbanken und ihre Initiatoren aufgeführt. Die Liste der Datenbanken von paläontologisch erforschbaren Objekten kann jetzt ergänzt werden:

1. Riffe im Phanerozoikum, Paleo Reef Maps. Begonnen 1995, Fertigstellung für 1998 vorgesehen. Die Datenbank enthält detaillierte Angaben zur räumlich-zeitlichen Verbreitung von Riffen und deren Charakteristika, aufgeteilt in 32 Zeitscheiben. Sie bezweckt die kartographische Darstellung und statistische Analysen von phanerozoischen Riffen. Mit ihrer Hilfe werden die Kontrollfaktoren der Riffentwicklung und der unterschiedlichen Riffstrukturen zu ermitteln versucht.

Die Daten sind in zwei Datenbanken unter Benutzung von dBASE IV oder dBASE 5.5 unter DOS oder WINDOWS enthalten; sie steht derzeit anderen Nutzern noch nicht zur Verfügung. Ansprechpartner: Wolfgang KIEBLING, Institut für Paläontologie, Loewenichstr. 28, D-91054 Erlangen; FAX: 09131-852690. E-mail: kiessl@pal.pal.uni-erlangen.de; Internet-Homepage: <http://www.geol.uni-erlangen.de/pal/palreef.htm>.

2. SANTANA. 2 Bild- und Sachdatenbanken von Fossilien der Unteren Kreide von Ceará, Brasilien: Insekten, Spinnen, Pflanzen, Lokalitäten, Literatur. Sie liegen als CD-ROM vor und laufen unter WINDOWS 3.1 oder 95. Ansprechpartner: Annesuse RAQUET-SCHWICKART, Hebelstr.4, D-67734 Sulzbachtal.

Im Interesse der allgemeinen Verbreitung und größeren Nutzung von Datenbanken liegt es sicherlich, daß über sie von Zeit zu Zeit allgemein berichtet wird. Deshalb werden die Paläontologen, die den Aufbau paläontologischer Datenbanken planen oder begonnen haben, gebeten, den Berichtersteller über Neu-Einrichtung und Veränderungen der bisherigen Datenbanken zu informieren.

J. KULLMANN, Geol.-Paläont. Institut, Sigwartstr.10, D-72076 Tübingen,
e-mail: Juergen.Kullmann@uni-tuebingen.de

Datenbank paläontologischer Typen und Originale in österreichischen Kollektionen im Internet

Im Rahmen eines Projektes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Österreichischen Nationalbank und des Naturhistorischen Museums Wien werden paläontologische Typen und Originale in österreichischen Sammlungen in einer EDV-gestützten Datenbank erfaßt. Zur Zeit sind bereits mehr als 26000 Objekte (abgebildete und nicht abgebildete Pflanzen und Tiere) in 10 österreichischen Instituten inkludiert.

Die Datensätze zu jedem Objekt enthalten folgende Informationen:

- 1 Name des Genus (Sub-)
- 2 Name der Species (Sub-)
- 3 Name des Autors der Species (Sub-)
- 4 geographische und stratigraphische Position
- 5 Publikation und Abbildung
- 6 Status des Typus (wie Holotypus, etc...)
- 7 Inventarnummer
- 8 Name des aufbewahrenden Institutes

Eine eingeschränkte Version dieser Datenbank ist im world wide web der Allgemeinheit zugänglich. Adresse: <http://www.oeaw.ac.at/~oetyp/palint.htm>

Diese Version enthält die Informationen unter den Punkten 1-3 und 5-8. Sie ermöglicht die Suche nach bis zu vier Kriterien. Zur Ausgabe der Ergebnisse kann ebenfalls zwischen vier unterschiedlichen Sortierungen gewählt werden.

Detailliertere Information zu einzelnen Objekten ist an den jeweils aufbewahrenden Instituten erhältlich. Kontaktpersonen und Anschrift vorort sind ebenfalls aufgelistet. Alle Publikationen, zu welchen bereits Fossilmaterial erfaßt wurde, sind in alphabetischer Reihenfolge angeführt (mehr als 800).

Da die Datenaufnahme weiter voranschreitet, werden regelmäßige updates vorgenommen.

Mitwirkende Institute:
Geologische Bundesanstalt Wien
Karl-Franzens Universität Graz:
Institut für Botanik
Institut für Geologie und Palaeontologie
Kraheletzmuseum Eggenburg
Landesmuseum Joanneum Graz
Naturhistorisches Museum Wien
Universität Innsbruck:
Institut für Geologie und Palaeontologie
Universität Wien:
Institut für Geologie
Institut für Palaeontologie
Vorarlberger Naturschau Dornbirn

Anfragen an: Johanna KOVAR-EDER, Naturhistorisches Museum Wien, Geologisch-Paläontologische Abteilung, Burgring 7, A-1014 Wien, Österreich.

H. FLÜGEL, Graz

Paläontologische Bodendenkmalpflege

Bergung eines paläontologischen Bodendenkmals *Saurierfährten im Unteren Muschelkalk des Teutoburger Waldes*

Im September 1996 wurden bei Bauarbeiten in Borgholzhausen Saurierfährten in den Gesteinen des Unteren Muschelkalkes entdeckt. Die Fährten waren durch den Neubau eines Sportplatzgeländes gefährdet.

Zur Sicherung der Funde und zu ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung wurde eine paläontologische Grabung durchgeführt. Diese wurde zunächst ohne Beteiligung der zuständigen Bodendenkmalbehörde begonnen. Im März 1997 übernahm dann das Westfälische Museum für Naturkunde in Münster die Grabung.

Die fährtenführenden Horizonte sind auf die Kalkmergelsteine der Oolith-Zone (Unterer Muschelkalk) beschränkt. Insgesamt wurden in einem Gesteinspaket von ca. 2 m Mächtigkeit 26 Fährtenhorizonte festgestellt. Im norddeutschen Raum sind vergleichbare Saurierfährten aus dem Unteren Muschelkalk bisher nicht beschrieben worden. Ähnliche Fährten sind jedoch aus dem Unteren Muschelkalk von Winterswijk (Niederlande) bekannt.

In den meisten Fährtenhorizonten waren nur Einzelfährten, einzelne Kratzspuren oder Zeheneindrücke überliefert. In einzelnen Horizonten waren jedoch auch eine Vielzahl von Fährten in gutem Zustand erhalten.

Die freigelegten Fährten wurden im Gelände zeichnerisch und fotografisch dokumentiert. Die zeichnerische Dokumentation erfolgte mit Hilfe eines Gitternetzes, dessen Gitterabstand 5 cm beträgt.

Die einzelnen Schichten - z.T. nur 1 mm dick - wurden sorgfältig abgetragen, um ein möglichst lückenloses Profil zu erhalten. Die anstehenden Schichten sind in Polygone zerlegt, die an Trockenrisse erinnern. Die Begrenzungsrisse der einzelnen Polygone durchziehen das gesamte abgetragene Profil. Die daraus resultierende Zerstückelung der Schichten erschwerte die Bergung der Fährtenhorizonte.

Zur Bergung der Polygone im Verbund wurde folgendes Verfahren angewandt: Nach der Freilegung einer fährtenführenden Schicht und der vor-Ort-Dokumentation wurde die Schichtoberfläche mit einer Silikonschicht abgedeckt. Diese wurde durch eine Gipsauflage stabilisiert. Danach erst wurde mit Hilfe von Metallplatten die vom Silikon zusammengehaltene und maximal 2 cm dicke Gesteinsschicht vom Untergrund abgelöst. Erleichtert wurde dies durch die gute Spaltbarkeit des Gesteins parallel zu den Schichtflächen. Das Gestein blieb in der Silikonschicht haften und konnte zusammen mit der Gipsstabilisierung abgehoben werden. Die weitere Bearbeitung erfolgte im Labor der Präparation des Westfälischen Museums für Naturkunde. Hier wurde zunächst eine weitere Stabilisationsschicht auf die Rückseite (= Schichtunterseite) aufgebracht. Anschließend wurde die Gipslage oben entfernt. Nun konnte das Silikon recht mühelos von der Gesteinsplatte mit den Fährten abgezogen werden.

So konnte die Bergung einzelner Fährtenplatten mit relativ geringem Zeitaufwand und sehr gutem Ergebnis durchgeführt werden.

F. ALBAT, Münster

Nashorn-Schädel unter Schutz

Als erstes bewegliches paläontologisches Bodendenkmal in Westfalen-Lippe wurde der Schädel eines fossilen Nashorns aus der Dechenhöhle in die Denkmalliste der Stadt Iserlohn eingetragen. Der Schädel war 1993 von Sammlern entdeckt und Anfang 1994 durch Mitarbeiter des Westfälischen Museums für Naturkunde Münster geborgen worden. Er wurde zwischenzeitlich wissenschaftlich bearbeitet [LANSER, K.-P. (1997): Der Schädel eines dicerorhinen Nashorns aus der Dechenhöhle bei Iserlohn-Lethmathe.- Geol. Paläont. Westf., 47; Münster]. Es handelt sich um das Waldnashorn *Dicerorhinus kirchbergensis* JÄGER, ein besonders seltenes Fossil. Als Mindestalter muß ein wärmerer Zeitabschnitt innerhalb der Saale-Eiszeit angenommen werden. Der Nashorn-Schädel wird im Museum Dechenhöhle, einer Einrichtung der Mark-Sauerland-Touristik-GmbH, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

D. GRZEGORCZYK, Münster

Endgültiger Schutz für Hagen-Vorhalle

Zu den bedeutendsten Fossilvorkommen in Nordrhein-Westfalen zählen seit langem schon die Sedimentgesteine im aufgelassenen Steinbruch Schütte & Tücking in Hagen-Vorhalle. Sie gehören zu den Vorhaller Schichten aus dem Ober-Karbon (Namur B) und sind um die 320 Mio. Jahre alt. Über den paläontologischen Wert der Gesteinsabfolge mit ihren Fossilien braucht hier nicht mehr viel gesagt zu werden, er ist unbestritten und bekannt. In früheren Jahrzehnten hatte Hagen-Vorhalle zunächst einmal seinen Ruf als klassische Pflanzenfundlokalität gefunden. Um 1980 herum wurden dann die ersten versteinerten Insekten gefunden, die durch ihre ausgezeichnete Erhaltung bestachen und Hagen-Vorhalle ihre paläontologische Prägung gaben.

1990 begann das Westfälische Museum für Naturkunde eine Rettungsgrabung auf wissenschaftlicher Basis in Zusammenarbeit mit dem Sammler Wolfgang SIPPPEL. Zahlreiches Fossilmaterial konnte geborgen werden, Insekten und weitere Fauna und Flora.

Auf der Grundlage des DSchG von NRW ist das Westfälische Museum für Naturkunde Münster als Fachbehörde auch zuständig für Unterschutzstellungen. Erste derartige Bestrebungen hatte es bereits in den 80er Jahren gegeben. Anfang der 90er Jahre wurde die Unterschutzstellung konkret. Das Naturkundemuseum erstellte die Denkmalwertbegründung. Am 9.3.93 wurde von der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Hagen ein Teil des Steinbruches, der auch die große Aufschlußwand umfaßt, in die Denkmalliste eingetragen. Das Grabungsareal liegt außerhalb des Schutzgebietes. Rechtskräftig wurde die Eintragung aber erst wesentlich später. Denn die Betreiberfirma, die im Steinbruch eine Deponie anlegen wollte, hatte gegen die Eintragung Widerspruch eingelegt und im folgenden Klage erhoben. Zu Anfang dieses Jahres konnte dann ein offizieller Vergleich abgeschlossen werden, mit dem alle Beteiligten sich einverstanden erklärten. Damit war die Eintragung in die Denkmalliste rechtskräftig geworden.

Die Grabung des Westfälischen Museums für Naturkunde im Steinbruch wird voraussichtlich im Oktober dieses Jahres beendet sein. Die auch noch in jüngerer Zeit paläontologisch ergiebigen oberflächennah anstehenden Gesteinsschichten werden dann abgegraben sein.

D. GRZEGORCZYK, Münster

Tagungsberichte

Erstes Treffen der deutschsprachigen Paläoherpetologen, Düsseldorf

Vom Freitag, den 21. Februar bis Sonntag, den 23. Februar 1997 fand in Düsseldorf ein informelles, "inoffizielles", weil von privater Seite initiiertes Treffen der deutschsprachigen Paläoherpetologen statt.

Auf die Initiative des Düsseldorfer Amateur-Paläoherpetologen S. SACHS und des Berliner O. RAUHUT (jetzt Bristol) fand dieses außerplanmäßige Treffen in der nordrhein-westfälischen Metropole statt, um auch Amateur-Paläontologen, darunter wissenschaftlichen Zeichnern und Autoren, oder auch interessierten Laien (die aus dem benachbarten Holland kamen) den Kontakt mit den Paläoherpetologen zu ermöglichen und vor allem, um den Kontakt unter den Paläoherpetologen selbst zu fördern.

Die wissenschaftliche Seite war vom Studenten über Diplomanden und Doktoranden bis zum Professor mit maximal 45 Teilnehmern repräsentiert, wenngleich die "großen Namen", d.h. die ältere Riege der Paläoherpetologen diesmal noch ein gewisses Mißtrauen zu zeigen schien.

Die Veranstalter betonten den inoffiziellen Charakter der Veranstaltung, die sie nicht als Konkurrenz beispielsweise gegenüber dem Treffen des Arbeitskreises Wirbeltier-Paläontologie verstanden wissen wollten.

Die Veranstaltung war in verschiedene Vortragsblöcke aufgeteilt, die sich zunächst mit fossilen Amphibien beschäftigten (R. SCHOCH, Tübingen und R. WERNEBURG, Schleusingen), später mit triassischen Reptilien (C. DIEDRICH, Münster), wobei ein interessanter möglicher *Pistosaurus*-Vorfahre aus Nevada (M. SANDER, Bonn) vorgestellt wurde. Die Vorträge am Nachmittag des Samstages befaßten sich mit Archosauriern, wobei es um den Zahnwechsel bei Flugsauriern (M. FASTNACHT, Mainz), die Kiefermechanik longirostriner Krokodile (R. KRAUS, Mainz) oder um neue südamerikanische Flugsaurierfunde (E. FREY, Karlsruhe) ging.

Die Sonntags-Vorträge konzentrierten sich im wesentlichen auf Dinosaurier und verwandte Themenkreise. Über Theropoden-Zahn-Faunen aus Niedersachsen berichtete R. WINDOLF (Visselhövede), während S. BASZIO (Frankfurt) Dinosaurierfundstellen aus der Kreide Kanadas erklärte. I. MICHELIS (Bonn) gab eine detaillierte Analyse der "Howe Quarry" in Wyoming, und O. RAUHUT (Bristol) stellte erste Ergebnisse seiner Dissertation über den enigmatischen Theropoden *Shuvosaurus* aus der texanischen Trias vor. C. WERNER (Berlin) berichtete über eine Expedition zur berühmten oberjurassischen Dinosaurier-Fundstelle "Tendaguru" in Ostafrika. Mit einem Überblick über nordrheinwestfälische fossile Reptilienfunde beendete S. SACHS (Düsseldorf) am Sonntag gegen 14 Uhr das Treffen.

Ein Band mit Kurzfassungen der Vorträge in Düsseldorf wird derzeit von S. SACHS vorbereitet. M.W. MAISCH, A. MATZKE, M. RÜCKLIN und R. SCHOCH (alle Tübingen) bereiten derzeit das 2. Treffen der deutschsprachigen Paläoherpetologen vom 27.2. bis zum 1.3.1998 an der Universität Tübingen vor.

R. WINDOLF, Visselhövede

Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie in der Paläontologischen Gesellschaft - 24. Symposium - Kerkrade (NL) - 7.-9. März 1997

Das diesjährige Treffen des Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie fand hinter den dicken Mauern der Augustinerabtei Rolduc in Kerkrade bei Aachen statt. Sie boten dem inzwischen schon auf eine Teilnehmerzahl von rund 85 Personen angewachsenen Symposium ausreichend Raum und Unterbringungsmöglichkeiten.

"Evolution und Kladistik - Erfahrungen in der Wirbeltierpaläontologie" hieß das diesjährige Rahmenthema, zu dem am Samstag zehn Vorträge gehalten wurden. Außerdem waren acht freie Themen angemeldet.

Eine Einführung in die Möglichkeiten, aber auch die Problematik einer kladistischen Analyse gab M. SANDER/Bonn. Sein ungewöhnliches Beispiel ("Evolution" verschiedenster Bürostuhl-"Taxa") löste schon gleich zu Anfang heftige Diskussionen über unsinnige und sinnvolle Einsatzmöglichkeiten der Kladistik aus. In die gleiche Richtung ging das Beispiel von E. FREY & S. SALISBURY/Karlsruhe, die die "Verwandtschaft" verschiedener Gefäße mit zähflüssigen Inhalten (z.B. Honig, Shampoo, Vaseline) untersuchten. Am konkreten Fall langschnäuziger Krokodile stellten sie heraus, daß in einer sinnvollen kladistischen Analyse derartige auffällige Merkmale nicht überbewertet werden dürfen. Eindrucksvoll konnte H.P. SCHULTZE/Berlin am Beispiel der Lungenfische zeigen, wie unterschiedlich verschiedene Autoren durch ihre Merkmalsauswahl die Stellung der Dipnoi innerhalb der Sarcopterygii bewerten. R. SCHOCH/Tübingen berichtete über den Grundbauplan der Frösche und Salamander und die Zuordnung fossiler Stammgruppenvertreter, und A. HUNGERBÜHLER & O. RAUHUT/z.Zt. beide Bristol über die Problematik der verwandtschaftlichen Stellung des jurassischen *Shuvosaurus* innerhalb der Theropoden. Nach dem Mittagessen stellte Th. MARTIN/Berlin am Beispiel der oberjurassischen Dryolestiden (Eupantotheria, Mammalia) den Sinn und Unsinn von Kladogrammen dar. W. BOGDANOWICZ, der als Biologe z.Zt. in Frankfurt an Messeler Chiropteren arbeitet, sprach über die Neubewertung sowohl morphologischer als auch chromosomaler Daten bei Langohrfledermäusen. Der Vortrag von W. V. KOENIGSWALD/Bonn über Synapomorphien oder Parallelismus in der Evolution der Arvicolinae (Rodentia) gab wie schon oft an diesem Tage Anlaß zu angeregter und kontroverser Diskussion, ebenso wie der Beitrag von T. PFEIFFER/Bonn, die ihre Ergebnisse einer eingehenden kladistischen Analyse von pleistozänen und rezenten Vertretern der Gattungen *Dama* und *Cervus* präsentierte. U. UHLIG/München berichtete im folgenden über die Evolution der Gattung *Epiacetherium* (Rhinocerotidae, Mammalia) im Unteroligozän Europas, und den Abschluß des Samstagsprogramms bildete der erste Vortrag der freien Themengruppe von G. BÖHME/Berlin, der ein Wirbeltier-Problematikum aus dem Quartär Mitteleuropas zur Diskussion stellte. Erfreulicherweise konnte sein Stück von dreifacher Seite als stark korrodiertes Unterkieferfragment eines Igel-Embryos identifiziert werden.

Den Auftakt am Sonntagmorgen gaben die Vorträge von drei Teilnehmern aus Frankfurt: J. HABERSETZER verdeutlichte die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten digitaler Bildverarbeitungsmethoden für morphologische und taxonomische Untersuchungen, und St. SCHAAL sowie S. BASZIO trugen hierzu zwei konkrete Anwendungsbeispiele bei. St. SCHAAL sprach über die Wertigkeit konventioneller Streckenmaße zur Differenzierung fossiler und rezenter Schlangenarten, und S. BASZIO stellte sein Projekt zur Morphometrie und Taxonomie fossiler und

reuzer Schlangewirbel vor. Lebhaftige Diskussion, aber auch Kritik erregte die Idee von H.-U. PFRETZSCHNER/Tübingen, mit dem Geigerzähler die Menge an β -Strahlung der Uran-Zerfallsreihe in jungpleistozänen Knochen zu messen, und diesen Wert als groben Zeitmarker zu verwenden. Danach berichtete B. REICHENBACHER/Karlsruhe über ihre Ergebnisse einer Untersuchung von oligo-miozänen Süßwasser-Otholithen, und I. MICHELIS/Bonn stellt die mitteljurassische Vertebratenfauna von Wallücke im Wiehengebirge vor. Den Abschluß der Vorträge bildete der reich bebilderte Bericht von C. WERNER/Berlin über ihre (eigenfinanzierten) Prospektions-Expeditionen 1994-96 zum Tendaguru in Tansania.

Wohl alle Teilnehmer haben den schönen Rahmen, den die Augustinerabtei diesem Treffen verliehen hat, sehr genossen. Da auch das Wetter sonnig und warm war, konnten während der Kaffeepausen anregende Diskussionen im Klostersgarten geführt werden. An dieser Stelle nochmals der Dank an Th. MÖRS/Bonn, der durch seine unkomplizierte Organisation sehr zum Gelingen dieses Treffens beigetragen hat. Für das kommende Jahr hat Frau G. DAXNER-HÖCK/Wien nach Salzburg eingeladen. Als Rahmenthema für das Symposium wurde "Ontogenese und Evolution" ausgewählt.

D.C. KALTHOFF, Bonn

Ichnofabrics?

(nicht nur ein Tagungsbericht)

Der vierte International Ichnofabric Workshop, der vom 15.-22.03.97 auf San Salvador (Bahamas) stattfand, verbuchte mit immerhin vier deutschen Teilnehmern das bisher stärkste Engagement hiesiger Wissenschaftler in der recht neuen Disziplin der Untersuchung von "ichnofabrics". Hierunter werden Wühlgefüge als Produkt sedimentärer und taphonomischer Prozesse verstanden; biologische Aspekte sind hierbei im Gegensatz zur regulären Ichnologie (Spurenfossilkunde) untergeordnet. Beide Ansätze scheinen sich auch hierzulande wieder etwas im Aufwind zu befinden.

Von den 29 Vorträgen und 9 Postern, die im Verlauf von 5 Tagen präsentiert wurden, sind jedoch nur etwa je die Hälfte als wirklich ichnofabric-bezogen zu bezeichnen. Allerdings hatte der Organisator des workshops, H. Allen CURRAN (Northampton, Massachusetts/USA), Studien zur Paläoökologie, Milieu-Interpretation oder sogar Taxonomie nicht ausdrücklich ausgeschlossen, so daß sich ein recht breites Spektrum an Beiträgen ergab. Dies wirkte sich allerdings etwas nachteilig auf den konzentrierten Gedankenaustausch zu einem Thema aus.

Die 30 Teilnehmer aus 11 Ländern (weit überwiegend US-Amerikaner) erlebten einen gut strukturierten workshop, der viel Zeit für Spezialdiskussionen ließ. Darüberhinaus war der Ort ideal, um die in einigen Vorträgen behandelten Themen rezent untersuchen zu können: An jedem der zentralen 5 Tage fand eine halbtägige Exkursion in die die Insel umgebenden Flachwasser- und Dünenbereiche statt. Dabei standen Studien der Bioturbation durch Krebse, Insekten und Pflanzen sowie der Bioerosion rezenter und fossiler Riffe im Vordergrund. Wechselhaftes Wetter ließ den Transport (auf der Ladefläche von Lkw der Bahamian Field Station) nicht immer zum Vergnügen werden...

Die Vorträge waren nach ihrer Ausrichtung mit dem Schwerpunkt auf Methodik oder als stratigraphische Fallstudien gruppiert; die Poster wurden an zwei Abenden gemeinsam diskutiert. Ein wichtiger Teil des workshops waren jedoch auch die weniger formellen Gesprächsrunden und Kurzpräsentationen in den Abenden. Eine längere Podiumsdiskussion unter Leitung von Molly F. MILLER stellte klar heraus, worin das Dilemma der ichnofabric-Studien als Disziplin besteht: Trotz der theoretisch scharfen Trennlinie zur Ichnologie ist letztere wohl eher als Überbegriff zu werten, denn ichnofabrics können zwar ohne Kenntnis der Taxonomie, nicht aber der Ethologie ihrer Erzeuger untersucht werden. Auch ist eher die "klassische" Ichnologie in der Lage, Ergebnisse zum global change, zur Milieurekonstruktion, zur Erholung nach Ökokatastrophen, zu Nährstoffzyklen und zur Evolution zu liefern. Durch die engen Bezüge speziell zur Sedimentologie und Stratigraphie, auch zur Paläoökologie, können ichnofabric-Studien jedoch z.B. sehr viel besser Lehrinhalte begreiflich machen. In der Sequenzstratigraphie und Beckenanalyse spielen sie darüberhinaus eine weit größere Rolle.

Als Quintessenz bleibt festzuhalten, daß die recht junge Forschungsrichtung ihr Profil gegenüber der Ichnologie noch schärfen muß. Dazu kann die stärkere ökonomische Anwendbarkeit wesentlich beitragen. Gleichzeitig sollte mehr als bisher der Kontakt zu den geologischen Nachbardisziplinen gesucht werden, wobei letztlich die Ichnologie (und Paläontologie) als Ganzes genauso angesprochen ist. Unabhängig davon war der workshop ein hervorragendes Forum zum teilweise kontroversen Austausch derartiger Ideen -- beim Nachfolgetreffen in Edinburgh 1999 wird sich die Entwicklung besser abschätzen lassen.

M. BERTLING, Münster

Second European Palaeontological Congress Climates: Past, Present and Future, Wien, 9.-13. Juli 1997

Der Zweite Europäische Paläontologenkongreß der European Palaeontological Association hatte die Beiträge der Paläontologie zur aktuellen Paläoklimaforschung zum Thema. Die Vortragstage wurden umrahmt von Exkursionen in die Steiermark (9.7., Führung FLADERER, STINGL, HAAS, KOVAR-EDER, KOLCON, SACHSENHOFER) sowie in die Kalkalpen und das Wiener Becken (13.7., Führung PILLER, SUMMERSBERGER, DRAXLER, HARZHAUSER, MANDIC). Der Bezug zum eigentlichen Thema der Tagung wurde hierbei, trotz der zweifellos geologisch sehr interessanten Aufschlüsse, allerdings nicht in allen Fällen klar.

Der Kongreß selbst (10.-12.7.97), an dem 125 Paläontologen aus 20 Ländern teilnahmen, war mit seinen 42 Vorträgen, 30 Postern und 4 Keynote Lectures gegliedert in die Themengebiete "Palaeontological proxies for palaeoclimatology", "The contribution of palaeontology to climatic modelling", "Correlating changes in palaeoecosystems with climatic changes" und "Climatic change as a driving force in human evolution". Die Vielfalt der Vortrags- und Posterthemen zeigte deutlich die große Zahl unterschiedlichster Ansätze, die es ermöglichen, von paläontologischer Seite her zur heute so wichtigen Klimaforschung beizutragen.

Bei all dieser fachlichen Breite fielen allerdings zwei Ungleichgewichtungen etwas auf. So war die Paläobotanik, ohne Abwertung ihrer unzweifelhaft immensen Bedeutung für die Paläoklimaforschung, zumindest bei den Vorträgen gegenüber Themen aus offeneren Faziesbereichen (z.B. Stichworte DSDP und ODP) etwas überrepräsentiert. Dies mag z.T. auch an einer diesbezüglich inhomogenen Mitgliederzusammensetzung in der European Palaeontological Association, aus der sich der Großteil der Vortragenden ja rekrutieren, liegen. So gab der Kongreß sicherlich kein lückenloses Bild paläontologischer Aktivitäten und Möglichkeiten in der Paläoklimatologie ab.

Die zweite Ungleichgewichtung betrifft die vorgegebenen Themenkreise (siehe Titel): Naturgemäß wurde zumeist über vergangene Klimate ("Past"), ihre Untersuchung, Entwicklung, Modellierung, Korrelation, Folgen für die Evolution usw. vorgetragen, wobei auch der Vergleich zu heutigen Klimamustern ("Present") in einigen Fällen nicht zu kurz kam. Kaum angesprochen wurde jedoch das zugegebenermaßen schwierige Feld der Voraussagen für die Zukunft ("Future"). Diese Thematik stellt sich jedoch, etwa bei Anträgen auf Forschungsgelder, immer wieder als eines der letzten Ziele paläoklimatischer Forschungen dar und muß bei öffentlichen Diskussionen um generelle Forschungsfinanzierung und bei medienwirksamen Präsentationen eine größere Rolle spielen als es bei diesem Kongreß der Fall war. Die ursprünglich hierzu angesetzte, abschließende "Round Table"-Diskussion führte hier auch nicht weiter, da sie zu sehr in gänzlich andere Themen abglitt.

Diese Mankos sind jedoch keinesfalls der Tagungsleitung (Prof. FERGUSON und Dr. KOLLMANN) und ihrem stets freundlichen und hilfsbereiten Mitarbeiterstab zuzuschreiben, welche den Kongreß hervorragend und pannenfrei organisiert haben.

M. SCHUDACK, Halle

Symposium "Fish Palaeontology" beim 9th International Congress of European Ichthyologists, Napoli-Trieste, 24.-30. August 1997

Der neunte internationale Kongreß der Societas Europaea Ichthyologorum (SEI 9) stand unter dem Thema "Fish Biodiversity". Insgesamt nahmen etwa 500 Ichthyologen teil. In fast 200 Vorträgen, ca. 140 Posterpräsentationen und 4 Workshops wurde die historische Entwicklung und der gegenwärtige Status der Fischfauna weltweit mittels multidisziplinärer Ansätze rekapituliert und diskutiert. Erstmals war auch ein Symposium zum Thema "Fisch-Paläontologie" Bestandteil einer SEI-Konferenz. Hier wurden 17 Vorträge und 5 Poster angeboten. Beginnend mit der mittleren Trias bis hin zur heutigen Zeit wurden verschiedene Aspekte von Süßwasser- und marinen Fischassoziationen, -taxa und -lebensräumen behandelt. Die Mehrzahl der Vorträge war europäischen Fischen und Fischlokalitäten gewidmet, doch gab es auch Vergleiche mit Nordamerika und anderen außereuropäischen Regionen. Anhand mehrerer Beispiele wurde deutlich gemacht, daß fossile Fische und Fischfaunen durchaus und auf verschiedene Weise zum Verständnis heutiger Verhältnisse beitragen können: z.B. zur Rekonstruktion von Verwandtschaftsverhältnissen auf unterschiedlichen taxonomischen Ebenen, von heutigen Verbreitungs- und Diversifikationsmustern und von Ökosystemen. Viele der spärlich erscheinenden Informationen aus früheren Bearbeitungen

fossiler Fischfaunen resultieren schlichtweg aus der Anwendung "antiquierter" Präparations- und Ausgrabungsmethoden oder der generell spärlicheren Informationen über die entsprechenden Lokalitäten. In der abschließenden Diskussion gab es ein klares Votum für ein weiteres derartiges Symposium bei der nächsten SEI-Konferenz. Allerdings erscheinen intensivere Bemühungen notwendig, um mehr der mit Rezentfischen befaßten Kollegen für den paläontologischen Bereich zu interessieren und letztlich das zu realisieren, was mit dem diesjährigen Versuch angeregt werden sollte: Eine stärkere Zusammenarbeit, die auch in gemeinsame Forschungsprojekte mündet.

N. MICKLICH, Darmstadt

Workshop Paleontology in the 21st Century Frankfurt, 3.-9. September 1997

Zu dieser von RICHARD LANE, JERE LIPPS, FRITZ STEININGER und WILLI ZIEGLER organisierten internationalen Senckenberg-Konferenz trafen sich 108 Paläontologen und Vertreter von Nachbardisziplinen aus 30 Ländern, um über die Zukunft der Paläontologie zu diskutieren. Als Vorbild diente ein von der Society of Economic Paleontologists and Mineralogists im Jahr 1994 durchgeführter Workshop über "Applications of sedimentary geology and paleontology into the 21st century". Die Berechtigung und die Notwendigkeit eines derartigen Workshops steht außer Zweifel, betrachtet man die derzeitige Lage der Paläontologie im Wissenschaftsbetrieb. Der Abbau von Stellen und das ramponierte Image unseres Faches ist kein auf Deutschland beschränktes Phänomen und hat globalen Charakter.

Die Teilnehmer repräsentierten alle Zweige der Paläontologie und alle Institutionen, in denen Paläontologen arbeiten (Universitäten, Industrie, Museen, staatliche Stellen); desweiteren nahmen Vertreter von Wissenschaftsorganisationen (wissenschaftliche Gesellschaften, DFG, NSF) teil. Die Teilnehmerzahl war beschränkt, um eine möglichst effektive Arbeit zu gewährleisten. Dies wirft natürlich die Frage nach der Legitimation der Gruppierung auf, zumal die Auswahl der Teilnehmer notgedrungen subjektiv erscheinen mußte. Andererseits verstand sich der Teilnehmerkreis nicht als exklusiver Zirkel, sondern lediglich als ein Gremium, das eine globale Diskussion über für unser Fachgebiet wichtige Zukunftsfragen anstoßen sollte. Demnach definiert als "einen Dialog über die Zukunft der Paläontologie in Gang zu setzen und am Leben zu erhalten" unter Einbeziehung aller Paläontologen. Es war nicht Sinn und Zweck des Frankfurter Treffens, die Richtung der zukünftigen Forschung zu definieren. Aus diesem Grunde ist geplant, die Ergebnisse des Workshops einer möglichst breiten paläontologischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen und die Diskussion zum einen im Internet weiter zu führen, zum anderen in die verschiedenen nationalen und internationalen Gesellschaften hineinzutragen.

Der Workshop, der rund zwei Jahre lang auf verschiedenen Treffen vorbereitet worden war, bestand aus zwei Teilen. Im ersten Teil wurden 25 Themen von ebenso vielen Arbeitsgruppen einen halben Tag lang diskutiert. Grundlage für diese Diskussionen bildeten kurze Referate, die von den Leitern der Arbeitsgruppen schriftlich formuliert worden waren und den Teilnehmern bei Beginn des Workshops gedruckt vorlagen (LANE et al. 1997). Diese

Statements gaben einen Überblick über den gegenwärtigen Stand, die Problematik und die Zukunftsaussichten der jeweiligen Themen. Die Themen zerfielen in drei Gruppierungen: In der ersten Gruppierung waren Organisationen zusammengefaßt. So wurde in einzelnen Themen beispielsweise die Rolle der Paläontologie in akademischen Institutionen, in der Industrie, in staatlichen Organisationen (geologischen Diensten), in Museen, in wissenschaftlichen Gesellschaften, aber auch bei kommerziellen Sammlern oder staatlichen Geldgebern (DFG, NSF) diskutiert. Eine zweite Gruppierung war paläontologischen Themen gewidmet. Sie reichten von der Biostratigraphie und Systematik über Makroevolution, Paläoklimatologie bis hin zur Paläo-Ozeanographie. In der dritten Gruppierung waren Themen gebündelt, welche die paläontologische Infrastruktur betrafen: Fossil-Sammlungen, Publikationen, Medien, Lehre, Computer-gestützte Datenbanken und staatliche Verordnungen (z.B. Fossilenschutz). Für jedes Thema wurden wesentliche Punkte (issues) erarbeitet, Ziele, die anvisiert werden sollten sowie konkrete Handlungsvorschläge. Nach der Behandlung der einzelnen Themen in den Arbeitsgruppen wurden die Ergebnisse dem Plenum vorgestellt und diskutiert. Dies nahm die ersten zweieinhalb Tage in Anspruch.

Im zweiten Teil des Workshops wurden die in den einzelnen Arbeitsgruppen erarbeiteten, die gesamte Paläontologie betreffenden Probleme (pan-paleontological issues) thematisch gruppiert und in fünf Arbeitsgruppen diskutiert. Behandelt wurden die Themen:

1) Öffentlichkeitsarbeit, 2) Finanzierung, 3) Erziehung, 4) interdisziplinäres Arbeiten, 5) Datenbanken/Sammlungen, 6) Initiierung einer bedeutenden paläontologischen Forschungsinitiative.

Diese Diskussionen waren meines Erachtens überaus fruchtbar und zeigten Wege auf, wie die Paläontologie im kommenden Jahrhundert ihre Rolle als historische und vorausschauende Wissenschaft behaupten kann. Es ist hier leider nicht möglich in Einzelheiten zu gehen, doch möchte ich wenigstens einige Aspekte herausgreifen. So einigte man sich auf folgende Resolutionen bzw. Forderungen:

- Die Bedeutung der Systematik soll unterstrichen werden: Systematics is and will remain the fundamental data of paleontology. The status of systematics in paleontology has changed. Because of this situation paleoinformatics is needed to provide the continuity of access to, and development of, systematic information on which all palaeontologists depend.
- Die Bedeutung der Paläontologie in der sekundären Erziehung (z.B. Gymnasien) soll herausgestellt werden.
- Ein internationales Post-Doc Programm sollte eingerichtet werden als Teil eines umspannenderen Programms zur Erhaltung des internationalen Humankapitals.
- Ein internationales Komitee soll eine großangelegte, ehrgeizige und multinationale Forschungsinitiative entwerfen, bekanntmachen und revidieren (Näheres siehe unten). Handlungsbedarf für paläontologische Gesellschaften:
- Jede paläontologische Gesellschaft sollte ein Komitee einrichten, das sich mit Ausbildungsfragen befaßt und einen Vertreter zu einer entsprechenden internationalen Initiative entsenden.
- Die Gesellschaften sollten integrierte Forschung fördern.
- Die Gesellschaften sollten gezielt Öffentlichkeitsarbeit betreiben (mit Medienbeauftragten, websites, usw.).

Handlungsbedarf für Individuen des Workshops:

- Jeder Erzieher (Hochschullehrer) soll dahingehend tätig werden, die Anzahl der Studenten zu erhöhen, die ein fundamentales Verständnis der Geschichte der Biosphäre und unserer Stellung in ihr erlangen.
- Innerhalb der Gesellschaften das Gedankengut des Workshops bekannt zu machen.
- Den auf dem Workshop eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen.

Die Fülle der auf dem Workshop diskutierten Fragen und Anregungen wird in einem weiteren Band der Kleinen Senckenbergreihe veröffentlicht werden. Für diese Veröffentlichung wurde folgende Präambel (als mission and visionstatement) erarbeitet:

Paläontologen sind Wächter der Geschichte des Lebens und entwickeln unser Verständnis für die Rolle des Lebens in der Geschichte der Erde. Die Paläontologie bietet uns - eine einzigartige historische Perspektive der Stellung der Menschheit in der Natur

- Werkzeuge für die Entdeckung und Entwicklung von Ressourcen, von denen Industrie und Landwirtschaft abhängen;
- einen Rahmen, um die Sensibilität des globalen Systems für Störungen in der Vergangenheit zu verstehen und um mögliche Konsequenzen von Ökosystem-Änderungen für die Menschheit zu identifizieren. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind Paläontologen zum ersten Mal in der Lage, eine integrierte umfassende Geschichte der Biosphäre zu erstellen.....

Dieser letzte Punkt bezieht sich auf die bereits oben angesprochene multinationale Forschungsinitiative. Unter der Überschrift "Dynamik der Biosphäre in Vergangenheit und Zukunft" soll eine interdisziplinär angelegte und Prozess-orientierte Analyse der Wechselwirkung zwischen Leben und Erde durchgeführt werden. Eine Arbeitsgruppe ist gegenwärtig dabei, dieses Thema näher auszuformulieren und der Allgemeinheit zur Diskussion zu stellen.

Aus meiner Sicht erfüllte der Workshop voll die in ihn gesetzten Erwartungen. Entscheidend dafür, daß er ein voller Erfolg wird, ist allerdings unser aller Engagement und Bereitschaft, die angesprochenen Themen weiter zu diskutieren und Aktionspläne in die Tat umzusetzen. Jeder Einzelne von uns ist ebenso gefordert wie unsere Interessensvertretungen, d.h. auch die Paläontologische Gesellschaft. Eine umfassende Information finden Sie im Worldwide Web (<http://www.nhm.ac.uk/paleonet/paleo21>), in dem auch die Diskussion unter Einbeziehung der gesamten paläontologischen Gemeinschaft weitergeführt wird. Auch für das Forschungskollegium der Paläontologischen Gesellschaft, das wieder neu etabliert werden soll, sind die Anregungen des Workshops sicherlich ein lohnendes Thema. Ich kehrte aus Frankfurt zurück mit dem Gefühl, daß die Paläontologie alles andere als tot ist.

Literatur:

LANE, H.R., LIPPS, J., STEININGER, F.F. & ZIEGLER, W. (eds.) (1997): Paleontology in the 21st century.- Kleine Senckenberg-Reihe 25: 1-195. [Kann vom Senckenberg-Museum zum Preis von DM 10.- bezogen werden!]

F. FÜRSTICH, Würzburg

Vermischtes

Der Naturselbstdruck
Das Herstellungsverfahren

wurde 1852 als Erfindung von Andreas WORRING am k.k.Privilegienarchiv (heute Österreichisches Patentamt) angemeldet. Die Exklusivität besteht darin, daß direkt vom Objekt gedruckt wird.

Pflanzen, Insekten, Gewebemuster, Objekte, die durch Pressen keine Beschädigung erfahren, werden zwischen eine Blei- und eine Stahlplatte gelegt. Unter dem Gewicht von mehreren Zentnern drückt sich das abzubildende Objekt mit allen seinen Details in die weiche Bleiplatte. Wegen ihrer geringen Härte ist die Bleiplatte zur Herstellung zahlreicher Drucke ungeeignet. Daher wird von dieser eine Kupferplatte (Hoch-mit erhabenem Relief), und auf diesem Hoch wiederum eine Kupfer- oder Nickelplatte (Tief-mit eingesenktem Relief) auf galvanischem Weg erzeugt. Diese letzte Platte wird eingefärbt und auf Papier gedruckt.

Die Anwendung

Vor allem durch die Wiedergabe feinsten Details eignet sich diese Methode hervorragend zur naturgetreuen Abbildung von Pflanzen.

Constantin Freiherr VON ETTINGSHAUSEN (1826-1897), einer der berühmtesten österreichischen Paläontologen des vergangenen Jahrhunderts, setzte diese Methode mit unvergleichbar hervorragendem Erfolg ein.

Das Werk "ETTINGSHAUSEN, C. & POKORNY, A. Physiotypia plantarum austriacarum" umfaßt in seiner ersten Auflage aus dem Jahr 1855 500 Tafeln, in der 2. Auflage 1000 Tafeln lebender Pflanzen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Die Kupferplatten (Hoch) zu diesem Werk, sowie weitere bisher unveröffentlichte, sind heute noch größtenteils erhalten und befinden sich im Eigentum des Institutes für Botanik der Universität Wien.

Von vier ausgewählten unpublizierten Original-Kupferplatten aus dem Nachlaß C. v. ETTINGSHAUSEN wurden anlässlich der 100. Wiederkehr seines Todesjahres Drucke mit freundlicher Unterstützung der Freunde des Naturhistorischen Museums in limitierter Auflage hergestellt.

Die Drucke: auf handgeschöpftem Büttenpapier, 250 g:

Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Eisenhut (*Aconitum variegatum*) - auf dem Titelbild
Lupine (*Lupinus termis*), Kassubischer Hahnenfuß (*Ranunculus cassubicus*)

Kosten je Druck öS 880.- bzw. öS 3000.- beim Kauf aller 4 Motive. Bestellungen sind an A. SCHUMACHER, Geol.-Paläont.Abt., Naturhistorisches Museum, Burgring 7, A-1014 Wien zu richten.

Johanna EDER, Naturhistorisches Museum Wien, Geologisch-Paläontologische Abteilung, Burgring 7, A-1014 Wien.

Fossilien gehören dem Staat

Wer auf seinem Grundstück Fossilien findet, erwirbt daran kein Eigentum. Die Denkmalbehörde kann den Fund ins Staatseigentum übernehmen, weil Fossilien keine Bodenschätze sind. Diese Entscheidung traf kürzlich das Bundesverwaltungsgericht (Az.: 4C33/95) (BDG-Mitt., 74, S. 10, 1997).

Suchmeldung

Wer kennt Frau Dipl.-Geol. Gabriele HOFHERR (-DE MORENO)?

Frau HOFHERR hält sich heute in Chile auf, jedoch ist ihr Aufenthaltsort unbekannt. Wer hat ggf. Kontakte zu Frau HOFHERR? Wer kennt ihre Anschrift? Informationen erbittet dringend der Unterzeichner.

F. STRAUCH, Münster

Die "Wollemi-Kiefer" ist ein Vertreter der Araucariaceae

Ende 1994/Anfang 1995 ging eine Sensationsmeldung durch die Presse, verbreitet u.a. von DPA: Uralte Kiefer entdeckt, Relikt aus Dinos Zeiten, Lebendes Fossil entdeckt, Unbekannte Baumart entdeckt usw. Da hieß es z.B. wörtlich, die westlich von Sydney, Australien, im Wollemi-Nationalpark entdeckte, bisher unbekannte Wollemi-Kiefer existiere seit 150 Mill. Jahren und sei seit 65 Millionen Jahren ausgestorben. "Die nächsten Verwandten der uralten Konifere sind nur als Versteinerungen erhalten." Auch das stand so oder so ähnlich in den Meldungen. Vieles an diesen Meldungen war falsch und unglaubwürdig. Die an DPA übermittelten Korrekturen wurden anscheinend niemals veröffentlicht. So seien sie hier wiederholt.

Wenn eine Baumart bisher unbekannt war, woher weiß man dann, seit wann sie existiert und seit wann sie ausgestorben ist? Die nächsten Verwandten seien nur als Versteinerungen erhalten. Bäume dieser Art ("Wollemi-Kiefer") hätten vor Jahrmillionen große Teile der Erde bedeckt. Der spezielle Standort, eine kleine, feuchte und von Bränden verschonte Schlucht habe die letzten Exemplare dieser Art vor dem Aussterben bewahrt (seit 65 Millionen Jahren). Anzumerken ist dazu u.a., daß die Kiefern heutzutage eine Pflanzengattung der Nordhemisphäre sind, von der Südhemisphäre, also auch aus Australien, liegen bisher keine Fossilien von Kiefern (Gattung *Pinus* L.) vor. Außerdem sind die ältesten fossilen Kiefern noch gar keine 150 Mill. Jahre alt. Sie müßten dann im Oberen Jura gefunden worden sein, meines Wissens stammen die ältesten fossilen Kiefernreste aus der Unteren Kreide und nicht einmal aus deren untersten Schichten. Als dann die ersten Bilder von jungen Seiten- oder Spitzentrieben auftauchten, wurde sofort klar, daß es sich um zweizeilig oder gescheitelt ansitzende Blättchen handelt. Damit war auch die Zugehörigkeit zu Kiefern ausgeschlossen, denn die haben büschelförmig ansitzende Nadeln. Von allen mir

bekanntesten rezenten Koniferen-Gattungen schien *Agathis* SALISBURY dieser Pflanze aus dem Wollemi-Nationalpark am nächsten zu stehen, einer Gattung der Araukarien-Familie, die in Europa teilweise in Gewächshäusern vertreten ist und häufig als Kaurifichte bezeichnet wird.

Wie kam es nun zu den Falschinformationen? Offensichtlich aus einem ganz einfachen Grund: In der englischen Sprache werden ebenfalls die unterschiedlichsten Pflanzen mit demselben Namen "pine" belegt, den wir für gewöhnlich mit Kiefer oder Fichte übersetzen, man vergleiche nur einmal, wieviele Bäume in der deutschen Sprache als Tanne oder Fichte bezeichnet werden.

Sobald es klar war, daß es sich um einen Vertreter der Araukarien-Familie handelt, wurden auch die anderen Aussagen verständlicher: *Agathis* ist fossil in Australien bereits aus dem Mittleren Jura bekannt, aus 175 Mill. Jahre alten Schichten, sowie mit verschiedenen Nachweisen (nicht immer ganz sicher) aus kretazischen und tertiären Sedimenten. Heutzutage kommt die Gattung z. B. auf der Nordinsel von Neuseeland und in subtropischen Wäldern Queensland vor, in Queensland allein mit drei Arten.

Mit Spannung wurde daher auf die wissenschaftliche Beschreibung der "Wollemi-Kiefer" gewartet, die sehr rasch erfolgen sollte. Die laufende Suche in vielen bekannten Zeitschriften blieb bisher erfolglos. Die Anwendung moderner Computer-Recherche-Möglichkeiten brachte heute nun das Ergebnis: Die Pflanze ist bereits 1995 beschrieben worden, und zwar in der lt. Katologauskunft in Baden-Württemberg nicht nachgewiesenen australischen Zeitschrift "Telopea". Sie heißt nun *Wollemia nobilis* und wird - wie erwartet - zu der Araukarien-Familie gestellt, die die geologisch ältesten aller heute noch existierenden Koniferen-Gattungen enthält. Mit nur 23 großen (bis 40 m hohen) Exemplaren und 16 Schößlingen gehört die Art zu den seltensten Pflanzen und ist hochgradig schützenswert.

Die Entdeckung dieser neuen Koniferen-Art ist übrigens ein Hinweis darauf, daß entgegen anderslautenden Meinungen noch viele Lebewesen auf unserer Erde existieren, die nicht nur den Wissenschaftlern bisher noch unbekannt sind. Dies beweist wieder einmal, daß Gelände- und taxonomische Forschungen dringend nötig sind. Wer kann denn schon ermessen, welche riesigen Verluste die Menschheit durch das Zerstören ganzer Umweltbereiche erleidet, wenn nicht einmal die Namen der Organismen, geschweige denn ihre Eigenschaften oder eventuellen Nutzungsmöglichkeiten bekannt sind?

D.H. STORCH, Freiberg

Buchbesprechungen

CARROLL, R.L., BOSSY, K.A., MILNER, A.C., ANDREWS, S.M. & WELLSTEAD, C.F. (1997): *Lepospondyli* (Microsauria, Nectridea, Lysorophia, Adelospondyli, Aistopoda, Acherontiscidae). (in englischer Sprache).-- *Handbuch der Paläoherpetologie/Encyclopedia of Paleoherpology* (Hrsg. P. WELLNHOFER), Teil 1: 216 S., 111 Abb.; München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil).- ISBN 3-931516-26-1, 125,- DM.

Die Lepospondyli, von R.L. CARROLL und weiteren Spezialisten erarbeitet, sind eine der beiden Hauptgruppen paläozoischer Amphibien mit fünf Entwicklungslinien, die vom Karbon bis zum unteren Perm bekannt sind. Sie sind extrem divers in Körperform und Lebensweise, waren aber bisher wegen der Schwierigkeit, das Fossilmaterial zu untersuchen, nur sehr ungenügend bekannt. Zu den Lepospondyli gehören die kleinsten frühen Landwirbeltiere mit verschiedenen Lebensweisen, mit aquatischen sowie salamander-, eidechsen- und schlangenähnlichen terrestrischen Vertretern. Dieses Werk ist die erste umfassende Beschreibung und Analyse der Anatomie und der verwandtschaftlichen Beziehungen der Lepospondyli, eine umfassende Grundlage für den Vergleich mit den modernen Fröschen, Salamandern und Blindwühlen, deren Stammesgeschichtliche Wurzeln bei paläozoischen Lepospondyli zu vermuten sind. Das Werk spiegelt den aktuellen Forschungsstand wider. Alle Arten sind beschrieben und abgebildet. Die Ausstattung wurde gegenüber den früheren Bänden verbessert durch harten Einband, besseres Papier und die Aufnahme von Fotoabbildungen.

Das Handbuch der Paläoherpetologie/Encyclopedia of Paleoherpology wurde 1969 von Prof. Dr. Oskar KUHN als Standardwerk für alle fossilen Amphibien und Reptilien begründet. Bis 1989 sind 17 Teile (Bände) erschienen und vom Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, verlegt worden. Dieser entschied 1996 allerdings, das Handbuch, von dem noch 9 Bände in Vorbereitung waren, nicht mehr weiterzuführen. Nun übernahm der Münchener Verlag Dr. Friedrich Pfeil diese Reihe, von der jetzt zwei Amphibienbände, die Lepospondyli und die Salientia, erschienen. Alle früher erschienenen Bände dieses Handbuches können ab sofort über den Verlag Dr. F. Pfeil, Wolfratshäuser Str. 27, D-81379 München, Tel.: 089/7428270, Fax: 089/7242772, E-Mail: 100417.1722@compuserve.com, zum halben Listenpreis bezogen werden.

P. WELLNHOFER, München

ENGESSER, B., FEJFAR, O. & MAJOR, P. (1996): *Das Mammut und seine ausgestorbenen Verwandten.*- Naturhistorisches Museum Basel, 189 S., 128 Abb., Fotos und Karten; ISBN 3-9520840 42, 42,- SFr.

Wer schon das Naturhistorische Museum in Basel besucht hat, dem wird sicherlich auch die lebensgroße Mammut-Rekonstruktion in Erinnerung geblieben sein. Der evolutive, ökologische und kulturelle Hintergrund zu diesem riesigen zotteligen Elefanten-Verwandten wird jetzt in einem überaus reich illustrierten Buch ausgeleuchtet, das dieses Museum in einer Auflage von nur 3000 Stück herausgibt.

Das inhaltliche Konzept und die Texte des 189 Seiten umfassenden Buches wurden von Burkart ENGESSER erstellt, der Abteilungsleiter der Osteologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Basel ist. Die zahlreichen wunderschönen und größtenteils farbigen Rekonstruktionszeichnungen der verschiedenen Mammut-Verwandten in Zusammenhang mit teilweise doppelseitigen Panoramazeichnungen, aber auch in Einzeldarstellungen wurden von Pavel MAJOR aus Prag in aufregender Frische erstellt. Von ihm stammen auch die Zeichnungen der vielen jeweils gleichzeitig lebenden Säugetiere wie zum Beispiel Höhlenbär, Höhlenlöwe und Riesenhirsch. Beim Zeichnen wurde Pavel MAJOR vom inzwischen emeritierten Professor für Paläontologie an der Karls-Universität Prag, Oldrich FEJFAR, wissenschaftlich beraten. Durch das Zusammenwirken dieser drei Personen ist ein rundum überzeugendes Werk entstanden, an dem auch Fachleute sicherlich viel Freude haben werden.

Das Buch beginnt mit einer Darstellung der evolutiven Entwicklung der Elefanten, die vor etwa 40 Mill. Jahren in Afrika beginnt. Ahnenformen wie *Phiomia* und *Palaeomastodon* werden vorgestellt, wobei die farbigen Rekonstruktionszeichnungen jeweils auf der gegenüberliegenden Buchseite gezeigt werden. Nach der Darstellung der mit jeweils vier Stoßzähnen bewaffneten Mastodonten wird dann zu den Vorläufern der heutigen Elefanten übergeleitet. Ein kleiner Schwerpunkt wird bei der Erklärung für die Entstehung von Zwergelfanten und Zwergmammuten auf Inseln gesetzt. Ebenfalls sehr ausführlich wird herausgearbeitet, wie es zu der Entwicklung der hochspezialisierten und sehr kompliziert gebauten Zähne der heutigen Elefanten gekommen ist. Das Verständnis der Entwicklungsgeschichte innerhalb der elefantenartigen Säugetiere wird durch Schemata - "Stammbäume", in die auch Rißzeichnungen typischer Vertreter einzelner Entwicklungslinien eingefügt sind - ganz wesentlich erleichtert.

Die zweite Hälfte des Buches ist dann schließlich der umfassenden Darstellung des vor etwa 3500 Jahren endgültig ausgestorbenen Wollhaar-Mammut und seiner Umwelt gewidmet. Über frühe Berichte und die Herkunft des Namens "Mammut" erfährt man ebenso etwas wie über seinen Körperbau und die Spezialanpassungen an extrem kaltes Klima. Besonders erwähnenswert ist die Nachzeichnung der Entdeckungsgeschichte der verschiedenen, teilweise vollständig im sibirischen Eis eingefrorenen Mammut-Exemplare, die mit anschaulichen Fotos und Abbildungen belebt wird.

Auch über die Pflanzenwelt der eiszeitlichen Mammutsteppe und über die Säugetiere, die außer den Mammuten diesen Lebensraum besiedelt haben, erfährt man sehr viel. Das Buch endet mit Informationen und Abbildungen zum Thema Mensch und Mammut, so z. B. Höhlenzeichnungen, Elfenbeinschnitzereien und Jagd.

Insgesamt kann man feststellen, daß es Freude macht dieses Buch in die Hände zu nehmen, weil man spürt, daß es mit sehr viel Liebe zum Detail gestaltet wurde, und daß man sich bereichert fühlt, wenn man es nach dem Lesen aus den Händen legt.

C. MÖDDEN, Mainz

GOTH, K., HAAS, W. & MAI, D. (Hrsg.): 150 Jahre Palaeontographica. Geschichte der Palaeontographica. Portraits der Herausgeber. Gesamtverzeichnis 1846-1996.- 124 S., 2 Text-Abb., 41 Portraitabb., Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1997.

Da im deutschsprachigen Raum weder eine paläontologische Gesellschaft noch eine speziell für paläontologische Arbeiten gedachte Zeitschrift existierte, begründete GEORG GRAF ZU MÜNSTER 1838 die "Beiträge zur Petrefactenkunde". Nach dem Tode MÜNSTERS stellte 1846 diese Zeitschrift ihr Erscheinen ein. Der vor allem als Vertebratenpaläontologe berühmt gewordene HERMANN VON MEYER und WILHELM DUNKER, der sich u.a. um fossile Mollusken verdient gemacht hatte, schufen 1846 ein Nachfolgeorgan, die Palaeontographica. Obwohl diese Zeitschrift, die ursprünglich in Kassel erschien, keiner Organisation angeschlossen war, so stellte nach einer Krisensituation um 1875 die Deutsche Geologische Gesellschaft von 1877-1945 einen beratenden Redaktionsstab. Vom Jahre 1933 an trat allerdings eine Differenzierung ein: Die Palaeontographica wurde aufgespalten in eine Abteilung A (Paläozoologie) und in eine von dem Münchener Botaniker MAX HIRMER redigierte Abteilung B (Paläophytologie). Während die Deutsche Geologische Gesellschaft redaktionell mit der Abteilung A verbunden blieb, suchte HIRMER sich einen eigenen Mitarbeiterstab, der international besetzt war. Entsprechend erschienen auch schon bald in der Abteilung B Beiträge in englischer und französischer Sprache.

Schon von Beginn an standen die Palaeontographica Wissenschaftler aus aller Welt zur Verfügung. Diese Tendenz steigerte sich in den letzten Jahren und bis zu 75% der Autoren stammen aus anderen Ländern. Diese Fakten stellt W. LANGER in einem historischen Abriss (S. 1-26, deutsch und englisch) vor. Hierbei wird auch das oft vernachlässigte Kapitel der Fossilillustration angerissen. Besonderes Interesse verdient eine "Ahngalerie", die 41 Haupt- und Mitherausgeber der Palaeontographica im Bild zeigt und kurze biographische Angaben dazu bringt. Allerdings wurden Herausgeber aus der jüngsten Zeit nicht mehr berücksichtigt.

Großen Beifall dürfte wohl bei allen Paläontologen das vom Verlag Schweizerbart zusammengestellte Register aller von 1846-1997 in der Palaeontographica erschienenen Publikationen finden (S. 27-100). Als zusätzliche Erschließungshilfe wurden dazu Personen- und Sachregister erstellt. Wenig bekannt ist, daß ein Großteil der Palaeontographica-Bände noch über den Verlag Schweizerbart, der seit 1885 die Palaeontographica herausgibt, erworben werden kann.

W. LANGER, Bonn

JUNKER, R. (1996): Evolution früher Landpflanzen - Eine kritische Diskussion fossiler Funde. - Stuttgart (Hänsler: Studium Integrale - Paläontologie). 88 S., 53 Abb. ISBN 3-7751-2666-X; DM 19,95.

Die Besiedlung der Festländer durch höhere Landpflanzen im Laufe des Silurs und Devons gehört sicherlich zu den interessantesten Phasen in der Geschichte des Lebens. Am Ende des Devons waren fast alle großen Pflanzengruppen - mit Ausnahme der Blütenpflanzen - bereits vertreten. Die frühen Landpflanzen sind seit mehreren Jahrzehnten intensiv studiert worden,

was in den vielen Publikationen zu dieser Thematik zum Ausdruck kommt. Die wohl umfassendste, aber inzwischen ergänzungsbedürftige Darstellung wurde von P.G. GENSEL und H.N. ANDREWS 1984 unter dem Titel "Plant Life in the Devonian" veröffentlicht. Das Erscheinen einer aktuellen zusammenfassenden Darstellung sollte daher sehr begrüßt werden. Es wirkt jedoch etwas befremdend, daß diese von einem Autor kommt, der in paläobotanischen Fachkreisen völlig unbekannt ist.

Das für weniger als DM 20,- angebotene und sehr attraktiv gestaltete Buch umfaßt 88 Seiten und ist in fünf Kapitel unterteilt. Die großen Pflanzengruppen werden im 1. Kapitel kurz vorgestellt. Im 2. Kapitel werden Argumente für eine evolutionäre Deutung der stratigraphischen Abfolgen der frühesten Landpflanzen auf knapp einer Seite dargestellt. Probleme jeglicher Art bei der Interpretation der Fossilbefunde werden im 3. Kapitel wesentlich ausführlicher behandelt. Es handelt sich hierbei meist um Fehlinterpretationen, die bereits längst als solche erkannt sind; die Gattung *Pinnatiramosus* wird z.B. momentan aufgrund überzeugender Argumente als eine Alge gedeutet. In einigen Fällen werden Formen als problematischer dargestellt, als sie es in Wirklichkeit sind. So weist die rezente Gattung *Psilotum* zwar eine recht grobe äußere Ähnlichkeit zu den Rhyniophyten auf. Die Taxa sind jedoch anatomisch und morphologisch keineswegs nächstverwandt wie es hier behauptet wird. Aufgrund des Baues der Stele und der zu Synangien verwachsenen, kleinen achselständigen Sporangien von *Psilotum* ist eine direkte Verwandtschaft auszuschließen. Diese Gattung wird heute allgemein, zusammen mit *Tmesipteris*, in eine separate Gruppe (*Psilotales*) gestellt.

Die eigentlichen systematischen Beschreibungen der einzelnen Pflanzengruppen folgen im 4. Kapitel. Die Gruppen werden aufgrund großmorphologischer Merkmale - einschließlich der fertilen Organe - kurz charakterisiert. Viele hervorragende, meist aus den Originalarbeiten übernommene Rekonstruktionszeichnungen ergänzen den Text. Die Anatomie dieser Pflanzen, die z.T. sogar sehr gut bekannt ist, wird leider wesentlich knapper dargestellt, und ihr wird offenbar auch weniger Bedeutung beigemessen. Die für Nichtspezialisten häufig recht schwierige Terminologie wird zwar in einem Glossar erklärt, erläuternde Abbildungen fehlen jedoch weitgehend. Besonders auffallend ist, daß der Autor in seinen Charakterisierungen der einzelnen Gruppen nicht sehr konsequent ist. Meist wird mehr Platz für noch offene Fragen als für die eigentliche Darstellung des Taxons eingeräumt. Daher ist dieser Teil eher eine akribisch verfaßte Auflistung aller noch existierenden Probleme als eine saubere Darstellung der Kenntnisse. Einige sehr schwierig zu deutende Taxa, wie z.B. *Equisetophyton* - eine Gattung, die auf einem sehr mangelhaft erhaltenen Einzelfund begründet wurde -, werden vergleichsmäßig ausführlich behandelt. Insgesamt habe ich sogar den Eindruck, daß gut bekannte Formen eher in den Hintergrund gestellt und problematischere Taxa besonders hervorgehoben werden.

Obwohl dieses Buch deutlich für ein größeres Publikum geschrieben wurde und die normale chronostratigraphischen Begriffe verwendet werden, wird nirgendwo angegeben, wie alt diese silurischen und devonischen Pflanzen in Wirklichkeit sind; keiner der verschiedenen Tabellen sind Altersangaben beigefügt. Weitere Hintergründe, die diesem Buch zugrunde liegen, werden vor allem im 5. Kapitel erläutert. Hier werden alle Probleme bei der evolutionären Deutung der frühesten Landpflanzen ausführlich aufgelistet. Häufig handelt es sich

jedoch - wie auch im vorigen Kapitel - um völlig aus ihrem Verband gerückte Zitate, die insgesamt den Eindruck erwecken, daß die zitierten Autoren kaum Argumente für eine evolutionäre Deutung geben können. Die phylogenetische Systematik bleibt leider komplett unberücksichtigt, obwohl sogar eine der in dieser Hinsicht wichtigsten Arbeiten mehrmals zitiert wird. Fazit: Der Autor behauptet, daß - im Detail betrachtet - eine Rekonstruktion evolutionärer Abfolgen kaum möglich ist. Ich möchte hier nicht behaupten, daß es keine offenen Fragen hinsichtlich der Entwicklung der frühen Landpflanzen mehr gibt; die hier vorgestellte Darstellung entspricht jedoch nicht dem allgemein angenommenen Bild. Obwohl kritische Stellungnahmen natürlich immer willkommen sind, wird in diesem Buch ein stark verzeichnetes Bild präsentiert, das der Autor durch eine stark subjektive Auswahl von Daten und Aussagen zu unterbauen versucht.

Obwohl der Autor in diesem Buch keine klare Alternative für die Evolutionstheorie angibt, kann diese aus seinen anderen Werken entnommen werden. Weitere Bücher des gleichen Autors zur paläontologischen Themen sind u.a. "Evolution ohne Grenzen?", "Schöpfung oder Evolution?", "Stammt der Mensch von Adam ab?" und "Sündenfall und Biologie".

H. KERF, Münster

MADER, Detlef (1997): Palaeoenvironmental evolution and bibliography of the Keuper (Upper Triassic) in Germany, Poland and other parts of Europe. xxvi + 1058 S., 19 Abb., 25 Tab., 34 Taf., gebunden; ISBN 3-87361-260-7; Sven von Loga Verlag, Köln; DM 300,-.

Der Verfasser dieses Werkes ist zweifellos der weitaus produktivste aller Autoren, die sich je mit der Germanischen Trias befaßt haben. Mit diesem Buch fügt er wiederum über 1000 Seiten an sein bereits sehr umfangreiches Schrifttum, das allein schon sieben Bücher mit insgesamt über 5000 Seiten sowie über 30 Zeitschriftenartikel umfaßt. Die Mehrzahl seiner Publikationen behandelt die Germanische Trias, insbesondere Buntsandstein und Keuper. Die Geschichte seiner Forschungen wird im Vorwort ausführlich dargestellt, wobei nachdrücklich auf Kontinuitäten vom Buntsandstein zum Keuper in einigen Gebieten und Ähnlichkeiten in den faziellen Entwicklungen in anderen Gegenden, in denen sie durch den Muschelkalk voneinander getrennt sind, hingewiesen wird.

Im ersten Kapitel, das fast 700 Seiten umfaßt, wird die Entwicklung des Keupers in Bayern, Thüringen, Baden-Württemberg und anderen Gebieten vorgestellt. Dieses Kapitel ist in sechs Teile untergliedert, die die Stratigraphie und Paläogeographie, die lithofazielle Charakterisierung, die Interpretation der Ablagerungsmilieus und Paläoböden sowie die paläogeographische, paläotektonische und paläoklimatische Entwicklung behandeln. Wie in seinen früheren Büchern ist der Text auch hier in viele kurze Paragraphen unterteilt, und auch hier sind wiederum zahlreiche Wiederholungen nachweisbar. Das zweite Kapitel enthält eine 60 Seiten lange Bibliographie der im ersten Kapitel behandelten Themen. Das dritte Kapitel behandelt die Entwicklung des Keupers in Nieder- und Oberschlesien, dem Heiligkreuzgebirge und anderen Teilen Polens und wird ergänzt durch die Bibliographie des polnischen Keupers im vierten Kapitel. Alle etwa 4500 im Text und in den beiden Bibliographien

zitierten Publikationen werden in dem 180 Seiten langen Literaturverzeichnis aufgelistet, und das abschließende Stichwortverzeichnis umfaßt 48 Seiten.

Die früheren Bücher dieses Autors sind in der Fachpresse häufiger kritisiert worden; sie wurden allgemein als zu umfangreich und zu unzugänglich beurteilt. Dies trifft leider auch für dieses Werk zu, in dem eine fast unüberschaubare Fülle von Daten präsentiert wird. Die oft übermäßig langen Sätze, die häufig noch zahlreiche Literaturzitate und Querverweise enthalten, machen das Buch nur schwer lesbar. Verschiedene Tabellen sind zu stark verkleinert; man braucht eine Lupe, um die Schrift und die lithologischen Signaturen entziffern zu können - letztere werden übrigens nirgendwo erläutert. Wie im Text, so fallen auch bei den Tafeln viele unnötige Duplikate auf. Häufig werden die gleichen Strukturen mehrfach abgebildet; nicht selten ist ein Bild nur eine geringe Ausschnittsvergrößerung eines anderen. Die Fotos sind gut, aber die Tafeln wirken manchmal etwas kontrastarm. In seinem Vorwort beklagt sich der Autor, wie auch in seinen anderen Büchern, über Limitierungen bezüglich der Länge von Zeitschriftenartikeln. Obwohl dieses Buch, unter Berücksichtigung der o.g. Einschränkungen, für Triasspezialisten zweifellos ein brauchbares Nachschlagewerk ist, hätte ich mir persönlich doch eine wesentlich gerafftere Darstellung mit einer klaren Synthese gewünscht.

H. KERP, Münster

MEYER, R.K.F. & SCHMIDT-KALER, H. (1997): Wanderungen in die Erdgeschichte (8). Auf den Spuren der Eiszeit südlich von München - östlicher Teil. - 142 S., 193 meist farbige Abb. (Fotos, Skizzen, Profile, Blockbilder, Landschaftsrekonstruktionen und geol. Karten), 4 farbige Routenkarten; München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil), ISBN 3-931516-09-1, DM 40,-.

MEYER, R.K.F. & SCHMIDT-KALER, H. (1997): Wanderungen in die Erdgeschichte (9). Auf den Spuren der Eiszeit südlich von München - westlicher Teil. - 126 S., 164 meist farbige Abb. (Fotos, Skizzen, Profile, Blockbilder, Landschaftsrekonstruktionen und geol. Karten), 6 farbige Routenkarten; München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil), ISBN 3-931516-10-5, DM 40,-.

Mit diesen beiden Bänden der Reihe "Wanderungen in die Erdgeschichte" verlassen die Geologen R.K.F. MEYER und H. SCHMIDT-KALER ihr eigentliches Spezialgebiet, die Geologie und Paläontologie der Frankenalb, und wenden sich dem eiszeitlich geprägten Alpenvorland südlich von München zu, also dem Einzugsgebiet des ehemaligen Isar-Loisach-Gletschers. Die Größe des Gebietes erforderte eine Teilung in zwei Bände, einen Teil östlich des Starnberger Sees (Band 8) und einen westlich davon (Band 9). Beide Bände ergänzen sich insofern, als die allgemeine glazialgeologische Einführung und die Erläuterung von quartärgeologischen Fachausdrücken nur in Band 8, das (ausgewählte) Literaturverzeichnis nur in Band 9 erscheinen. Für Leser, die sich umfassender mit den recht vielfältigen glazialgeologischen Problemen dieses landschaftlich äußerst reizvollen Gebietes auseinandersetzen wollen, ist deshalb der Erwerb beider Bände unbedingt zu empfehlen, dies umso mehr, als bei insgesamt 268 Seiten und über 350 meist farbigen Abbildungen, Fotos (dar-

unter eindrucksvolle Luftbilder), Schemaskizzen, Profilen, Blockbildern, Landschaftsskizzen und geologischen Karten bei wiederum hervorragender Druckqualität das Preis-Leistungsverhältnis immer noch günstig ist.

Die einführenden Kapitel (in Band 8) bieten einen Überblick über die Landschaft und ihre Entstehung und zeigen die Charakterzüge der Eiszeitlandschaft südlich von München auf, ein seit PENCK und BRÜCKNER (1901) klassisches Gebiet der Eiszeitforschung. Die Autoren schildern darin den zeitlichen Ablauf der Eiszeiten mit Schwerpunkt auf die letzten vier, Günz, Mindel, Riß und Würm, die hier vor allem ihre Spuren hinterlassen haben. Es wird auch kurz auf die Veränderungen der Tier- und Pflanzenwelt sowie die verschiedenen Klima- und Kulturperioden eingegangen. Schließlich werden in einer Auswahl verschiedene Isargerölle erläutert, die ja zum Teil durch Gletschereis bis aus den Zentralalpen antransportiert wurden. Diese Abschnitte werden durch zahlreiche farbige Blockbilder, Zeichnungen und Fotos bildlich verdeutlicht. In Band 9 für das westlich des Starnberger Sees gelegene Gebiet wird eine detaillierte Darstellung des Loisachgletschers, seines Vorstoßes und der Rückzugsphasen während der letzten 20.000 Jahre in einer Folge von Skizzen dargestellt.

Den Hauptteil beider Bände bilden die Beschreibungen von insgesamt 11 Exkursionen, die als Radtouren empfohlen werden, aber wohl auch mit teilweiser Benutzung des PKW erwandert werden können. Die Routen sind jeweils auf topographischen und geologischen Karten (1:200.000) auf den ausklappbaren Innenumschlägen eingetragen. Den einzelnen Exkursionsbeschreibungen sind Kartenausschnitte in größerem Maßstab beigelegt. Fotos, Aquarelle und Zeichnungen von Landschaften, Aufschlüssen, Gesteinen und eiszeitlichen Reliktpflanzen, geologische Profile und historische Bilder ergänzen den informativen Text auf vielfältige Weise. Sie sind eine willkommene Wegleitung auf glazialgeologischen Wanderungen nicht nur für den interessierten Naturfreund, sondern sie können auch für Hochschullehrer und Studenten zur Vorbereitung und Durchführung von Glazialexkursionen dienen. Dabei werden die am Routenweg liegenden geologischen Besonderheiten keineswegs ausgeklammert, auch wenn sie nicht unmittelbar mit den Spuren der Eiszeit zusammenhängen. So erfährt der Wanderer bei den südlichen Routen auch einiges über den geologischen Bau der Alpenrandzonen.

Mancher Leser mag vermissen, daß an keiner Stelle allgemein auf die Ursachen von Eiszeiten und kaum auf die paläontologischen Dokumente, die Fossilfunde von Pflanzen und Tieren als eiszeitliche Klimaindikatoren, eingegangen wird, und daß das Literaturverzeichnis (in Band 9), trotz des Hinweises auf eine an anderer Stelle vollständige Bibliographie, unzureichend ist. Auf diese Wünsche einzugehen, hieße den Umfang der beiden Bände erheblich zu erweitern. Dies würde aber den Anspruch, ein erdgeschichtlicher Wanderführer zu sein, klar sprengen. Die beiden Bände sind in Qualität und Ausstattung hervorragend und werden in einem der beliebtesten Ferien- und Erholungsgebiete Oberbayerns auch ein willkommenes Angebot der Freizeitgestaltung sein.

P. WELLNHOFER, München

MUTTERLOSE, J., WIPPICH, M.G.E. & GEISEN, M. (Hrsg.): *Cretaceous depositional environments of NW Germany*.-- Bochumer geol. geotechn. Arb., 46: 134 S., 96 Abb.; Bochum 1997, ISBN 0935-5197; 20,- DM (+ 3,- DM Versand-Porto).

Die Bearbeitung kreidezeitlicher Sedimentationsbecken wurde in jüngster Zeit in Deutschland in den DFG-Schwerpunkten "Biogene Sedimentation" und "Riff-Evolution und Kreide-Sedimentation" stimuliert. Das vorliegende Heft der "Bochumer geologischen und geotechnischen Arbeiten" ist ein Führer zu wichtigen Aufschlüssen im nördlichen Harzvorland und dem östlichen Niedersachsen, deren Studium viele neue Ergebnisse zu den genannten Schwerpunkten lieferte.

9 Autoren aus Deutschland (ERNST/Berlin, HORNA/Freiberg, MUTTERLOSE/Bochum, NIEBUHR/Berlin, REHFELD/Berlin, TRÖGER/Freiberg, VOIGT/Jena) und Großbritannien (RUFFEL/Belfast, WOOD/Croydon) schildern 15 Lokalitäten zwischen Quedlinburg im Osten und Mönchehagen im Westen. An ihnen läßt sich die Sedimentationsgeschichte der Zeit vom Hauterivium bis in das obere Campanium hinein auf Exkursionen schildern. Der Aufschluß Mönchehagen mit den Saurierfährten des Berriasium steht für die terrestrische Fazies der älteren Unterkreidezeit.

Im Anschluß an Übersichtsdarstellungen der Unterkreide (MUTTERLOSE, S. 7-12) und der Oberkreide (WOOD & ERNST, S. 13-17) folgt die Beschreibung der Aufschlüsse. Es sind darin eine Vielzahl neuer Informationen aufgenommen, die bisher, in Examensarbeiten versteckt, nicht zugänglich waren. Die Tongrube von Resse nördlich Hannover, die mittelhauterivezeitliche Gesteine erschließt, wird erstmals bekannt gemacht. Ihre Ammonitenfauna, auf vielen guten Abbildungen vorgestellt, enthält neben den borealen auch tethyale Elemente. Nach MUTTERLOSE (S. 104) sind solche Faunenmischungen das Ergebnis kurzzeitig höherer Meeresspiegelstände, während denen Faunenimmigration aus der Tethys möglich war. Sehr umfangreich ist die Beschreibung der Tongrube Frielingen (105-121) durch MUTTERLOSE & RUFFEL. Sie enthält die Ergebnisse biostratigraphischer, paläontologischer und sedimentologischer Arbeiten, die von MUTTERLOSE und seinen Schülern über lange Jahre hin in Frielingen durchgeführt wurden. Bemerkenswert sind die zahlreichen Abbildungen von Fossilien: Foraminiferen, einigen Bryozoen, dem Nannoplankton, Ammoniten und Belemniten.

Das vorliegende Heft ist das erste der Bochumer Institutszeitschrift in einem neuen und sehr ansprechenden Design. Der Text erscheint zweispaltig, das Schriftbild ist gut lesbar. Viele gut gestaltete und informative Abbildungen lockern den Text auf, und nur wenige von ihnen (Abb. 17, 22) zeigen, daß Computer-Graphik nicht immer gut gelingt. Die Qualität der Fossil-Fotos ist gut, nur einige weisen zu große Schwarz-Weiß-Kontraste auf. Das Literaturverzeichnis enthält zu etwa 80% Arbeiten der letzten 20 Jahre; leider findet man nicht alle der im Text zitierten Arbeiten.

Das Heft ist für alle, die Exkursionen vorbereiten und führen, ein "Muß". Empfohlen wird es auch als schnelle Information über die Kreide in NW-Deutschland. Liebhabern und Sammlern werden vor allem die Fossiltafeln hilfreich sein. Daß dies alles für DM 20,- zu erhalten ist, ist eines der großen Rätsel der freien Marktwirtschaft.

R. FISCHER, Hannover

PROTHERO D.R. & EMRY, R.J. (1996): *The terrestrial Eocene-Oligocene Transition in North America*.- 688 S., Cambridge University Press (The Edinburgh Building, Shaftesbury Road, Cambridge CB2 2RU, UK), ISBN: 0 521 4 3387 8 (hardback); 65,- £ oder 95,- \$.

Das in jeder Hinsicht solide und mit einem abwuschbaren Deckel versehene Buch gibt eine hervorragende Übersicht über die terrestrischen Sedimente und ihren Inhalt an Vertebraten--Fossilien aus dem Zeitraum der Erdgeschichte Nordamerikas (47 - 27 Ma), in den auch der Wechsel vom Eozän zum Oligozän fällt. Ein Zeitraum, dessen Klimaentwicklung, von mild-tropisch ausgehend, durch zunehmende Extremwerte - bezüglich kühl und trocken - gekennzeichnet ist.

Das Buch wird von den Editoren in zwei Abschnitte unterteilt und erlaubt durch einen gemeinsamen Index für Fachbegriffe und Taxa einen effektiven Zugriff bezüglich spezieller Fragestellungen.

Im etwa die Hälfte des Buches umfassenden ersten Abschnitt wird die Chronostratigraphie der North-American-Land-Mammal-Ages (NALMA) vom Uintan bis zum Beginn des Arikareean (middle Eocene - early Oligocene) in 15 Beiträgen behandelt. Teilweise auch in Europa gut bekannte Sedimente dieses Alters bzw. ihr Fossilinhalt (z. B. Big Badlands National Parks) werden von verschiedenen Autoren auf vielfältige Weise untersucht (unter anderem litho-, magneto- und biostratigraphisch, durch $^{40}\text{Ar}/^{39}\text{Ar}$ -Datierung sowie systematisch). Als Ergebnis wird das Entstehungsalter verschiedener Beckensedimente deutlich nach unten korrigiert. Daraus wird unter anderem abgeleitet, daß es das in der Literatur verbreitete, katastrophale "Terminal Eocene Event" nicht gegeben hat. Zusammenfassend kann man feststellen, daß die Chronostratigraphie fast aller Gebiete Nordamerikas überprüft wird, in denen sich Säugerfossilien des untersuchten Zeitabschnittes finden.

Die Beiträge des zweiten Buchabschnittes behandeln dagegen die Systematik von Vertebraten der White River Chronofauna und stellen jeweils die notwendigen darüber hinausgehenden Bezüge her (je ein Beitrag über Testudines und Squamata sowie zwölf Beiträge über verschiedene Säugergruppen).

Die hochinteressanten und teilweise seit langem überfälligen Neubearbeitungen verschiedener Säugergruppen werden größtenteils auf anschauliche Weise präsentiert. Davon betreffen drei Beiträge die Rodentia (Ischyromyidae, Cylindrodontidae, Castoridae) und vier die Carnivora (Canidae, Nimravidae, Amphicyonidae sowie kleine arctoide und feliforme Carnivoren). Darauf folgen Einzeldarstellungen der Merycoidodontinae und Miniocoerinae, Leptaucheninae, Leptomerycidae, Camelidae und schließlich der Hyracodontidae. Damit sind in diesem Band die für die Biostratigraphie des untersuchten Zeitabschnittes besonders wichtigen Säugetiergruppen behandelt. Man sollte zur Gewichtung des zweiten Teiles folgende Anmerkung nicht vergessen, die von D.R. PROTHERO (1995) in einem anderen Beitrag zu dieser Thematik gemacht wird: "Despite its limitations, correlation by fossil mammals is still the only practical method of dating the most Cenozoic terrestrial deposits." (Geochronology and Magnetostratigraphy of Paleogene North American Land Mammal "Ages": an update - SEPM Special Publication No. 54, 305-315.). Deshalb muß die Fähig-

keit, solche Datierungen vornehmen zu können, durch fortlaufende Neubearbeitungen biostratigraphisch wichtiger Säugetiergruppen gesichert werden.

Den Abschluss des Buches bildet eine kritische und hochinformativ Zusammenfassung der beiden Editoren, die entsprechende Anmerkungen meinerseits unnötig erscheinen läßt.

C. MÖDDEN, Mainz

SANCHIZ, B. (1997): Saliencia. (in englischer Sprache) -- Handbuch der Paläoherpetologie/Encyclopedia of Paleoherpology (Hrsg. P. WELLNHOFER). Teil 4: 296 S., 153 Abb., 12 Taf.; München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil). - ISBN 3-931516-27-X, 150,- DM.

Eine derart gründliche, zusammenfassende Darstellung der fossilen Frösche hat es bisher nicht gegeben. Sie enthält eine vollständige Dokumentation auf dem aktuellen Stand über alle fossilen Frösche, ihre Fundstellen und deren stratigraphische Einstufung (und damit fast aller, meist tertiären und quartären Fundstellen für kleine Vertebraten allgemein). Mit dem ältesten Fossilbeleg, *Triadobatrachus* aus der Trias von Madagaskar, beginnend werden alle Taxa bis zum Art-Niveau beschrieben und abgebildet. Durch die Einbeziehung der pleistozänen Froscharten wird das Werk auch für den phylogenetisch und biogeographisch arbeitenden Neoherpologen eine unentbehrliche Standardquelle an Informationen. Ein großer Teil des Bandes wird von dem Kapitel "Paleofaunistics" eingenommen, in dem alle Namen von Lokalitäten einschließlich aller ihrer Synonyme und ihre stratigraphische Einstufung aufzufinden sind. Weitere Kapitel sind der Phylogenie und verschiedenen Evolutionsmodellen der Frösche gewidmet. Das Werk schließt mit einer erschöpfenden Bibliographie und einem Index der Gattungen und Arten. Auch dieser Band wird gegenüber den früheren Handbuchbänden in verbesserter Ausstattung, d.h. in hartem Einband, mit besserer Papierqualität und Fotoabbildungen, angeboten.

P. WELLNHOFER, München

SCHÖNLAUB, H.P., KREUTZER, L.H. & DAURER, A. (Redaktion): Apocalypse now? Gefahr für den Blauen Planeten: Vorträge eines Festkolloquiums anlässlich des 200. Geburtstages von WILHELM HAIDINGER, Gründungsdirektor der Geologischen Reichsanstalt.- Illustriert, 97 S., 21x29,5 cm, 350 g. In deutscher Sprache mit englischer Zusammenfassung. Abhandlungen der Geologischen Bundesanstalt [ISSN 0378-0864]; Band 53.

Der 200. Geburtstag WILHELM KARL RITTER VON HAIDINGERS war der Anlaß, dem Vordenker interdisziplinärer Arbeitsweisen folgend, tatsächliche, vermeintliche und mögliche Umweltkatastrophen aus den Kompetenzen der Geowissenschaften zu durchleuchten und den Verantwortlichen Entscheidungshilfen zu bieten. Sicherlich ist es im Rahmen eines solchen Kolloquiums nur möglich, einzelne Facetten anzureißen, doch erscheint bei der provozierenden Frage "Apocalypse now?" jeder Aspekt spannend.

Die 11 Beiträge des Festkolloquiums (davon 2 in Englisch) sind in dem Band wiedergegeben, hier allerdings 5 Beiträge in englischer Übersetzung. Der Einleitung Schönlaubs folgt die Würdigung HAIDINGERS als erster geowissenschaftlicher Manager Österreichs. Ilse SEIBOLD untersucht die Akzeptanz der Geologie und Paläontologie vom 18. Jahrhundert bis in die Jetztzeit, eine bedeutende Analyse. Der Beitrag von KOEBERL ergibt sich der Mär des Aussterbens im Bereich der K-T-Grenze durch ein Impaktereignis, dokumentiert durch den Chicxulub-Krater. Lesenswert dagegen ist der Artikel von CHAPMAN über das Risiko des Absturzes extraterrestrischer Objekte für die Zivilisation. Die Gedanken SCHÖNWIESES über "WeltKlima im Wandel" sind dem Leser vertraut, während der Überblick SCHÖNLAUBS über Szenarien proterozoischer und paläozoischer Katastrophen eine kritische Sicht vermittelt. Der Beitrag von Letouze-Zezula zeigt die Navigationslinien für die angewandten Geowissenschaften auf. Interdisziplinär ist auch der Beitrag ZOJERS über "Bedrohtes Wasser" zu sehen, während FISCHER-KOWALSKI schließlich den Bogen zu den Gesellschaftswissenschaften mit seinem Beitrag über "Veränderungen im sozialen Metabolismus und die Beherrschung der Natur" spannt.

Insgesamt werden so interessante Übersichten, Analysen und Lösungsvorschläge aufgezeigt, die die Aufgaben sowie die Bedeutung der Geowissenschaften insgesamt umreißen. "Denn Lithosphäre und Hydrosphäre, Geosphäre und Atmosphäre bilden ein untrennbares Ganzes. Das Fachwissen darüber haben die Erdwissenschaften vor allem durch die Beurteilung der Gegenwart und den Blick zurück in die Vergangenheit, aber auch durch den Ausblick in die Zukunft." Diese Aussagen liegen voll auf der Linie der Alfred-Wegener-Stiftung. Die angerissenen Probleme sollten jeden Geowissenschaftler interessieren.

F. STRAUCH, Münster

VOBNERBÄUMER, H. (1996): GEOLOGIE: Wörterbuch; Französisch-Deutsch, Deutsch-Französisch, 552 Seiten, Stuttgart (Schweizerbart).

Abgesehen von einigen älteren multilingualen Wörterbüchern zur geologischen Nomenklatur oder solchen Fachwörterbüchern, die neben der Geologie noch andere naturwissenschaftliche und technische Sparten abdecken, stellt das von H. VOBNERBÄUMER vorgelegte französisch-deutsche, deutsch-französische geologische Wörterbuch das erste seiner Art dar. Allein für die Tatsache, daß der Autor sich dieser längst überfälligen und dennoch nicht weniger mutigen Aufgabe unterzogen hat, gilt ihm der Dank aller deutschen und französischen Fachkollegen, die ohne den Umweg über das Englische fachliche Verständigung suchen.

Mutig erscheint das Unternehmen deswegen, weil das Wörterbuch sich bei den darin enthaltenen Begriffen auch auf Nachbardisziplinen erstreckt und somit eine besonders große Aufgabe anpackt, aber auch, weil bei dem ständig anwachsenden Spezialwissen und den damit verbundenen Fachbegriffe eine solche Aufgabe meist nur noch durch ein multidisziplinäres Expertengremium lösbar erscheint. Muß also nicht ein solches Ein-Mann-Unternehmen von vornherein zum Scheitern verurteilt sein? Wenn man sich kritisch mit diesem neuen Wörterbuch befaßt, erweist sich rasch seine Nützlichkeit, und man kann diese Frage verneinen, allerdings mit einigen einschränkenden "aber ...".

Der Anspruch an ein bilinguales Fachwörterbuch, die gängigen geologischen Fachtermini in zwei Sprachen gegenüberzustellen, wird voll erfüllt. Darüber hinaus ist eine große Anzahl wichtiger Fachtermini der Nachbardisziplinen Geophysik, Mineralogie, Petrographie, Paläontologie, Bergbau u. a. erfaßt. Einige Fachbegriffe fehlen leider, sie sollten in einer späteren Auflage aufgenommen werden. Häufig wird nicht nur eine bloße Übersetzung eines Begriffes gegeben, sondern der Autor zitiert zusätzlich eine Passage oder einen ganzen Satz aus einer französischen Publikation, in der der geologische Begriff angewandt wurde. Auf diese Weise wird die Anwendbarkeit eines mitunter auf den ersten Blick nicht einleuchtenden geologischen Bezuges verdeutlicht. Dieses Verfahren wird allerdings nicht im umgekehrten Fall für den Gebrauch geologischer Fachtermini im Deutschen benutzt, was ja für den französischsprachigen Leser ebenso nützlich gewesen wäre.

Auch sonst spürt man stark, daß hier ein Wörterbuch aus einem individuellen Eigenbedürfnis während eines langjährigen Umgangs mit der französischen Sprache erwachsen ist. So ist manches nicht fachbezogene Wort enthalten. Das ist besonders im Teil Französisch-Deutsch spürbar. Etwa 10 % der Ausdrücke stammen aus dem alltäglichen Französisch und haben keinen direkten Bezug zur Geologie. Gleichwohl sind sie dem Autor bei seinen Studien offenbar als nützlich erschienen. Dabei ist schwer nachzuvollziehen, warum einige alltägliche Vokabeln aufgenommen wurden, andere ebenso nützliche dagegen fehlen. Bei dem sehr persönlichen Stil dieses Wörterbuches nimmt es also nicht Wunder, wenn darin *panier-repas* (Lunchpaket) ebenso zu finden ist wie *aérogramme* (Luftpostbrief), *mulot* (Maus) und *campagnol* (Ratte) während man andererseits nach Katz' und Hund vergeblich sucht. Daß man den Begriff *s'enrhumer* (Schnupfen bekommen) in einem Geologie-Wörterbuch findet, zeigt wohl weniger dessen Bezug zur Geologie als zur Anfälligkeit des verfassenden Geologen. Der Benutzer des Wörterbuches sollte darüber aber nicht verschnupft sein, findet er doch eine Fülle von gängigen Begriffen, sprachlichen Besonderheiten und interessanten Literaturhinweisen.

Allen Geowissenschaftlern, die französische oder deutsche Fachliteratur zu übersetzen haben, die Exkursionen in den benachbarten Sprachraum planen oder durchführen oder die bei fachlich bedingten Reisen in französischsprachige Länder Hilfe benötigen, wird dieses Buch unentbehrlich sein. Auch sollte es in keiner geowissenschaftlichen Bibliothek fehlen. Eine spätere Ausgabe sollte um einige Fachwörter erweitert werden.

L. BISCHOFF, Münster

WAGNER, R.H., WINKLER PRINS, C.F. & GRANADOS, L.F. (Hrsg.) (1997): *The Carboniferous of the World. III. The former USSR, Mongolia, Middle Eastern Platform, Afghanistan, and Iran.* - 524 S., 104 Abb., 80 Taf., Madrid (Instituto Tecnológico GeoMinero de Espana), Leiden (National Natuurhistorisch Museum). - [IUGS Publ. 33] Pesetas 10 000/ Dfl. 135,-

Die ersten beiden Bände dieser Serie erschienen bereits 1983 und 1985 in Madrid beim dortigen Geologischen Dienst. Die lange Zwischenzeit bis zum Erscheinen dieses dritten Bandes ist vor allem auf die Schwierigkeiten bei der Übersetzung und Herausgabe der russischen Originaltexte zurückzuführen. Jetzt liegt nun dieser dritte Band vor, und er ist gelun-

gen. Dieser dritte Band darf freudig begrüßt werden, denn er schließt eine wesentliche Lücke für all diejenigen, die der russischen Sprache nicht mächtig sind. Erstmals erhalten sie hier einen umfassenden und hervorragenden Überblick über die Vorkommen karbonzeitlicher Ablagerungen im Gesamtgebiet der ehemaligen Sowjetunion. Das diesbezügliche Kapitel nimmt den Hauptteil des Bandes ein (259 S. und 62 Tafeln), es beginnt - wie die drei nächsten Kapitel auch - mit einer eigenen Einleitung, danach ist dieses Kapitel regional gegliedert in den Europäischen Teil der Sowjetunion, Tienshan-Pamir, Kasachstan, Angara und umgebende Meeresbecken sowie Literatur. In den Teilabschnitten erfolgt die Gliederung dann nach stratigraphischen und zusätzlich nach regionalen Gesichtspunkten. Erwähnt werden keine konkreten Einzelaufschlüsse, sondern nur zusammenfassende/generalisierende Profile für ganze Becken, Teilbecken oder Aufschlußregionen. Die Fossilführung wird sehr genau und umfangreich dokumentiert. Gleiches gilt natürlich auch für die im Titel genannten anderen Kapitel dieses Bandes, die alle jeweils mit einem Literaturverzeichnis und einigen Tafeln (außer Middle Eastern Platform!) enden.

Die Literatur kann natürlich immer nur eine subjektive Auswahl sein, so daß mancher Leser manche Arbeit und manchen Autor vermissen wird, aber viele wichtige Arbeiten sind dokumentiert und bieten einen Zugang zu dem regionalen Kenntnisstand, wobei die neuesten Arbeiten aus dem Jahre 1993 stammen. Daß von den Fossilien natürlich nicht alle Arten abgebildet sein können, ist bei diesem weit gesteckten Rahmen und dem begrenzten Platz selbstverständlich, dies konnte ja auch nicht das Ziel des Buches sein, aber über tausend Arten sind doch abgebildet, u.a. Algen, Sporen, Makropflanzen, Foraminiferen, Conodonten, Ammonoideen, Brachiopoden, Korallen, marine und nichtmarine Muscheln.

Erwähnt sei noch, daß es am Anfang des Buches kurze Nachrufe für die während der Herausgabezeit verstorbenen Autoren gibt, für O.L. EINOR, A.D. GRIGORIEVA, S.V. MEYEN und M.N. SOLOVIEVA.

Dieses gelungene Buch kann allen an der Stratigraphie und Paläontologie der im Titel genannten Länder bzw. Gebiete empfohlen werden, weil sie damit wichtige Informationen gut dargebracht erhalten. Das gut gedruckte Buch ist außerdem sorgfältig redigiert worden, so daß es sicher schon in kurzer Zeit ein wichtiges und viel genutztes Standardwerk sein wird. Angemerkt sei, daß die Inhaltsverzeichnisse etwas stärker gegliedert sein könnten und außerdem alle mit Seitenzahlen versehen sein sollten. Als Anregung für die beiden noch fehlenden Bände dieses Werkes sei auch der Wunsch nach einem umfassenden Register mitgeteilt, mit dem der umfangreiche Inhalt des Bandes viel leichter zu erschließen wäre.

D.H. STORCH, Freiberg

Tagungskalender

27.-28. November 1997 - Lyon, France

Réunion Spécialisée, APF - SGF, Avec le Parrainage du Comité Français de Stratigraphie et du Groupe Français d'Étude du Jurassique, Autour de Raymond Enay
Auskunft: Anne-Marie BODERGAT & Ch. GAILLARD, UFR des Sciences de la Terre - Université Claude Bernard - Lyon 127-43 Bd du 11 Novembre - 69622 Villeurbanne-Cedex, Tel.: 04 72 448000 poste 3818 ou 04 72 448375, Fax: 04 72 448382, E-mail: christian.gail-lard@univ.lyon1.fr

30. November - 3. Dezember 1997 - Melbourne, Australia

Permian of Eastern Tethys: Biostratigraphy, Palaeogeography and Resources
Auskunft: Dr. Guang R. SHI, Earth Sciences Section, School of Aquatic Science and Natural Resources Management, Deakin University, Rusden Campus, 662 Blackburn Road, Clayton, Victoria 3168, Australia, Tel.: 61 3 9244 7276, Fax: 61 3 9244 7134, E-mail: grshi@deakin.edu.au

8.-11. Dezember 1997 - New South Wales, Australia

Palaeobiogeography of Australasian Fauna and Floras
Auskunft: Tony WRIGHT, Tel.: 61 42 213 329, Fax: 61 42 214 250, E-mail: t.wright@uow.edu.au.; John TALENT, Tel.: 61 42 850 8336, Fax: 61 42 850 8428, E-mail: jtalent@laur-rel.ocs.mq.edu.au; Gavin Young, Tel.: 61 62 499 391, Fax: 61 62 499 983, E-mail: gy-oung@agso.gov.au

11. Dezember 1997 - Hannover

200-Jahrfeier der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover
Auskunft: Dr. Jens-Dieter BECKER-PLATEN, c/o Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung, Stilleweg 2, 30655 Hannover, Tel.: 0511 643 2470

15.-16. Dezember - Cardiff, Wales

8th Plant Taphonomy Meeting, International Workshop
Auskunft: Tim JONES, Department of Earth Sciences, University of Wales, Cardiff, PO Box 914, Cardiff CF1 3YE, UK

17.-19. Dezember - Montpellier, Frankreich

6^e Congrès français de sédimentologie
Auskunft: Michel SEGURET, Université Montpellier II, Géofluides, Bassins Eau., 11, place Eugène Bataillon, F-34095 Montpellier, CEDEX 05

26.-30. Juni 1998 - Krakau, Polen

5th European Palaeobotanical-Palynological Conference
Auskunft: Mgr. Grzegorz WOROBIEC, Secretary of the 5th European Palaeobot.-Palynol. Conference, W. Szafer Institute of Botany, Polish Academy of Sciences. Lubicz 46, 31-512 Kraków, Poland, Fax: 4812 219790, E-mail: worobiec@ib-pan.krakow.pl

6.-8. Juli 1998 - Lyon, France

International Symposium: Palaeodiversifications, land and sea compared
Auskunft: Mireille GAYET, UFR des Sciences de la Terre, Université Claude Bernard, Lyon I, 27-43 Bd du 11 novembre 1918, 69622 Villeurbanne cedex, Tel.: +33 4 72 44 83 98, Fax: +33 4 72 44 84 36, E-mail: gayer@univ-lyon1.fr or lysiane.thevenod@univ-lyon1.fr

6.-9. Juli 1998 - London, Großbritannien

Pollen and Spores Morphology and Biology
Auskunft: Lisa von SCHLIPPE, Conference, Administrator, Royal Botanic Gardens, Kew, Richmond, Surrey, TW9 3AB, UK, Tel.: +44 181 332 5198, Fax: +44 181 332 5176, - 5278, E-mail: l.von.schlippe@rbgkew.org.uk

20.-24. Juli 1998 - Amsterdam, Niederlande

4th International Crustacean Congress
Auskunft: Prof. F. SCHRAM, ICC 4 Secretariat, c/o Wil van Zijl, University of Amsterdam, Vakgroep SEP, P.O.Box 94766, HL-1090 GT Amsterdam, The Netherlands, Tel.: +31 20 525 6635/ 6435/ 5422, Fax: +31 20 525 5402, E-mail: zijl@bio.uva.nl/schram@bio.uva.nl

12.-25. August 1998 - Vancouver, Canada

5th International Symposium on the Jurassic System
Auskunft: Paul L. SMITH, Earth and Sciences, University of British Columbia, 6339 Stores Rd., Vancouver, B.C. V6T 1Z4, Canada, Tel.: 604 822-6456, Fax: 604 822-6088, E-mail: psmith@eos.ubc.ca

30. August - 2. September - Wien, Österreich

XVI-Congress Carpathian-Balkan Geological Association
Auskunft: Dr. Werner JANOSCHEK, Österreichische Geologische Gesellschaft, Rasumofskygasse 23, A-1031 Wien, Tel.: +43 1 7125674, Fax: +43 1 712567456, E-mail: wjanoschek@cc.geolba.ac.at

21.-23. September 1998 - Halle

Epicontinental Triassic International Symposium
Auskunft: Institut für Geologische Wissenschaften und Geiseltalmuseum - Regionale und Historische Geologie Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Dr. G. BEUTLER, Domstr. 5, D-06108 Halle/Saale, Tel.: +49 345/55 26 114, Fax: +49 345/55 227 178 und Prof. Dr. G.H. BACHMANN, International Symposium on the Epicontinental Triassic, Inst. für Geowissenschaften und Geiseltalmuseum, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Domstr. 5, D-06099 Halle/Saale, Tel.: +49 345 5526070/71, Fax: +49 345 55 27178

6.-9. Oktober 1998 - Berlin

Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft gemeinsam mit der Deutschen Geologischen Gesellschaft - 150 Jahre Deutsche Geologische Gesellschaft
 Es laden ein: Deutsche Geologische Gesellschaft, Deutsche Mineralogische Gesellschaft, Gesellschaft für Geowissenschaften & Paläontologische Gesellschaft
Auskunft: Technische Universität Berlin, Institut für Angewandte Geowissenschaften II, Ernst-Reuter-Platz 1, 10587 Berlin, Tel.: 030/314 23650, Fax: 030/314 21107, E-mail: GeoBerlin-98@tu-berlin.de

14.-16. Oktober 1998 - Bayreuth**16. Geowissenschaftliches Lateinamerika-Kolloquium**

Auskunft: Prof. Dr. H. STINGL, Lehrstuhl Geomorphologie, Universität Bayreuth, D-95440 Bayreuth, Tel.: +921 552265 oder 52267, E-mail: andreas.peterek@uni-bayreuth.de

3.-11. August 1999 - Johannesburg, South Africa**INQUA - XV International Congress****Thema: The Environmental Background to Hominid Evolution in Africa**

Auskunft: International Congress Centre Durban, South Africa, Conference Africa, P.O. Box 1722, Parklands, 2121, Johannesburg, South Africa, Tel.: +27 11 447 8143, Fax: +27 11 447 8144, E-mail: cafrica@iafrika.com; Scientific aspects: Secretary Beberal Dr. D. Margaret AVERY, INQUA XV CONGRESS, P.O. Box 61, South Africa, Museum Cape Town, 8000, South Africa, Tel.: +27 21 243 330, Fax: +27 21 246 716, E-mail: mavery@sa-museum.ac.za, Internet homepage: <http://inqua.nlh.no/>

IMPRESSUM:**Schriftleitung "Paläontologie aktuell":**

Prof. Dr. F. STRAUCH

Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum
Corrensstraße 24, D-48149 Münster

Tel.: 0251/83-3 39 51, FAX: 0251/83-3 39 68
e-mail: strauchf@uni-muenster.de

Redaktionsschluß:

für "Paläontologie aktuell", Heft 37, ist der 15. Februar 1998

Bitte die Manuskripte immer

- 1.) als Textvorlage / Ausdruck schicken,
- 2.) falls zusätzlich auf Diskette, dann muß die Diskette MS-DOS formatiert sein (OS2, Apple oder andere Systeme können nicht bearbeitet werden). Der Text muß in "WordPerfect 5.1" oder mit einer in "WordPerfect 5.1" konvertierbaren Textverarbeitung geschrieben sein. Bitte mit "**Times Roman - 13 point**"-Schrift und unbedingt mit **richtiger Angabe des benutzten Schreibsystems** (MS-DOS, Word 5 oder WordPerfect 5.1) auf einer 3,5"-Diskette vermerkt, an die Redaktion einsenden.

Vielen Dank !

Die Autoren sind für die Inhalte ihrer Beiträge selbst verantwortlich, sie stellen jedoch nicht immer die Meinung der Redaktion dar!

Herrn
Dr. Thomas Jellinek
- Schatzmeister -
Forschungsinstitut Senckenberg
Senckenberganlage 25
D-60325 Frankfurt am Main